

Donnerstag/Freitag, 4./5. 4. 1985 - D ***

Ans: Springer Verlag AG, Post 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11

TAGESSCHAU

POLITIK

Abtreibung: Der Paderborner Erzbischof Degenhardt hat den Mitarbeitern des kirchlichen Dienstes ausdrücklich die Mitgliedschaft in der DGB-Gewerkschaft ÖTV untersagt...

Asylanten: Die Zahl der nach Berlin eingereisten Asylbewerber hat sich in den ersten drei Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorjahreszeitraum mehr als verdoppelt...

Libyen: Staatschef Khadaffi hat nach Angaben des sudanesischen Präsidenten Numeiri fünf Milliarden Dollar als Gegenleistung für eine Staatenunion angeboten...

ZITAT DES TAGES



Mut, Geist, Zivilcourage. Es sind diese Eigenschaften, die die ganze freie Welt dieser Stadt verdankt

Der frühere amerikanische Hohe Kommissar für Deutschland, John McCloy, über Berlin. (S. 3) FOTO: DW

WIRTSCHAFT

Deutsche Bank: Die Bilanzsumme stieg 1984 gegenüber dem Vorjahr um 17 Prozent auf 138 Milliarden DM. Erneut wird eine Dividende von zwölf DM je 50-DM-Aktie ausgeschüttet. (S. 15)

Schuldenskrise: Eine gerechtere Risikoverteilung fordern die rund 200 im Washingtoner Institute of International Finance zusammengeschlossenen Geschäftsbanken...

US-Handel: Im Streit über Japans

Reise-WELT

Die Reise-WELT erscheint wegen des morgigen Feiertags schon heute - mit acht Seiten Urlaubstips. Vorgestellt wird der Touristenmagnet Berlin. Mit einer Rekordzahl von 1,7 Millionen Besuchern im vergangenen Jahr war der Berliner Sommer ein gewaltiger Erfolg...

KULTUR

Osterfestspiele: Wie ernst ist Kajrjans Absichtserklärung zu nehmen, sich mit der für 1986 geplanten Reprise des "Don Carlos" von den Salzburger Osterfestspielen zurückziehen? Nur soviel ist gewiss: Mit der ständigen Verpflichtung der Berliner Philharmoniker wird es ein Ende haben. (S. 19)

SPORT

Fußball: Willibert Kremer, Trainer des Bundesligaklubs Fortuna Düsseldorf, wird in der nächsten Saison nicht zu Eintracht Braunschweig wechseln. Kremer war die sportliche Zukunft der Braunschweiger zu unsicher.

AUS ALLER WELT

Goldbach: Die Großen im Ölgeschäft fürchteten ihn wie den Teufel das Weihwasser. Erhard Goldbach, Chef der Mineralölgruppe "Goldin", wollte die Militärs in die Knie zwingen - und scheiterte. Wegen millionenschwerer Steuerhinterziehung muß er zwölf Jahre ins Gefängnis. (S. 20)

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

- Meinungen: Quis custodiet - Leitartikel von Manfred Schell zum Bundesrechnungshof S. 2
Forum: Personalien und Leserbrief an die Redaktion der WELT. Wort des Tages S. 8
Fernsehen: Dürfen Organpenden zur Geschäftssache werden? - Ethik und Notwendigkeit S. 19
Staatsterrorismus: Amerikanische Geiseln von Sonderbeauftragten Teherans entführt? S. 12
Bettina von Armin: Zum 200. Geburtstag - Kellertind und Mäuse der Romantik S. 19
Tanzkonzert: Walzer und Tango von R. Lietzberg S. 20

Die nächste Ausgabe der WELT erscheint am Sonntag zu gewohntem Stunde, Redaktion und Verlag DIE WELT

Osten benutzt Genf wieder zur Propaganda-Offensive

Vertraulichkeit gebrochen / Die Sowjets fordern ein Moratorium

RÜDIGER MONIAC, Bonn
Wenige Wochen nach Beginn der amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen in Genf über die Begrenzung von Weltraum-Systemen und Nuklearwaffen hat der Warschauer Pakt mit der Veröffentlichung von Einzelheiten der sowjetischen Vorschläge begonnen...

Die Tatsache, daß das Zentralorgan der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei "Rude Pravo" jetzt in einem Leitartikel über die Position der Sowjetunion in den Genfer Verhandlungen fast wörtlich wiederholt, was ein Korrespondent der Ostberliner Nachrichtenagentur ASD bereits am 29. März aus Brüssel berichtet hatte, wird von westlichen Fachleuten als Hinweis darauf gewertet, daß Moskau weniger an einem Ergebnis in Genf interessiert sei...

Wie "Rude Pravo" am 2. April nun fast wörtlich wie ADN berichtet, hat die Sowjetunion in Genf folgende Vorschläge unterbreitet:
- ein Moratorium während der gesamten Verhandlungszeit "für den Bau von Weltraumwaffen, einschließlich der mit der Konstruktion dieser Waffen, deren Tests und Stationierung zusammenhängenden wissenschaftlichen Forschung";
- ein "Einfrieren strategischer Interkontinentalraketen der Sowjetunion sowie der USA auf ihrem bisherigen quantitativen Stand, und dies sowohl in bezug auf die Gesamtzahl der nuklearen Sprengköpfe als auch der Träger Raketen";
- Gleichzeitig schlägt die Sowjetunion vor, die Aufstellung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa bei gleichzeitiger Stopp sowjetischer Gegenmaßnahmen einzustellen...

"Konjunktur nach Europa verlagern"

Deutsche Bank: Der Dollar muß sanft landen / Abbau von Subventionen verlangt

CLAUS DERTINGER, Frankfurt
Der Vorstandssprecher der Deutschen Bank, Wilfried Guth, sieht gute Chancen, daß sich das Wirtschaftswachstum in der Bundesrepublik Deutschland stabilisiert, so daß Zuversicht auch für 1986 angebracht sei. Es bestehe die begründete Hoffnung, daß die Weltwirtschaft auch dann nicht in Stagnation zurückfalle, wenn die Zugkraft der amerikanischen Konjunkturlokomotive nachlassen sollte...

Je besser dieser Prozeß vorankomme, um so stärker könnten sich nach Guths Auffassung die beschäftigungspolitischen Erfolge in glücklicher positionierten Branchen durchsetzen. Als Grundvoraussetzung für einen nachhaltigen Abbau der Arbeitslosigkeit bezeichnet er eine wachstums- und beschäftigungsorientierte Lohnpolitik, die den von den Arbeitskosten ausgehenden Rationalisierungsdruck vermindere und zu Erweiterungsinvestitionen anregt. Dazu gehöre nicht nur eine Verringerung der Wirtschaft selbst sei, trotz der Sorge um Arbeitsplätze aktiv zu fördern. Die Regierung sollte "Ernst machen mit dem Abbau von Erhaltungssubventionen". Langfristiges Ziel müsse es sein, "die Strukturberreinigung über politische Widerstände und unvermeidliches Geschrei hinweg bis zum Ende dieser Dekade durchzusetzen, damit die deutsche Wirtschaft mit einer verjüngten und moderneren Struktur in den Wettbewerb der 90er Jahre eintreten kann."

Warschauer Attacke gegen den Papst

"Ans Polen ein Bollwerk der Christenheit gegen Kommunismus machen" / Moskau stützt die Kritik

DW. Warschau
Die bisher schärfste Kritik an Papst Johannes Paul II. in seinem Heimatland hat die Wochenzeitung der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, "Polityka", in ihrer jüngsten Ausgabe vorgebracht. Anhand ausführlicher Zitate des katholischen Kirchenoberhauptes warf das KP-Blatt dem einstigen Erzbischof von Krakau vor, aus Polen ein "Bollwerk der Christenheit gegen den Kommunismus" machen zu wollen und "die Ermordung des oppositionellen polnischen Priesters Jerzy Popieluszko durch Angehörige der Sicherheitspolizei" benutzt zu haben, um im Lande Zwietracht zu säen...

SEITE 2: Wat über das Bollwerk

wohl in juristischer wie in politischer Hinsicht schockierend ist."

In Zusammenhang mit der Ermordung des Priesters Popieluszko warf die Zeitschrift dem Kirchenoberhaupt vor, "den tragischen Tod von Pater Jerzy" als Vorwand genommen zu haben, um seine Landsleute in zwei Lager zu spalten: in eine große Mehrheit enthusiastischer Anhänger der politischen Anschauungen des Priesters und in eine kleine Gruppe von Verfechtern der Ideale der Mörder. Eine solche Spaltung aber sei "absurd und gefährlich", hieß es in dem Artikel.

Bonner Klarstellungen zur Sterbehilfe

Der Minister wandte sich insbesondere gegen "makabre Do-it-yourself-Anleitungen zum Selbstmord". Dafür fehle es an jeder sittlichen Legitimation. Im übrigen könne der Versender der Anleitung die konkrete physisch-psychische Situation des Empfängers nicht Engelhardt äußerte den Verdacht, "daß hier kommerzielle Interessen auf Kosten von Menschenleben in unverantwortlicher Weise verfolgt werden".

Zur Grenze von Sterbehilfe erklärte er, Ärzte dürften nach sorgfältiger Prüfung einem Sterbenden passiv helfen, "indem sie von einer im konkreten Fall unumkehrbaren Intensivbehandlung absehen". Dies sei nicht strafbar. Ein Arzt dürfe aber nicht gezielt aktiv handeln. Der Rechtsausschuß hat zu dem Hearing 15 Experten eingeladen. Unter ihnen sind auch der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben (DGHS), Hans Henning Atrott, und Professor Julius Hachtal. Beide haben sich in jüngster Zeit gegenseitig vorgeworfen, unter ungewöhnlichen Umständen unheilbar Kranken Zyankali zur Selbsttötung verschafft zu haben. Der Professor hat das im Fall einer 63jährigen kranken Frau bestätigt. Er hat Atrott vorgeworfen, für die Vermittlung von Zyankali 1000 Dollar genommen zu haben. Der DGHS-Präsident bestreitet dies. Gegen beide ermittelt die Staatsanwaltschaft.

Nach dem 10-Punkte-Fragenkatalog wollen die Rechtspolitiker unter anderem erfahren, wie die Situation unheilbar Kranker in der letzten Phase ihres Lebens ist, wo die Grenzen der ärztlichen Behandlungspflicht liegen oder welche Bedingungen für einen Arzt erfüllt sein müssen, bevor er Sterbehilfe leistet. Gefragt wird auch nach juristischen und ärztlichen Regelungen im Ausland. Schließlich wollen sie wissen, welche gesellschafts-, sozial- und gesundheitspolitischen Entwicklungen durch eine Legalisierung der Sterbehilfe "provokiert werden" könnten.

DER KOMMENTAR

Gipfel-Tremolo

HEINZ BARTH

Nein. Der Krenl ließ uns nicht länger im Ungewissen. Der neue Stern, der im Osten aufging, bedeutet keine neue Politik. Kein Jota hat sich im Vergleich zu früher an der Marschorder geändert, die Michail Gorbatschow seiner Njetriege für die Genfer Gespräche über die nukleare Rüstungskontrolle und die Weltraum-Verteidigung erteilte.

Ein Moratorium, das selbst die Forschung über die Entwicklung von Weltraumwaffen blockieren würde, soll bis zum in unabsehbarer Ferne liegenden Abschluß der Verhandlungen gelten. Natürlich ist das ein Vorschlag, der nicht darauf berechnet ist, angenommen zu werden. Er zielt unverblümt darauf, den Amerikanern auf Jahre die Hände zu binden, aber die Sowjetpropaganda zwecks Aufweichung des westlichen Widerstandes Gelegenheit zu geben, unbegrenzt in dem von ihr angerichteten Brei ungeduldiger Friedens-Illusionen der Gegenseite zu rühren.

Dieses Spiel könnte sich, ginge es nach Moskau, bis zu dem Tag fortsetzen, an dem Josef Stalin heilig gesprochen wird. Wieder einmal entpuppt sich die sowjetische Bereitschaft zu Abrüstungsgesprächen als das, was sie immer war - eine Operation der psychologischen Kriegführung. Das Ende der Politbüro-Gerontokratie muß jetzt nicht länger als der Anfang einer neuen Friedenswelle mißdeutet werden. Man sollte eigentlich dankbar dafür sein, daß der Krenl so wenig Zeit damit verloren hat, es den Leichtgläubigen im Westen schwer zu machen.

Reagan: Nun ist die sowjetische Seite am Zuge

DW, Washington

US-Präsident Reagan hat die Antwort des sowjetischen Parteichefs Gorbatschow auf seine Einladung zu einem Gipfeltreffen als ein positives Anzeichen gewertet. Er sei "stets ermutigend", wenn man eine Antwort auf ein Schreiben erhalte, erklärte der amerikanische Präsident, der sich allerdings über ein eventuelles Zusammentreffen mit Gorbatschow nicht weiter äußern wollte. Diesbezüglich sei die sowjetische Seite nun "am Zuge", sagte Reagan.

Ein hoher US-Regierungsbeamter hat unterdessen der amerikanischen Nachrichtenagentur AP bestätigt, daß der neue sowjetische Parteichef die Bereitschaft zu einem Gipfeltreffen mit dem amerikanischen Präsidenten bekundet habe. Die in der vergangenen Woche eingegangene sowjetische Antwort auf den Vorschlag Reagans sei "grundsätzlich positiv" ausgefallen. Gorbatschow habe sich "den Gedanken eines Gipfels" zu eigen gemacht, es allerdings abgelehnt, bereits einen Zeitpunkt und Ort vorzuschlagen.

Als möglich bezeichnete der Beamte entweder ein Treffen im August in Helsinki oder eine Begegnung bei der Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York im September. Im August jährt sich zum zehntenmal der Tag, an dem in Helsinki die KSZE-Schlufakte unterzeichnet wurde. Reagans Pressesprecher Larry Speakes teilte Journalisten gestern mit, es habe bislang noch keinerlei Gespräche mit dem Sowjets wegen eines Gipfeltreffens gegeben.

Moskaus Selbstbewußtsein in der Raumfahrt wächst

Sowjets teilen immer mehr Details ihrer Projekte im All mit

DW, Houston
Die Sowjetunion plant bedeutende Unternehmungen zur Erkundung des Sonnensystems durch unbemannte Raumfahrzeuge. Dies hat der auf Planeten und Monde spezialisierte Wissenschaftler Mike Duke vom Johnson-Raumfahrtzentrum in Houston (Texas) in Gesprächen mit sowjetischen Experten, die im März an einer Fachtagung in Houston teilgenommen hatten, erfahren.

Duke berichtete weiter, daß die Sowjets unter anderem für 1986 die Entsendung eines zweistufigen Raumfahrzeugs planen, das den Planeten Venus und den Halleyischen Kometen erforschen soll. Für 1988 ist eine Erkundung des inneren Mars-Mondes Phobos, für das folgende Jahre die Erkundung unbekannter Teile des Erdmondes vorgesehen.

Nach Angaben Dukes soll sich bei dem Phobos-Unternehmen eine Sonde bis auf wenige hundert Meter dem Marsmond nähern, die Oberfläche des Trabanten mit Laserstrahlen abtasten und durch Auswertung der reflektierten Strahlen eruiert, aus welchen Materialien der Mond besteht.

Kohl sieht jetzt Basis für neue Arbeitsplätze

HH, Bonn

Der Abbau von Arbeitslosigkeit könne nie am Anfang eines Aufschwungs stehen, sagte Bundeskanzler Kohl. Mit dieser Bemerkung hat der Regierungschef zu der sich verschärfenden Diskussion um den Abbau der Arbeitslosigkeit Stellung genommen. In einem Interview der VDI-Nachrichten macht er "die anhaltenden Fehlentwicklungen der siebziger Jahre" für die Arbeitslosigkeit verantwortlich.

Mit anhaltendem Wachstum, stabilen Preisen und soliden Staatsfinanzen habe Bonn nun wieder die entscheidenden Grundlagen für neue, dauerhafte Arbeitsplätze hergestellt. Die erste Etappe ist geschafft: Innerhalb von zweieinhalb Jahren haben wir erreicht, daß der Anstieg der Arbeitslosigkeit zum Stillstand gekommen ist. In den Jahren 1980 bis 1982 hat die Zahl der Arbeitslosen demgegenüber noch um eine Million zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter sei seit Anfang 1983 von 1,2 Millionen auf rund ein Drittel zurückgegangen, die Jugendarbeitslosigkeit heute niedriger als vor zwei Jahren, sagte Kohl. "Was besonders wichtig ist: Die Zahl der Beschäftigten nimmt wieder zu." Die Offensive für mehr Beschäftigung bedeute, daß die Bundesregierung alle Möglichkeiten ausschöpfe, um mehr Beschäftigung und weniger Arbeitslosigkeit möglich zu machen. Ein Beispiel sei das neue Beschäftigungsförderungsgesetz, das unter anderem zeitlich befristete Arbeitsverträge ermögliche.

Seite 4: Vorschläge abgelehnt

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Wut über das Bollwerk

Von Enno v. Loewenstern

Was hat uns einer der „Enkel“ Willy Brandts, der kommen- de junge Björn Engholm, soeben für eine Frohbotschaft über die Verhältnisse in Polen gebracht: daß man dort „behu- sam zur Normalität“ zurückfinde, daß die Führung bereit sei, „den geistigen Pluralismus zur Normalität zu machen“? Da findet man wohl zurück zur altvertrauten Normalität – was so „normal“ ist am real existierenden Sozialismus: zum Pluralis- mus der Schmähungen gegen Andersdenkende. Im Augen- blick richten sich die Schleudern auf jenen fernen und doch so nahen Landsmann, der ihnen als der gefährlichste aller An- dersdenkenden erscheint.

Dabei geriet die Anklage freilich zu einem ungewollten Lob, das Beifall quer durch Polen hervorrufen muß: daß Johannes Paul II. Polen zu einem „Bollwerk der Christenheit“ gegen den Kommunismus machen wolle. In der Tat, wenn Polen über- haupt einen Ruf in der Geschichte hat, dann ist es der, ein Bollwerk der Christenheit zu sein; nicht eine Volksrepublik, sondern eine Monarchie, die sich die Himmelskönigin als Herrscherin erwählt hat.

Der Papst kann weder, noch will er Polen zu einem Bollwerk der Christenheit machen; das ist es schon und bleibt es. Der Papst kann nur dazu beitragen, die Verteidiger dieses Boll- werks zu ermutigen.

Aber das tut er, weil er Gott und seinem Sohn Jesus ver- pflichtet ist und nicht einem Fetisch namens Entspannung. Was sich neuerdings über den Papst aus russischen, polni- schen und tschechischen amtlichen Quellen ergießt, beweist zweierlei. Einmal, daß das Regime unerbittlich ist, daß hinter all den Einwickelungen westlicher Enkel und anderer Geistes- kindlein nach wie vor der Wille steht, eben nicht geistigen Pluralismus, sondern geistlosen Doktrinarismus durchzuzeit- schen. Zum anderen, daß das System, das sich seiner Macht und Größe zu rühmen pflegt, eine Heidenangst vor dem Geist hat – vor dem Heiligen Geist zumal.

Nachweis der Morde

Von Eugen Wolmarshof

Was die ARD-Nachrichtensendung nach dem Stammhei- mer Urteil bot, war sogar für unser selbsternanntes Reichsaufklärungsfernsehen ungewöhnlich dünn. Da be- hauptete der Sprecher, es seien keine juristischen Tatsachewe- se geführt worden. Anscheinend waberte in dem Fernsehmann die Vorstellung, Klar und Mohnhaupt seien nur wegen Mit- gliedschaft in einer kriminellen Vereinigung verurteilt worden.

Aber auch der als Interviewpartner bemühte ehemalige Ver- fassungsrichter Hirsch spekulierte darüber, daß in unser einst nur auf Einzeltäterschaft aufgetauchtes Strafrecht nun doch nach US-Vorbild Gesetzestabestände gegen organisiertes Ver- brechertum aufgenommen worden seien.

Das sind sie, und es muß Hirsch immerhin angerechnet werden, daß er entgegen einigen recht suggestiven Vorhalten diese Rechtsentwicklung lobte und die Stammheimer Urteile ebenfalls. Nur: Klar und Mohnhaupt sind nicht allein, nicht in erster Linie wegen ihrer Mitgliedschaft in einer Verbrecher- bande verurteilt worden, sondern jeder wurde wegen Mordes in mehreren Fällen verurteilt.

Die Beteiligung an den Morden wurde ihnen sehr wohl konkret und juristisch nachgewiesen; auch der Ausdruck „Schreihitschäter“ ist hier falsch. Offen hieben juristisch belanglose Einzelheiten, etwa: Klar war Mittäter am Buhack- Mord; ungewiß ist nur, ob er der Fahrer des Motorrades oder der Schütze auf dem Sozias war. Daher kam wohl des Fernseh- plauderers dumpfes Ahnen von den fehlenden Tatnachweisen.

Ebenso absurd war die Flucht in die Frage, ob man nicht auch solche Bestimmungen (gegen organisiertes Verbrechen) hätte für NS-Täter haben müssen, weil so viele von denen nicht verurteilt worden seien. Abgesehen von der typischen Suggestio- n, daß man die armen Terroristen verfolgt und die Nazimör- der nicht: Erstens kann kein neues Gesetz auf frühere Taten angewendet werden (das war NS-Juristerei, beispielsweise im Fall von der Lubbe), und zweitens war das nicht nötig. Alle überführten NS-Verbrecher sind verurteilt worden; soweit An- geklagte freigesprochen wurden, reichten die Beweise nicht aus – zum Teil deshalb, weil östliche Stellen aus nur ihnen einsichtigen Gründen die Akten zu spät herausgaben.

Natur contra Kunst

Von Joachim Neander

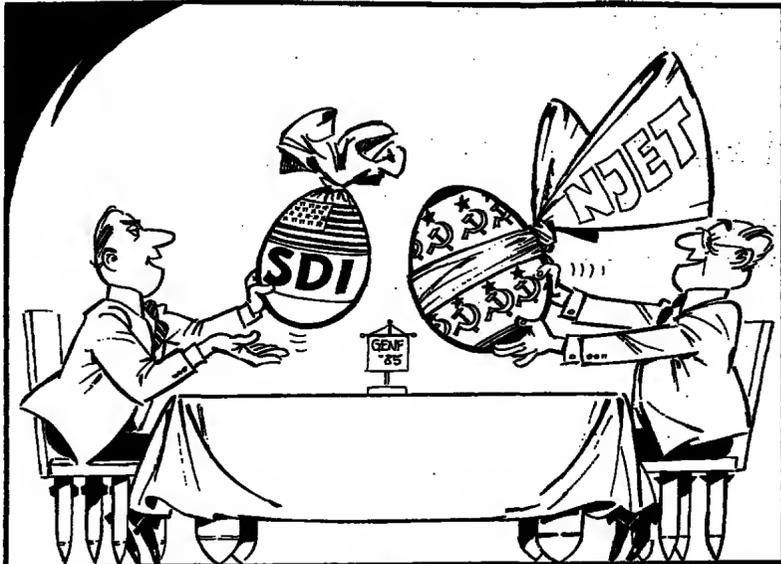
In Versailles hat ein Gericht einem Privatmann auferlegt, ein Kunstwerk von seinem eigenen Grund und Boden zu entfer- nen, weil es die Landschaft verschandele. Es handelt sich um eine riesige Skulptur aus fünfzig bunten, in Beton eingegos- senen Automobilen, die der Mann in dem ihm gehörenden Park von Montcel in der Nähe von Versailles hatte aufstellen lassen.

Der Witz an diesem Urteil ist die Einfachheit seiner Begrün- dung. Jahrzehntlang haben sich in der modernen Welt Men- schen vergeblich dagegen zu wehren versucht, daß man ihnen in Gebäuden, öffentlichen Anlagen oder sogar an ihrem Ar- beitsplatz Objekte als Kunst vor die Nase setzt, die sie selbst nicht einmal im Traum als Kunstwerke empfinden würden.

Man belehrte sie darüber (und das nicht einmal zu Unrecht), daß Kunst niemals Sache von Mehrheits- oder gar Obrigkeit- entscheidungen sein dürfe. Die Kunst, so dekretiert es auch unser Grundgesetz in Artikel 5 Absatz 3, ist frei. Der einzelne darf das, was ihm als Kunst angeboten wird, schön oder häßlich finden oder sogar dagegen protestieren. Mit Gewalt gegen Kunst vorzugehen oder auch nur ihr Verbot oder ihre Beseitigung zu verlangen, gilt allgemein als reaktionär, unzeit- gemäß und borniert.

Aber nun ist da plötzlich ein neues Argument zur Hand: Kunst als Umweltverschmutzung, Landschaftsverschande- lung, Naturzerstörung. Von den Menschen verlangte man die Hinnahe von Kunstwerken selbst dann, wenn sie sich davon tief gekränkt oder abgestoßen fühlten. Der Natur soll das also nicht abverlangt werden. Wenn es – wie in diesem Fall in Frankreich – Naturschützer sind, die gegen ein Kunstwerk zu Felde ziehen, öffnen sich mit einem Mal die Türen selbst bei Gericht.

Auch in der Bundesrepublik wäre ein solches Urteil, dem Zeitgeist sei Dank (oder Fluch), durchaus nicht undenkbar. Die Moden wechseln auch hier schneller als das Wetter. Wenn sich doch die Schnellwechsler wenigstens bewußt wären, in welch uralten Zwist sie sich hier bewegen – in den Dreikampf zwi- schen Natur, menschlichem Bedürfnis und menschlicher Kul- tur, der seit Jahrhunderten in immer neuen Varianten ausge- tragen wird.



Ei, ei!

KLAUS BÖHLE

Quis custodiet

Von Manfred Schell

Präsident und Vizepräsident des in Frankfurt residierenden Bundesrechnungshofes werden in Zukunft für jeweils zwölf Jahre auf Vorschlag der Bundesregierung von Bundestag und Bundesrat ge- wählt, und zwar mit einfacher Mehrheit. Nach diesem neuen Recht – das Kabinett hat einen ent- sprechenden Gesetzentwurf ent- schieden – soll bereits verfahren werden, wenn der bisherige Präsi- dent Karl Wittrock am 30. Septem- ber 1985 in Pension geht. Das bis- herige Verfahren war so, daß die Bundesregierung die Personen be- nannte und der Bundespräsident sie auf Lebenszeit bestellte.

Um das neue Rechnungshofge- setz hätte es vermutlich kein Par- telengezänk gegeben, wäre nicht durchgeschickert, Bundeskanzler Helmut Kohl wolle seinen Staatsse- kretär Waldemar Schreckenberger zum nächsten Rechnungshofpräsi- denten machen. Hieran reißt sich die SPD, obwohl sie in ihrer Regie- rungszeit überhaupt nicht daran gedacht hat, das Parlament zu be- teiligen. Schreckenberger mußte im Kanzleramt für Pannen den Kopf hinhalten. Aber auch die SPD kann nicht bestreiten, daß er ein qualifizierter und akribisch arbei- tender Verwaltungsjurist ist.

Es ist deshalb vorrangig eine po- litische Stillsfrage, die der Bundes- kanzler beantworten muß, ob er ei- nen engen Mitarbeiter und Freund zum Kontrollleur der von ihm ge- führten Bundesregierung machen sollte. Neben Schreckenberger werden als Kandidaten weitere Na- men genannt: Staatssekretär Gün- ter Oertel vom Bundesfinanzmini- sterium und der CDU-Finanzpoli- tiker Bernhard Friedmann, der we- gen seiner fachlichen Kenntnisse Ansehen genießt.

Die Sozialdemokraten wollen sich ein Mitspracherecht sichern. Darauf läuft ihre Forderung hin- aus, der Rechnungshofpräsident müsse mit Zweidrittelmehrheit im Bundestag gewählt werden. Das würde bedeuten, daß ohne die Zu- stimmung der SPD nichts läuft. Gleichwohl ist das Argument ein- leuchtend, die beiden Institutionen, denen die Aufgabe zufällt, das Haushaltsgebaren der Regierung zu kontrollieren, müßten einander näherkommen.

Die Forderung der SPD hat, von parteipolitischen Aspekten abgese- hen, aber auch Schwachpunkte. Die Kontrollaufgaben, die Bundes-

tag und Rechnungshof zu erfüllen haben, beziehen sich auf unter- schiedliche Bereiche. Sache des Parlaments ist es vorrangig, den Haushaltsrahmen zu billigen, zu verändern oder abzulehnen. Der Rechnungshof dagegen kontrol- liert den Etatvollzug, ausgehend von den Grundsätzen der Ord- nungsmäßigkeit, der Sparsamkeit und der Wirtschaftlichkeit.

Die Behörde ist zwar nicht zur „vierten Gewalt“ geworden, zu der sie Theodor Heuss einmal ernannt hat. Dies liegt daran, daß die Prüfer zwar Verstöße in ihren Prüfungs- vermerken offenlegen können, aber keine Gewalt haben, die Mängel aus eigener Kraft heraus abzu- stellen. Aber der Rechnungshof ist auch weit davon entfernt, „Beur- teilungsinstitut von Budgeteichen“ (Wittrock) zu sein.

Die Behörde hat viel bürokrati- schen Schlenkerlauf aufgedeckt, der die Steuerzahler Millionensummen gekostet hat. Die „Erfolgsbilanz“ des Rechnungshofes des vergange- nen Jahres kann sich sehen lassen. Nach einer vorsichtigen Schätzung von Wittrock wurden durch recht- zeitiges Eingreifen des Rechnung- hofes etwa siebenhundert Millio- nen Mark eingespart. Diese „vor- beugende Wirkung“ der Behörde macht heute hauptsächlich ihren Erfolg aus.

Dadurch ist der Rechnungshof nicht nur für verantwortungsbe- wußte Politiker, sondern auch im Bewußtsein der Öffentlichkeit wie- der zum Hort preußischer Tugen-

den geworden. Die Anweisung von Friedrich Wilhelm I. an seinen Ge- heimen Kammerat Ehrenreich Bog- islaw von Creutz, die General- kriegskasse auf das gemessenste und schärfste zu examinieren und „auf alle Mauseier“ acht zu ha- ben, gilt, den Gegebenheiten an- gepaßt, noch heute.

In früheren Jahren hinkte der Rechnungshof mit seinen Prü- fungsvermerken jahrelang hinter den zu beanstandenden „Ereignis- sen“ hinterher. Die Zeit und die Politik waren dann längst über sie hinweggegangen. Hauptsächlich aus diesen Jahren stammen die ab- fälligen Bemerkungen der gerüg- ten Politiker über die Kontrollreue. Weltfremde Erbsenzähler war da- bei ein häufig zu hörendes Wort.

Die Bundesregierung geht mit ihrem Gesetzentwurf einen Mittel- weg. Sie selbst spricht von einer „verfassungspolitisch angemes- senen Lösung“. Aufgegeben hat die Bundesregierung mit der Einschal- tung des Bundestages und des Bundesrates ihr bisheriges Mo- nopol bei der Besetzung dieses Po- stens. Sie wird gezwungen sein, schon im Vorfeld der Wahl den „Konsens“ zu suchen, denn nicht immer wird die „politische Farbe“ der Mehrheiten im Bundestag und Bundesrat identisch sein.

Andererseits würde es aber zu weit gehen, die Wahl, wie es die SPD fordert, allein der Legislati- ve zu überlassen. Schließlich dient der Rechnungshof beiden Gewal- ten, also auch der Exekutive. Au- ßerdem ist die Zweidrittelmehrheit bei Personalwahlen ein unübliches Quorum, das lediglich bei Richter- wahlen zu den obersten Bundesge- richtshöfen vorgeschrieben ist. Diese aber werden nicht vom Plenum des Bundestages, sondern von einem speziellen Gremium, dem Richter- wahlausschuß, entschieden.

Obwohl die Bundesregierung für ihren Gesetzentwurf gute Gründe hat und damit auch das Ziel der Finanzverfassungsrechtsreform von 1969 erreicht, wird von ihr jetzt bei dem Personen-Vorschlag Fin- gerspitzengefühl erwartet. Der Bundeskanzler darf nicht den Ein- druck entstehen lassen, als suche er einen Freund und politischen Mitstreiter abzufinden. Ein hand- fester politischer Streit würde weder dem Mann, den Kohl vorschlägt, noch dem Amt nützen.



Kanzlers Fingerspitzengefühl ge- fordert: Schreckenberger. FOTO: LOTHAR RUCHARZ

IM GESPRÄCH Ramirez Rauda

Duartes Freund nach Bonn

Von Werner Thomas

Es wird nicht einfach werden“, sagt der salvadorianische Profes- sor und Politiker über seine neuen Aufgaben auf dem diplomatischen Terrain. „Ich muß gegen die wir- kungsvolle nicaraguanische Propa- ganda kämpfen.“ Aber er hat nie Her- ausforderungen gescheut.

Juan Ricardo Ramirez Rauda, 62, ist der neue Botschafter El Salvadors in Bonn. Das mittelamerikanische Land wird nun durch einen einfluß- reichen Mann in der Bundesrepublik Deutschland vertreten, der zu den engsten Vertrauten des Präsidenten José Napoleon Duarte zählt.

Ramirez Rauda kann auf ein be- wegtes Leben zurückblicken. Er lern- te in jungen Jahren als Student der französischen Universität Berceau de Saint Vincent (Dax) bereits Europa kennen und besuchte 1936 zum er- sten Mal Deutschland. Nach der Pro- motion zum Doktor der Philosophie und Literaturwissenschaften lehrte er an verschiedenen Bildungsstätten seiner Heimat, darunter der staatli- chen Universität von El Salvador. Er war 1960 einer der acht Gründungs- mitglieder der Christdemokratischen Partei. Auch Duarte, damals ein un- bekannter Bauingenieur, gehörte die- sem Kreis an.

Der kleine, gelassene Mann führte die Christdemokratische Partei als Generalsekretär von 1972 bis 1977 und von April bis September 1980. Er ging dann nach Costa Rica, um die Parlamentsfraktion der christlich-so- zialen Einheitspartei zu beraten. In seiner Heimat führte sich Ramirez Rauda bedroht, seit sein geschäfts- führender Sekretär Melvi Orellano vor seinem Haus ermordet worden war, vermutlich von einem rechten Killerkommando. „Das Gerücht kur- sierte, daß man eigentlich nach mir suchte.“

Von Costa Rica diente Ramirez Rauda seinem Parteifreund Duarte mit Ratschlägen für die Regierungs- arbeit. Er beeinflusste die Entschlei- dung des Präsidenten, den marxisti- schen Rebelleo einen Dialog über ein Ende des Blutvergießens anzubieten. „Es kann keine militärische Lösung



Dialog, aber nicht Kapitulation: Botschafter Ramirez Rauda. FOTO: DIE WELT

geben“, betont Ramirez Rauda. Er kennt einige Partisanenführer per- sönlich. Sie waren einst seine Studen- ten oder Freunde seiner acht Kinder; beispielsweise der militärische und damit mächtigste Guerrillaführer, Joaquin Villalobos, dem Ramirez Rauda später bei Verhandlungen wie- der begegnete.

Er rechnet mit einem „langwierigen Verhandlungsprozeß“, der viel Geduld erfordert, und mahnt zur Vorsicht: „Wir haben es mit Marxi- sten zu tun.“ Die Demokratie müsse um jeden Preis verteidigt werden. Nach dem Sieg der Christdemokraten bei den Kongresswahlen kann Duarte von einer stärkeren Position aus die Gespräche fortsetzen.

Ramirez Rauda wird sich in Bonn vor allem der „Aufklärungsarbeit“ widmen. Er will der „Desinformati- onskampagne“ des sandinistischen Nicaragua begegnen, die bereits die öffentliche Meinung in der Bundesre- publik beeinflusst habe. Er möchte keine Mittelamerika-Diskussion scheuen und deshalb so schnell wie möglich Deutsch an einem Goethe- Institut lernen. Dieser Mann, der neben seiner Muttersprache (Spanisch) noch Englisch, Französisch, Grie- chisch und Latein spricht, sollte auch bald Deutsch beherrschen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Frankfurter Allgemeine

Sie meint zu den Weltcupwaffen:

Jahrelang hat sich die westliche Welt mit dem Gedanken herumge- quält, daß die nukleare Abschreck- ung, die „garantierte gegenseitige Zerstörung“, gleichsam von Monat zu Monat ungläubwürdiger werde. Als der amerikanische Präsident darauf- hin seine Pläne für eine nichtnuklea- re Raketenabwehr im Weltraum – heute strategische Verteidigungsini- tiative (SDI) genannt – entwickelte, gab es zunächst sogar bei Egon Bahr so etwas wie Erleichterung. Das ist längst vergessen. Aber der Grund- gedanke bleibt gültig: einerseits der Glaubwürdigkeitsverlust bei der Ab- schreckung, andererseits die wach- sende Bedrohung des westlichen Bündnisses durch die forcierte ko- nventionelle Aufrüstung der Sowjet- union. „Inzwischen hat sich das Blatt wieder gewendet: Nach der Reagan-Initiative entdeckt die deut- sche Linke – aber nicht nur sie – plötzlich wieder die Vorteile der Ab- schreckung.“

Münchener Merkur

Zur CSU-Intervention gegenüber der ARD heißt es hier:

Jahrelang gehörte es zur festen Ta- gesordnung mancher Aufsichtsgre- mien, nach Feiertagen zu beklagen, an den Festtagen habe es wieder ein- mal viel zu wenig Fernsehunterhal- tung gegeben. Statt dessen: öffent- lich-rechtliche Langeweile. Oder gar Indoktrination. Kuba statt Kuba-

schewski. Die Programm-Macher ha- ben inzwischen geschaltet; schließ- lich ist private, viel Unterhaltung ver- biehende Fernseh-Konkurrenz in Sicht. Zwischen Weihnachten und Neujahr gab es die erste Spielfilm- Welle auf den Mattscheiben. Zu Ostern steht das gleiche ins Haus. Na also... könnte man sagen. Nicht so die Filmkommission der CSU. Ihr Vorsitzender Huber hat soeben dem Vorsitzenden der ARD mitgeteilt, man würde es sehr begrüßen, „wenn Ihre Anstalt künftig wieder auf ein größeres Wohlverhalten gegenüber dem berechtigten Anliegen der Film- heiter achten würde... Sollte dies jedoch nicht möglich sein, würden sicherlich jene Überlegungen zuneh- mend an Gewicht gewinnen, die auf eine Limitierung der Ausstrahlung von Kinofilmen im Fernsehen drän- gen.“

HESSISCHE ALLGEMEINE

Die Kasseler Zeitung bemerkt zu dem Ter- rorkonzepten:

Die Richter von Stammheim hatten nicht Gesunungen oder Motive der Angeklagten zu bewerten, sondern ausschließlich Schuld beweisen zu prü- fen. Das täten sie mit höchster Sorg- falt, unendlicher Geduld und größ- tem Zeitaufwand. Die Gegner des Rechtsstaates dürften alle rechts- staatlichen Mittel für sich in An- spruch nehmen. Das Urteil beruht nicht etwa nur auf Indizien. Die Be- teiligung an den Mordtaten ist durch Zeugenaussagen und Beweismateri- al der Spurensicherung belegt. Wo Zweifel bestanden, wurde zugunsten der Angeklagten entschieden. Von ei- ner „Sonderjustiz“ kann daher keine Rede sein.

Von der Eiszeit der Seele in einer eindimensionalen Welt

Auferstehung: Trost oder „Zaubertrick mit Knochen“? / Von Georg Hunte mann

Carlo Schmid berichtete einmal über eine seiner ersten Begeg- nungen 1948 mit Konrad Adenauer im Parlamentarischen Rat. „Ent- scheidend zwischen uns“, sagte Adenauer damals, „ist nicht der Unterschied der Generationen. Entscheidend ist etwas anderes. Sie glauben an die Menschen, ich nicht.“ Auf die Frage Schmid, was ihn in die Politik gehen ließ, ant- wortete der schon 72jährige: „Was das betrifft, so bin ich bei der älte- sten Firma als Kunde eingetragten, da wird man am realisten bedient.“

Diese saloppe Bemerkung über die Kirche verdeckte nur eine tiefe christliche Frömmigkeit. Wenn Adenauer „christliches Europa“ meinte, dann meinte er nicht, daß alle Europäer als praktizierende Christen jubilierten würden, son- dern daß die moralische Dimen- sion, sagen wir ruhig „Recht und Ordnung“, als göttlicher Wille Exi- stenzgrundlage dieses Raumes sein müßte. Nicht an der Unbeständig- keit des Allzumenschlichen, son- dern an der Verantwortung vor Gott sollte politisches Handeln ge-

messen werden. Adenauer hatte Je- remias auf seiner Seite: „Verflucht ist der Mann, der auf den Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Ar- me macht... gesegnet ist der Mann, der auf Gott vertraut.“

Wo moderne Ideologien die Transzendenz aus- und damit die Welt zuschließen, hören wirklich christliche Politiker auf die Offen- barung des biblisch bezugten Got- tes. Auferstehung ist den Christen aller Konfessionen nicht ein Mira- kel von gestern, sondern Zeichen für heute: Gott ruft dem, was nicht ist, daß es sei. Auferstehung ist den Christen Quelle der Kraft, eines neuen Lebens, Rettung aus dem Vertrauen.

Der weggerollte Stein vom Höl- lengrab in Jerusalem ist das Zei- chen einer zu Gott offenen Welt. Aber gerade an diesem Zeichen zerbricht der Glaube vieler Theolo- gen, vor allem in Europa. Von ei- nem „Zaubertrick mit Knochen“ sprach angesichts der Aufer- weckung Christi von den Toten der anglikanische Bischof von Dur- ham, David Jenkins, der sich be-

harthlich weigert, die Bibel als buchstabengebundenen Nachrichten- bericht“ anzunehmen. Aber auch in Deutschland, so in der Norddeu- schen Kirche, würden „zentrale Glaubenswahrheiten“ geleugnet, meinte die Pastorin Gisela Schmudde, die im Februar dieses Jahres nicht nur ihr Amt aufgab, sondern sogar aus der Evangeli- sch-Lutherischen Kirche Norddeu- schlands austrat.

Es gibt heute erschütternd viele Beispiele, die eine abgrundtiefe Grundlagenkrise des europäischen Protestantismus und so auch der Evangelischen Kirche in Deutsch- land anmelden. Beute treten gera- de gläubige Christen aus der Kir- che aus, weil sie – wie jene nordde- schische Pastorin – das Evangelium in der evangelischen Kirche verren- sehen und nicht bereit sind, wie der Bischof von Lübeck vor- schlägt, Irlehrer als „Schwestern und Brüder“ zu akzeptieren.

Während die katholische Kirche in Polen ernsthaft die Marxisten des Ostens beunruhigt, tendieren neoprotestantische Theologen zum

Sozialismus, weil sie „Auferste- hung“ nicht als Auferweckung Christi von den Toten verstehen, sondern als Symbol der Auferste- hung zu einer neuen „herrschaf- tigen Gesellschaft“. Es sieht so aus, als ob ohne diese Kräfte nichts mehr läuft in den Kirchen. Nicht nur, weil das Sympathisantefeld unter den Berufs- und Diplomchri- sten immer größer wird, sondern weil zu viele Naive immer noch nicht verstanden haben, daß es sich hier nicht um eine Ordnung, son- dern um eine echte Glaubenskrise, um eine religiöse „Degeneration“ handelt, wie es der holländische Theologe Claas Schilder einmal ausgedrückt hat.

Es geht um Sein oder Nichtsein der evangelischen Kirche, die nach ihrem aus der Reformation erwach- senen Selbstverständnis kein Ver- ein für Politik und Freizeitgestal- tung ist, sondern von biblischen Inhalten lebt. Inhalten, die sie nicht aufgeben kann, wenn sie nicht ihre Identität mit dem christlichen Erbe und damit die Berechtigung ihrer Existenz verlieren will.

Die ideologische Okkupation der Kirche läßt Kirche veröden. In den großen Säkularisationszentren Berlin, Hamburg und Bremen be- wegt sich der Gottesdienstbesuch um zwei Prozent derer, die nomi- nell noch zur Kirche gehören. Was soll man schon Tröstliches in „lin- ken Gottesdiensten“ finden?

Es liegt – ganz im Unterschied zu den einzigartigen Erweckungs- bewegungen in Nord- und Südame- rika und auch zum geistlichen Kli- ma christlicher Gemeinden in der Welt des kommunistischen Ostens – eine religiöse „Lähmung“ über die- ser Republik. Diese „Eiszeit der Seele“, dieses ungetrübte Dahin- leben vieler in einer eindimensio- nalen Welt, dieser fürchterliche Un- tergang des Heiligen in der Kirche kann nicht ohne gesellschaftliche Folgen bleiben, denn eine frustrie- te, sinnentleerte Gesellschaft wird politisch unbeherrschbar. So bleibt den Christen nur die Osterhoff- nung der Auferweckung, das Ver- trauen in den biblisch bezugten Gott, „der dem ruft, was nicht ist, daß es sei“.

Handwritten signature or mark at the bottom of the page.

Das Leben geht in den Keller

Fast fünf Jahre währt der Krieg im Golf, und das Ziel des Mullah-Regimes in Iran heißt unverrückbar Endesieg. Der Kriegsgegner Irak rief die internationale Presse, um Gelassenheit zu demonstrieren. Doch im Zweistromland ist Nervosität spürbar.

Von JURGEN LIMINSKI

Das Gespräch war makaber, aber typisch. Der Hausmeister der 486 Kinder zählenden Grundschule Al Jahit in der Millionenstadt Basra am Schatt el-Arab dankte den Besuchen der internationalen Presse, um Gelassenheit zu demonstrieren. Doch im Zweistromland ist Nervosität spürbar.

über. Ansonsten Totenstille. Das Leben der einst blühenden Touristen- und Industriemetropole hat sich in die Keller verlagert. Dort haben viele Familien Zuflucht vor den Bomben der Ayatollahs gefunden. Die meisten sind Schützen. Dennoch wollen sie von den theokratischen Tyrannen aus Teheran nichts wissen. Einige Kopfen aus Ägypten teilen ihr Kellerschicksal. Vor den Fremden mit den Kameras heben die Kinder die Finger zum V-Zeichen. Die hier ausharren, vertrauen in der Tat auf Saddam Hussein - daß er den Krieg beende.

Aber genau das ist das Problem des allseits plakatierten Führers. Er hat den Krieg begonnen, weiß aber nicht, wie er ihn beenden soll. Frieden will er, aber keine „pax persiana“. Doch die Fanatiker in Teheran ruhen nicht. Ihr „Heiliger Krieg“ dauert bis zum Endesieg. Der Koran erlaubt nur Pausen. Die iranischen Mullahs sind hochmotiviert. Das Paradies erwartet Märtyrer.

Von ihnen sind, glaubt man den Angaben des Informationsministers in Bagdad, ganze 15 Divisionen für den Ayatollah in den Tod gerannt. Die zehntägigen Kämpfe in den nahen Hurweisa-Sümpfen waren zweifellos die bisher blutigste Schlacht in

diesem Krieg. Die Iraker konnten ihre überlegene Panzerwaffe in dem unwegsamen, unübersichtlichen und morastigen Gelände nicht voll zum Einsatz bringen. Mit mehr als 10 000 kleinen Booten, die Teheran zum größten Teil in der Bundesrepublik Deutschland gekauft hatte, griffen die Iraker an. Es gelang ihnen, die Front einzudrücken und bis zur Straße von Basra nach Bagdad vorzustoßen. Dort wurden ihre Divisionen in einer Kesselschlacht, an der auch irakische Kampfgeschwader beteiligt waren, völlig aufgerieben.

Der Schreck über den Vorstoß aber sitzt der Regierung in Bagdad noch heute in den Knochen. Auf dieser Straße verschieben die Iraker ihre Verbände und schweren Waffen an der 1200 Kilometer langen Front von Nord nach Süd und umgekehrt.

Heute ist von den verlustreichen Kämpfen um diese Straße nichts mehr zu sehen. Streckenweise ist der Asphalt erneuert, einige Kilometer weiter östlich liefern sich die Artillerie- und Panzerstellungen beiderseits der Front sporadische Gefechte. Immer wieder weisen riesige Plakatwände auf das Motto des Krieges hin: Kadisiya, die Schlacht des Jahres 637, als die Araber die Perser aus dem Zweistrom-

land vertrieben. Kadisiya symbolisiert heute den arabisch-persischen Gegensatz, es stilisiert Saddam Hussein zum Heerführer der arabischen Sache.

Das Marschland erstreckt sich öde wie eine Mondlandschaft ein paar Hunderte von Kilometern hin und her. Heerlager und Kontrollposten sorgen für Abwechslung. Flotten von Tiefladeranhängern verschieben Bulldozer und Panzer zu den Brennpunkten der Front. In die vordere Linie dürfen Journalisten nicht. Nur wenige Fotografen konnten noch vor einer Woche ein paar Fotos von Leichen schießen. Seitdem ist Frontverbot.

Wo aber ist die Front in diesem Krieg? Ist sie nicht auch hinter den militärischen Gräben und hinter den Sumpfen am Zusammenlauf von Euphrat und Tigris, seit Teheran mit Raketen und Terrorkommandos den Krieg bis nach Bagdad führt? Die Regierung bezeichnet die Explosions- und Feuerstellen der öffentlichen Gebäude, es herrscht striktes Halteverbot. Man fürchtet die geparkten Autos.

Nur der fahende, langgezogene Surengehang, der über die flachen Dächer und Palmengärten läuft und wie im Stufenlauf von anderen Minaretten über die endlose Häuserreihe von Bagdad weitergetragen wird, erinnert zu bestimmten Zeiten daran, daß dies eigentlich die Märchenstadt aus Tausendundeiner Nacht ist. Vergessen sucht der Besucher prunkvolle Paläste oder viele goldene Moscheen-Kuppeln. Er findet eine paradoxe Gegenwart: Im Herzen von Bagdad, in der Hafnstraße, flattert über einem Haus im Empire-Stil die iranische Flagge. Hier residiert die Bottschaft des Nachbarlandes, diplomatische Beziehungen zwischen den beiden Kriegstaaten sind nicht abgebrochen. Ein Geschäftsträger und drei Diplomaten genießen protokollarisch eingetragene Bewegungsfreiheit. Ihre Präsenz gehört zu den Widersprüchen dieses Kriegs am Golf, der bisher mehr als 700 000 Menschenleben gekostet hat und dessen Ende nicht abzusehen ist.



Sein Kopf, den der oberste Ayatollah auf der anderen Seite der Kriegsfrent fordert, prangt von gigantischen Plakatwänden überall in Irak. Saddam Hussein, seit 1979 Präsident des Landes an Euphrat und Tigris, blickt als siegesgewisser Kriegsherr von oben herab auf seine Landsleute, Saddam Hussein als Heerführer der Araber gegen die verhassten Perser. Doch sein Problem ist heute, wie er sich des Krieges entziehen kann, den er im Herbst 1980 begann. FOTO: AP



Verglichen mit mir sind Sie noch ein unerfahrener junger Bursche“, beschied der neunzigjährige Jubilar John McCloy seinem Präsidenten Ronald Reagan (74), und der ließ sich diese Faststellung gerne gefallen. Die beiden folgten im Rosengarten des Weißen Hauses der Laudatio, die Bundespräsident Richard von Weizsäcker auf den früheren Hohen Kommissar hielt. Von Weizsäcker sagte: „Sie haben niemals die Macht Ihres Landes benutzt, anderen Ihren Willen aufzudrücken, sondern um ihnen zu helfen.“ FOTO: AP

Dank an den „Taufpaten des neuen Deutschland“

Es war mehr als eine Feier zum 90. Geburtstag: In Washington ehrte Bundespräsident von Weizsäcker den früheren Hohen Kommissar John McCloy.

Von FRITZ WIRTH

Drei Reden waren gehalten worden. Worte als Laudatio, die wie mit Blumengebinden in einen sonnigen, kühlen, scharfwindigen Frühlingshimmel flatterten. Zwei Präsidenten hatten gesprochen, beide im gesetzten Alter und dennoch eine Generation jünger als jener Mann, der heute die Stadt Berlin regiert und der noch ein Bub war, als John McCloy in dieser Stadt arbeitete und ihr die Kraft und das demokratische Korsett gab, die es ihm ermöglichten, alle nachfolgenden Krisen zu überleben.

John McCloy hörte sich das alles mit gesenktem Kopf und feinem, fast schmerzhaftem Lächeln an. Er ist zu weise, um sich noch von Gefühlen der Eitelkeit überwältigen zu lassen, dennoch spürte man, wie ihm dieses Szenarium unter die Haut ging. Die Szene der Rosengarten des Weißen Hauses, gleich neben dem „Oval Office“ des Präsidenten. Auf dem Rasen hatten sich rund hundert Freunde versammelt, Politiker, Beamte, Diplomaten, vor allem aber Freunde. Auf amerikanischer Seite Präsident Reagan, Vizepräsident George Bush und Außenminister George Shultz, auf deutscher Seite Bundespräsident von Weizsäcker, Wirtschaftsminister Martin Bange, Bürgermeister Eberhard Diepgen, Walther Leisler Kiep, Karl Klau und Eric Warburg.

teipunkt seiner Erinnerungen. Man spürt: er lebt noch mit dieser Stadt, und wäre nicht jener Satz, den er mit seiner Beharrlichkeit, mit der er John F. Kennedy einst zu seinem historischen Berlin-Besuch überredete, erst möglich machte, von einem anderen berühmteren Amerikaner gesprochen worden, und wäre er mit seinen 90 Jahren noch zum Pathos fähig, hätte ihm das Bekenntnis, ein Berliner zu sein, in dieser Stunde gut angedungen. Stattdessen beschrieb er „seiner“ Berliner mit den drei einzigen deutschen Wörtern, die in dieser Feiertagsstunde fielen: „Mut, Geist, Zivilcourage“, und er fügte hinzu: „Es sind diese Eigenschaften, die die ganze freie Welt dieser Stadt verdankt.“

John McCloy liegt es nicht, seine Gefühle in feierliche Worte zu kleiden, und so entspannte er mit lockerem Plauderton sehr schnell die Versammlung: „Nicht alles an unserer Arbeit ist uns damals gelungen“, sagte er, „doch wenn ich nach Berlin kam, wußte ich stets, hier kannst du nichts falsch machen.“ Dann maß er sein Alter an jenem Mann, dem er noch bis vor wenigen Jahren mit politischem Rat zur Seite stand, und frozelte den Präsidenten an: „Vergleichen mit mir sind Sie noch ein unerfahrener junger Bursche“ und maß schließlich seine 90 Jahre an der Geschichte seines Landes: „Es ist ein eigenartiges Gefühl zu sehen, wie jung diese Nation noch ist. Es fehlen mir nur ein paar Jahre, um bereits halb so alt zu sein wie dieses Land.“

Richard von Weizsäcker, eigens zu diesem Anlaß gekommen (Ronald Reagan an den Bundespräsidenten: „Ihre Anwesenheit ist eine große Ehre für das amerikanische Volk“), begann seine Laudatio auf John McCloy mit dem Satz: „Wir feiern hier einen großen Mann, dem unsere beiden Nationen großen Dank schulden. Es war Ihr Vertrauen auf die Freiheit, das zur Wiederbegegnung einer freien Nation beigetragen hat.“

John McCloy quittierte es fast mit Verlegenheit, und als schließlich Bürgermeister Diepgen ihm die Ehrenbürger-Urkunde der Stadt Berlin verlieh, stand dieser weise, greise Mann dort mit gesenktem Kopf und ver-

borg sichtlich Gefühle, die er für sich behalten wollte. Richard von Weizsäcker hatte ihn zuvor den „Taufpaten des neuen Deutschland“ genannt, ihn als den Mann gefeiert, der als einer der ersten die Bedeutung der Stadt Berlin für die Freiheit in dieser Welt erkannt hatte, und seine dreijährige Arbeit als „Hoher Kommissar“ der amerikanischen Regierung von 1949 bis 1952 in den Satz gekleidet: „Das Schicksal war gut zu uns, einen John McCloy nach Deutschland geschickt zu haben. Sie waren nie ein Moralist und nie ein Ideologe. Sie haben niemals die Macht Ihres Landes benutzt, anderen Ihren Willen aufzudrücken, sondern um ihnen zu helfen.“

John McCloy bedankte sich auf seine unkomplizierte Art, verzichtete auf jedes Redemanuskript, legte seine Arme auf Bednerpult und begann von jenen Tagen zu plaudern, als diese von ihm mitgeschaffene Republik das Laufen lernte. Zum Beispiel von seiner ersten Begegnung mit Konrad Adenauer nach dessen Wahl zum Bundeskanzler.

McCloy: „Es war ein kalter, nasser Tag, als mir gemeldet wurde, Konrad Adenauer sei eingetroffen. Ich befand mich noch in einer Sitzung und war noch nicht sprachsbereit. Als es schließlich so weit war, wurde mir mitgeteilt: Der Kanzler weigert sich hereinzukommen. Ich ging vor die Tür, sah diesen Mann und sagte ihm: Ich weiß, wie Sie fühlen. Es muß für Sie ein Canossa sein.“ Adenauer schaute verblüfft“, berichtet McCloy mit sichtlichem Vergnügen. „Er war erstaunt darüber, daß dieser Amerikaner etwas über europäische Geschichte und Canossa wußte. Meine Bemerkung hatte das Eis gebrochen. Er trat ein, und es war der Beginn einer langen Freundschaft.“

Als er geendet hat, trägt man eine Geburtstagstorte in den Raum. John McCloy bläse die einzige Kerze auf dieser Torte aus, ein etwas brüchiger Chor singt „Happy Birthday“, John McCloy blickt sich bei seinem Freund Eric Warburg ein, und beide versinken in ein Gespräch über „damals“, als John McCloy eine zweite Heimat fand, die ihn in dieser späten Stunde seines Lebens endgültig einholt.

Wenn das Archiv zur Rätselücke wird

Von EBERHARD NITSCHKE

Unter dem Motto „Alle Macht die Nachwelt nichts erfahren“ haben sich starke Gruppierungen des Berufsstandes zusammenschlossen, der Schriftgut für Geschichtsschreibung bildet, um gegen den „Entwurf eines Gesetzes über die Sicherung und Nutzung von Archivgut des Bundes“ Front zu machen. Die Frage lautet: Wie weit dürfen zeitgeschichtliche Dokumente anonymisiert werden?

Was dabei herauskommt, meinen Repräsentanten der Archive Bonner Parteien, das könne ja schon jemandem, der auch die Drucksache 71/84 des Bundesrates nicht kenne, nach einem Besuch der Ausstellung „Der Bundespräsident“ sehen, die in einem angelegten Haus im Regierungsviertel stattfindet. Gemeint sind freilich nicht die Wahlplakate, Fotos

oder Briefe, die man hier bewundern kann, sondern ein unscheinbares Blättchen Papier, auf dem das „Referat AP“ betreffs „Neujahrsempfang im Haus des Bundespräsidenten am Dienstag den 19. Januar 1971“ die Gäste vorstellt, die als „Gruppe der Bevölkerung“ zu diesem Datum in der Zeit von 9.30 bis 9.55 Uhr vom Staatsoberhaupt empfangen wurden.

Das war unter anderem der Baugenieur Hans, der Arbeiter Egon, der Algerier Mohamed, die Arztbehrin Irmgard, der Stadtspektor Peter, das waren auch „Werner und Gisela“, beide früher an der „Eifenbeinküste“ tätig.

Sämtliche Adressen und Familiennamen der durch den Empfang Geehrten sind im Original geschwärzt - aus Datenschutzgründen. Denn im Gesetzentwurf, dessen Verwirklichung hier schon vorweggenommen

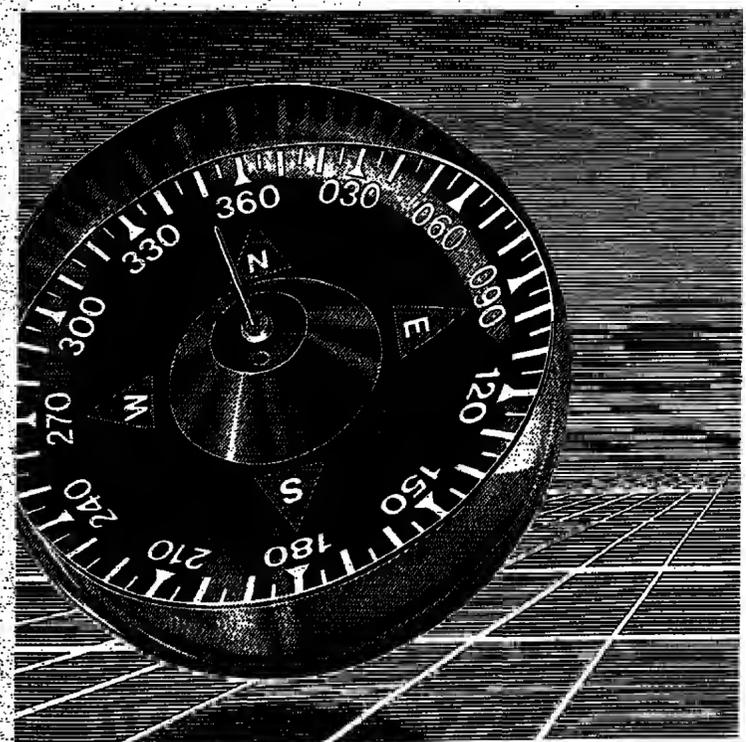
wurde, wird als Zielsetzung genannt, daß nicht nur „alle bei den Verfassungsorganen und Dienststellen des Bundes anfallenden Unterlagen von hohem Wert dem Bundesarchiv als Archivgut des Bundes übergeben werden“, sondern hier heißt es auch: „Die Nutzung dieses Archivgutes darf schutzwürdige Belange Dritter nicht beeinträchtigen.“

Die Achillesferse des Gesetzentwurfs glauben die Parteien-Archive der Konrad-Adenauer-Stiftung (CDU), Friedrich-Ebert-Stiftung (SPD) und Friedrich-Neumann-Stiftung (FDP) mit unterschiedlicher Heftigkeit schon deshalb aufzeigen zu müssen, weil durch ein Bundesarchivgesetz, wie es hier geplant ist, ihre Arbeit „ganz entscheidend eingeschränkt“ würde.

Seit etwa 1970 die zeitgeschichtliche Forschung auf die Archive der

politischen Parteien aufmerksam wurde, schwellt ein Konkurrenzstreit zwischen Parteien-Archiven und Bundesarchiv. Denn damals erst wurde einem breiteren Publikum kund, daß zum Beispiel das „Archiv der sozialen Demokratie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung über 7000 laufende Meter Akten verfügt, jährlicher Zuwachs rund 380 laufende Meter. Das „Archiv für christlich-demokratische Politik“ der Konrad-Adenauer-Stiftung hat immerhin auch schon rund 4000 laufende Meter.

Was nun die Anonymisierung betrifft, so hat der Bundesrat, ehe er den Gesetzentwurf an den Bundestag zurückgab, die salomonische Textänderung empfohlen: „Die schutzwürdigen Belange Betroffener sind durch Anonymisierung oder andere Maßnahmen angemessen zu berücksichtigen.“



Ihr Kurs auf dem Aktienmarkt sollte von Ihrem persönlichen Anlageziel gesteuert werden.

Die Aktie ist ein wesentlicher Bestandteil der qualifizierten Vermögensbildung. Denn sie bietet die Möglichkeit, sich - entsprechend Ihren persönlichen Bedürfnissen und Zielen - an ausgewählten Unternehmen zu beteiligen. Sei es auf dem Gebiet der Investitionsgüterindustrie und der Großchemie sowie in anderen führenden Bereichen der deutschen Wirtschaft. Die richtige Einschätzung eines Unternehmens ist die entscheidende Basis für eine erfolgreiche Anlage in Aktien. Sie setzt detaillierte Markt- und Unternehmenskenntnisse voraus.

Sprechen Sie darüber mit unserem Anlageberater. Nutzen Sie die Kompetenz und Marktkenntnis der Deutschen Bank, einer der führenden Großbanken der Welt. Mit ihrem schnellen und sensiblen Informationsapparat. Und der Erfahrung aus vielen Jahren der erfolgreichen partnerschaftlichen Tätigkeit im Auftrag des Kunden.

Sprechen Sie mit uns. Denn unser Service ist es wert.



Deutsche Bank

„Afrika-Film perfide und unseriös“

EBERHARD NITSCHKE, Bonn
Nach einer „Gemeinsamen Erklärung“ der großen deutschen Hilfswerke zu einem ARD-Fernsehbericht über den am 23. Januar 1985 abgehaltenen Spenden-„Tag für Afrika“ mit ihrer Ansicht nach „perfide und unseriöser Kritik“ über die Geldverwendung haben die Organisationen am Mittwoch in Bonn in scharfer Form noch einmal den Verdacht von sich gewiesen, es würden Spenden trotz der gewaltigen Not in Afrika bei ihnen „gehört“.

Dabei wurden von den einzelnen Verbänden punktuelle und für sie im besonderen nachteilige Aussagen der Sendung unter dem Titel „Gesucht wird eine 100-Millionen-Mark-Spende“ unter die Lupe genommen. Für das Deutsche Rote Kreuz erklärte sein Präsident Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein, es treffe einfach nicht zu, daß sich nur ein einziger DRK-Delegierter in Äthiopien im teuersten Hotel von Addis Abeba wohnt, vielmehr lebten sie dort in drittklassigen Hotels.

„Nichts versickert“

Für das Bischöfliche Hilfswerk „Misereor“ meinte Prälat Norbert Herkenrath, sein Hilfswerk habe im vergangenen Jahr 879 Afrika-Projekte mit 106 Millionen Mark unterstützt, nachdem für solche Aufgaben in den beiden Jahren davor nur jeweils 70 Millionen Mark zur Verfügung gestanden hätten. Entsprechend dieser Menge fließen bei ihnen auch die gespendeten Gelder ab und „versickern nicht im Sande“.

Gegenüber der im Filmbericht gemachten Aussage, ein deutscher Experte in Afrika koste pro Jahr über 200 000 Mark, stellte Präsident Sayn-Wittgenstein fest, daß es im Schnitt 85 000 Mark einschließlich aller Reisekosten je nach Qualifikation seien. „Misereor“ wies auf die unzähligen für katholische Missionsorden in Afrika ohne jeden Verdienst tätigen Menschen hin und beschwerte sich durch den Sprecher über die „tendenziösen Unterschlagungen“, die durch Weglassen von Fakten und Interview-Texten in dem Filmbeitrag gemacht worden seien.

Wörtlich sagte für das „Diakonische Werk/Brot für die Welt“ Pfarrer Hans Otto Hahn: „Wir versprechen den Spendern - Ihre Spende kommt an!“ Von den 33 Millionen Mark, die der „Tag für Afrika“ dem Hilfswerk gebracht habe, seien bis jetzt schon 22,8 Millionen Mark ausgegeben worden. Es sei keine „Rafschucht“, wenn man den Rest zu Zinsen, die dem Gesamtbetrag ja zugeschlagen würden, auf Konten belasse.

Ähnliche Verhältnisse schilderte Joseph Scheu für die „Caritas“ und Bernd Dreesmann für die „Welthungerhilfe“. Dreesmann meinte, die bisher eingegangenen Protestbriefe hielten sich sowohl in der Zahl wie im Inhalt „in Grenzen“. Typisch sei die Aussage: „Wir werden erst einmal nichts geben, bis Eure Konten leer sind.“

Langfristige Planung

Dies aber, so neben den anderen auch Ulrich Lottmann als Sprecher für die 14 kleineren deutschen Hilfswerke, die mit zehn Millionen Mark aus dem Spendentopf des „Tags für Afrika“ abgefunden waren, sei genau die falsche Betrachtungsweise. Alle rika-Hilfe müsse angesichts der immensen Schwierigkeiten langfristig geplant werden, wenn sie wirksam sein wolle.

Auf die Frage, wer die Finanzen der Hilfswerke kontrolliere, wurde fast ausnahmslos geantwortet, daß für die Bundesanteile von Finanzierung der Bundesrechnungshof zuständig sei, für den Rest andere Einrichtungen, wie zum Beispiel für „Misereor“ das „Rechnungsamt der Diözesen Deutschlands“.

Provinzposse - oder doch etwas mehr?

Von W. WESSENDORF

Dem Bremer CDU-Landesverband laufen Mitglieder weg. Bernd Neumann (43), Partei- und Fraktionschef in Personalunion, steht im Kreuzfeuer der Kritik. Um mit macht sich breit über seinen eisernen Führungsstil. Ausgelöst wurde der Eklat durch den Austritt von sieben Bremerhavener Stadtverordneten, dem nun weitere sieben Mitglieder folgten. Sie warfen Neumann auf einer CDU-Versammlung in der Seestadt demonstrativ ihre Parteibücher auf den Tisch.

Schon seit einiger Zeit brodelte es in der CDU des Zweistädteastes, Rudolf Polley, ausgestattet mit Doppelmandat in der Stadtverordnetenversammlung Bremerhavens und der bremischen Bürgerschaft, erklärte nach seinem Austritt: „Es war uns einfach nicht mehr zumutbar, in dieser CDU weiter mitzuarbeiten.“

Zwölf Jahre lang steht Neumann schon an der Spitze der Weser-CDU. Auf dem letzten Landesparteitag vor

Stadtparlaments verlassen hatte. Der Bremerhavener Krach sei ärgerlich. Die Bremer Führung trage ihn allerdings mit Gelassenheit, meinte Neumann und machte klar, „Bei uns ist kein Platz für Abtrünnige und Gescheiterte.“ Auswirkungen auf den Bremer Teil seiner Partei schloß er aus. Lange Zeit habe der Landesvorstand auf dem Wege der Vernunft versucht, die Auseinandersetzungen in der Bremerhavener CDU zu schlichten. Ohne Erfolg, weil es nicht um politische Differenzen, sondern um persönliche Querelen gegangen sei, die bis in die Privatsphäre hineingereicht hätten.

Gleichwohl gab der CDU-Chef zu, daß die Ereignisse seiner Partei schaden. Andererseits sieht er in diesem Vorgang auch eine „große Chance der Selbstreinigung“. Für Selbstkritik sieht der selbstbewusste Neumann keinen Anlaß: „Das ist eine Provinzposse, die jeglichen politischen Hintergrund entbehrt.“ Aus der Fraktion war allerdings zu hören: „Da ist mehr dran, aber die meisten verschließen davor die Augen.“

Ungehalten sind auch Aufsteiger bei den Christdemokraten, die den Weg an die Spitze der Partei blockiert sehen. Seit Uwe Hollweg 1980 als Bremer CDU-Landesvorsitzender wegen der Kandidatur von Franz Josef Strauß zum Kanzler spektakulär das Handtuch warf, besetzt Neumann die beiden höchsten Parteiposten. Zwölf Jahre Oppositionsführung haben ihn offenbar immer noch nicht müde gemacht. Seine Ablösung in der Führung entpuppt sich immer mehr als belkies Thema.

Als 31-jähriger katapultierte sich Neumann 1973 mit einem Senkrechstart auf den Sessel des CDU-Christdemokraten „König“ er inzwischen zu viel mit der Mehrheitsfraktion SPD. Bei Bürgerschaftswahlen heimste die CDU unter Neumann nie mehr als 33,76 Prozent der Wahlstimmen ein. Der eloquente CDU-Chef, der als einer der besten Redner im Parlament gilt: „Das liegt an der soziologischen Struktur in Bremen und Bremerhaven.“

Die sieben Abtrünnigen und das gefeuerte Bürgerschaftsmitglied Oeing sind indes bei den „Republikanern“ untergeschlüpft. Das Zwergspitzen (Oeing/Polley) sitzt jetzt als „Rep-Gruppe“ im Landesparlament. Allerdings ist ihre konservativere Partei selbst zerstritten. Dazu meinten die beiden Parlamentarier: „So wohl ist uns dabei auch nicht.“

Länderbericht Bremen

Zwei Jahre konnte der CDU-Chef bei seiner Wiederwahl noch mehr als 80 Prozent der Delegiertenstimmen auf sich vereinen. Doch scheint dieses Vertrauen zu schwinden. Polley und sein Bremerhavener Weggenosse im Landtag, Thorolf Oeing, der kürzlich wegen „Schädigung der Partei“ aus der CDU ausgeschlossen wurde, sind sich sicher: „Uns werden noch mehr Christdemokraten folgen, aber zum rechten Zeitpunkt.“ Die Abtrünnigen meinen, daß dieser Zeitpunkt nach dem Landesparteitag am 11./12. Mai kommen wird.

Am Landesverband der Bremer CDU kritisierten sie, daß Neumann alle Schlüsselstellungen mit Freunden besetzt habe, die jede politische Arbeit im demokratischen Sinn unterbinden würden. Neumann sei ihnen schließlich als Berufspolitiker überlegen, erklärten die beiden in einem Gespräch mit der WELT. Sie selbst könnten sich als Teilzeitpolitiker da nur schwer durchsetzen.

Schnelldenker Neumann ging dann auch gleich zum Angriff über, nachdem fast die Hälfte seiner „schwarzen Schafe“ die zweitstärkste Fraktion des Bremerhavener

Doppelt so viele Asylbewerber in Berlin

rt. Berlin

In den ersten drei Monaten dieses Jahres haben in Berlin über 4800 Ausländer und damit mehr als doppelt so viele wie im Vergleichszeitraum 1984 Anträge auf Asyl gestellt. Nach Angaben des Berliner Innensenators Heinrich Lummer ist dies der bisher höchste Zugang in einem Quartal. Der seit Mitte 1984 anhaltend starke Zustrom von Asylbewerbern nach Berlin habe sich damit fortgesetzt.

An der Spitze der Asylbewerber in Berlin stünden unverändert Sri-Lanker mit allein 1790 Asylanträgen in den ersten drei Monaten sowie Ghanaer mit 680 Asylgesuchen.

Werbetexte von Agenturen in Sri Lanka zeigten, wie von „gewissenlosen Geschäftsmachern“ das Asylrecht „in schamloser Weise mißbraucht“ werde. In der Diskussion über eine höhere Wirksamkeit rechtlicher Maßnahmen dürfe es deshalb keine „Tabuzone“ geben, erklärte Lummer.

IGFM hilft bei Zusammenführung von Familien

KNA, Frankfurt

Angehörigen getrennter Familien, die sich um die Zusammenführung mit ihren in osteuropäischen Staaten lebenden Angehörigen bemühen, bietet die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) eine spezielle Hilfe an. Unterlagen über Schicksale getrennter Familien aus verschiedenen Ländern - hauptsächlich der Sowjetunion, der „DDR“ und Rumänien - sollen den Teilnehmern des KSZE-Expertenforums über humanitäre Erleichterungen vorgelegt werden. Eine internationale Delegation der Menschenrechtsgesellschaft will zu diesem Zweck nach Ottawa reisen.

Auch die Aufnahme von Unterlagen über individuelle Schicksale ist nach Mitteilung der Gesellschaft noch bis zum 30. April möglich. Die IGFM hat jüngst den Konsultativ-Status beim Europarat erhalten. Damit kann sie intensiver an den menschenrechtlichen Aktivitäten des Europarats teilnehmen.

Vorschläge Haussmanns und Lebers von der SPD strikt abgelehnt

Wolfgang Roth: Schärfste Eingriffe in Tarifautonomie / Muhr spricht von Scheinargumenten

HEINZ HECK, Bonn

Die jüngsten Vorschläge zum Abbau der Arbeitslosigkeit - etwa von FDP-Generalsekretär Heimit Haussmann und dem früheren Bundesminister Georg Leber (SPD) - haben zu unterschiedlichen Reaktionen der Parteien und der Tarifpartner geführt (Die WELT vom 3. April). Der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Wolfgang Roth nannte Haussmanns Vorschläge die „schärfsten Eingriffe in die Tarifautonomie“ und den „ersten konsequenten Deflationplan in der Bundesrepublik“.

Roth sprach von „gemeingefährlicher“ Profiteure. „Wir können es uns heute auf der Basis des grundgesetzlichen Ziels der Sozialstaatlichkeit nicht mehr erlauben, ganze Regionen... zu Armehäusern zu erklären“, sagte DGB-Bundesvorsitzendmitglied Gerd Muhr gestern im Deutschlandfunk zu dem Haussmann-Vorschlag, Arbeitslose unterhalb der tarifvertraglich vereinbarten Löhne einzustellen.

„Lohn Dumping droht“ Eine solche Differenzierung zum Beispiel auch nach Regionen, die auch in dem Leber-Vorschlag anklingt, führe zu der „Wiederherstellung der typischen Armehäuser in unserem Lande... wie es das Saarland heute zu werden droht“, betonte Muhr. Es sei „nur ein Scheinargument“, daß mancher Arbeitslose froh wäre, wenn er für zwölf Mark arbeiten dürfte, da er für 20 Mark Tariflöhne keinen Job finde. Denn Arbeitsplätze für zwölf Mark seien auch nicht da. Wenn sie aber da wären, stellten sie „mit Sicherheit ein Lohn Dumping und damit eine Lohnkonkurrenz gegenüber den höher bezahlten Arbeitsplätzen dar“.

Diese Kritik wird in gewisser Weise vom Vorsitzenden der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft (ASM), Wolfgang Frickhöffer, geteilt. Laut dpa hält er den Haussmann-Vor-

schlag für problematisch, da er gefährliche Abwanderungen von Arbeitskräften von Betrieben mit untertariflicher Entlohnung zu besser zahlenden Unternehmen auslösen könne. Besser seien mehr befestigte Arbeitsverträge, weniger Kündigungs- und Sozialpläne sowie der Abbau von Einstellungsbehinnsen.

Roth erinnerte zu dem Leber-Vorschlag daran, daß es bei den tatsächlich gezahlten Löhnen ohnehin bereits eine regionale Differenzierung gebe. Würde diese in Tarifverträgen für bestimmte Regionen noch festgeschrieben, so werde damit eine „Spirale nach unten“ in Bewegung gesetzt. Diese könne nicht aufgefangen werden, da es zur Zeit keine Nachfrage nach Industriearbeitskräften gebe.

Der wirtschaftspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Otto Graf Lambsdorff, hat dagegen den Haussmann-Vorschlag verteidigt und erweitert sowie auf die „erstaunlichen und besüßenden“ Unterschiede zwischen den Positionen der Gewerkschaftsfunktionäre „und der angeblich von ihnen vertretenen Mitgliedschaft“ hingewiesen. Er habe mit der Belegschaft eines mittelständischen Metallbetriebs im Raum Aachen unter anderem die Frage diskutiert, ob es einem Unternehmer und seiner Belegschaft möglich sein soll, „für eine bestimmte Zeit eine Lohnabsenkung zu vereinbaren, wenn anders das Unternehmen in Konkurs ginge und die Arbeitsplätze verloren wären“. Darüber sei es zu „einer sehr verständigen Diskussion“ gekommen.

Die IG Metall berichtet in der jüngsten Ausgabe ihrer Mitgliederzeitung „Metall“ über die „in großem Umfang“ zu beobachtende Neueinstellung von Arbeitskräften infolge der tariflichen Wochenarbeitszeitverkürzung. Dagegen seien die „alternativen Konzepte der Unternehmer und der Bundesregierung - Flexibilisierung

und Vorrubestand - nahezu folgenlos geblieben“. Allerdings handelt es sich bei der Flexibilisierung lediglich um eine Ausgestaltungsform der Arbeitszeitverkürzung. Laut „Metall“ haben allein zehn westdeutsche Stahlbetriebe 3320 Arbeitsplätze zusätzlich geschaffen und gesichert. Eine stichprobentartige Umfrage bei bayerischen Betriebsräten und Verwaltungsstellen der IG Metall habe als „Zwischenergebnis“ ein Plus von 6000 Beschäftigten in Betrieben unterschiedlicher Größenordnung gebracht.

Zahlen der IG-Metall

Vorrubstands- und Flexibilisierungskonzepte verfügen jedoch bisher kaum, heißt es in der Zeitschrift. So seien die von Arbeitsminister Norbert Blum kürzlich gezeigten 220 Tarifverträge zum Vorrubstandsgesetz, das seit elf Monaten gilt, bisher nur von 221 Arbeitnehmern in Anspruch genommen worden. Laut „Metall“ hat die Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit diese Zahl „erst auf nachdrückliches Befragen herausgerückt“. Dagegen habe Bismarck-Parlamentarischer Staatssekretär Wolfgang Vogt bei 240 000 Arbeitnehmern einen vorzeitigen Ruhestand und ebenso viele frei werdende Stellen für möglich gehalten.

Arbeitszeitverkürzungen sind nicht nur in der Metallindustrie, sondern auch für den Tarifbereich Druck und Papier vereinbart worden. Peter Klamm, Sprecher des Arbeitgeberverbands, betont die Notwendigkeit, bei zunehmender Arbeitszeitverkürzung auch die Differenzierung und Flexibilisierung zu steigern, um Kapazitätsengpässe zu vermeiden. Über das Ausmaß der Inanspruchnahme gibt es - anders als bei Metall - noch keine Zahlen, da die Umsetzung länger dauere. Denn gleichzeitig mit der Neuregelung der Arbeitszeit habe eine neue Lohnstruktur vereinbart werden müssen.

NH-Ausschuß droht zu versanden

Die große Sorge der Hamburger SPD: Neue Heimat könnte Wahlkampfthema werden

UWE BAHNSEN, Hamburg

Am 11. und am 18. April will der parlamentarische Untersuchungsausschuß „Neue Heimat“ der Hamburger Bürgerschaft einen neuen Versuch unternehmen, die beiden früheren NH-Vorstandsmitglieder Wolfgang Vormbrock und Harro Iden als Zeugen zu hören. In der letzten Sitzung hatte Vormbrock, wie berichtet, die Aussage verweigert, da er in dieser Sache zu einem „Quasi-Beschuldigten“ gemacht worden sei; infolgedessen stehe ihm ein Zeugnisverweigerungsrecht zu. Den Ausschuß hatte das nicht überzeugt. Bei einer erneuten Weigerung sei dann, so Ausschußvorsitzender Ulrich Hartmann (SPD), „die nächste Station Erzwingungshaft“. Iden war der Vorladung zur Aussage nicht gefolgt, weil er nach einer Fußoperation noch bettlägerig sei, was Hartmann zu der Feststellung veranlaßt hatte: „Das ist ja ein Hammer“.

Vormbrock, der am 11. April mit seinem Anwalt erscheinen will, soll dem Ausschuß ebenso wie sein früherer Vorstandskollege Harro Iden dabei behilflich sein, eine Schneise der Erkenntnis durch das Labyrinth von Transaktionen, persönlichen Interessen, Konzern- und Gewerkschaftsbelangen zu schlagen, das den Gesamtkomplex „Neue Heimat“ ausmacht. Die äußerst geringe Bereitschaft zu mindestens Vormbrocks, sich an dieser mühseligen Arbeit angemessen zu beteiligen, hat gewiß Gründe: Sie liegen unter anderem in den Vergleichsverhandlungen zwischen Vormbrock und Iden auf der einen und der „Neuen Heimat“ auf der anderen Sei-

te, die durch detailfreudiges Aussageverhalten nur gestört werden könnten - so jedenfalls ist die Interessenslage der geschäftigen Manager.

Beiden Herren ist natürlich dank ihrer nach wie vor vorzüglichen Verbindungen in der Hamburger SPD auch nicht verborgen geblieben, wie maßgebende Genossen der Regierungspartei die politisch-parlamentarische Aufarbeitung des Neue-Heimatskandals mittlerweile sehen: Sie sind des Themas überdrüssig und finden, die Sache wäre aus. Deutlich wurde das vor kurzem auf einer Sitzung des SPD-Fraktionsvorstandes, der sich von SPD-Mitgliedern des Untersuchungsausschusses einen Sachstandsbericht geben ließ. Das Ergebnis dieses Reports war: Es ist sehr fraglich, ob der Ausschuß überhaupt zu einem Ergebnis kommt. Es geht, wie berichtet, um die Prüfung der Frage, ob die zuständigen Behörden der Hansestadt ihre Aufsichtspflicht gegenüber dem gemeinnützigen Teil des NH-Konzerns in gehöriger Weise wahrgenommen haben.

Von fünf Untersuchungsthemen zu diesem Komplex hat der Ausschuß das erste noch nicht einmal abgeschlossen; im Dezember 1986 aber wird in der Hansestadt gewählt, und das bedeutet: Ab Herbst 1986 „läuft“ parlamentarisch ohnehin nichts mehr.

Vor diesem Hintergrund gah Vorsitzender Hartmann seinen Genossen zu bedenken: Allein nach dem heutigen Sachstand werde die Fertigung eines Berichts an das Bürgerschaftspleum mindestens fünf Monate dauern. Fraktionschef Henning Vösch-

rau sieht die Gefahr für seine Partei: Wenn die Verhandlungen des Ausschusses vor sich hindümpeln und kein Ergebnis zeitigen, so wird es im Wahlkampf heißen: Die Sozialdemokraten verschleppen das Thema, weil es ihnen äußerst unangenehm ist. Drängt die SPD hingegen auf ein rasches Ende der Ausschussarbeit, so setzt sie sich dem Verdacht aus, sie wolle brisante Dinge „beerdigen“.

Um dieser Zwickmühle zu entgehen, hat der wenige Fraktionschef, im Zivilberuf Notar, eine elegante Formel entwickelt: „Ich sehe es nicht als eine akzeptable Perspektive an, daß der Ausschuß am Ende ergebnislos untergeht, weil die Legislaturperiode beendet ist. Deshalb wird der Ausschuß sich darüber klar werden müssen, wie er zu gegebener und gebotener Zeit vor der Wahl ein Resultat seiner Arbeit präsentieren will.“ Das Gremium, so gibt Vöscherau zu bedenken, wisse doch schon „eine ganze Menge“, und überdies gebe es ja einen Bericht des Landesrechnungshofes zum selben Thema, und der sei auch nicht ohne...

Eines ist sicher: Das dringliche Interesse, das Thema „Neue Heimat“ zu Ende zu bringen, teilen die regierende SPD mit dem Chef des angeschlagenen Gewerkschaftskonzerns, Dieter Hoffmann, mit mächtigen Gewerkschaftsvorsitzenden und den beiden einstigen Vorstandsmitgliedern. Wenn Vormbrock und Iden vor dem Untersuchungsausschuß darlegen, was die NH-Aufsichtsräte alles gewußt und auch gebilligt haben - das wäre auch „ein Hammer“.

CSU spricht von Unklarheit der Außenpolitik

DW, München

Mit massiver Kritik an Bundesaußenminister Genscher (FDP) und der Aufforderung an Bundeskanzler Kohl für „Klarheit“ in den deutsch-amerikanischen Beziehungen zu sorgen, hat sich das CSU-Präsidiumsmitglied Max Streibl zu Wort gemeldet. In CSU-Organ „Bayernkurier“ schreibt Streibl, eine Außenpolitik des noch amtierenden Außenministers Genscher im Gefolge des außenpolitischen Kurses der Sozialdemokraten „Bahr und Brandt“ kann und darf es nicht geben. Streibl zielt mit dieser Kritik auf die unterschiedlichen Stellungnahmen im Regierungslager zu der Frage, ob sich die Bundesrepublik am SDF-Forschungsprogramm beteiligen soll oder nicht. Aufgabe des Kanzlers sei es, „für Klarheit zu sorgen und Schaden von den deutsch-amerikanischen Beziehungen zu wenden“. Es sei genau „der Verbreitung von Zweifeln durch anhaltend widersprüchliche Aussagen“ aus dem Kreis der Bundesregierung bis hin zu den abenteuerlich-älsenden Eskapaden eines Jürgen Mülleman. Streibl zu Kohl: Ihm müsse zu denken geben, daß Genscher ihn hier „auf die außenpolitische Linie seines Amtsvorgängers Helmut Schmidt zurückgeholt“ habe.

Worms-Mahnung in Richtung FDP

DW, Düsseldorf

Für eine dauerhafte Sicherung der Montanmitbestimmung auch gegen anderweitige Bestrebungen der FDP hat sich der CDU-Spitzenkandidat für die nordrhein-westfälische Landtagswahl, Bernhard Worms, ausgesprochen. In einem Interview mit der DGB-Wochenzeitung „Welt der Arbeit“ erklärte Worms: „An der Montanmitbestimmung wird nicht gerüttelt.“ Das sage ich auch in Richtung FDP“. Zugleich plädierte der CDU-Politiker für eine enge Zusammenarbeit in dieser Frage mit den Gewerkschaften.

Abtreibungsbeschluß „problematisch“

AP, Paderborn

Für äußerst problematisch hält der Paderborner Erzbischof Johannes Degenhardt die Mitgliedschaft von Katholiken in den beiden DGB-Gewerkschaften HBV und ÖTV, nachdem diese die Aufhebung des Abtreibungsverbotes gefordert haben. Wenn dieser Beschluß nicht umgehend zurückgenommen werde, stünden die Katholiken „vor der ernsthaften Gewissensfrage, ob sie weiterhin Mitglied in dieser Gewerkschaft sein können“, erklärte Degenhardt.

Freigeakauffer nimmt sich das Leben

DW, Berlin

Der im Mai 1984 von der Bundesregierung freigekaufte „DDR“-Bewohner Roland Radow hat sich in West-Berlin das Leben genommen. Wie Freunde berichteten, habe Radow - der nach Aktivitäten in der unabhängigen Friedensbewegung in der „DDR“ inhaftiert worden war - die Trennung von der in der „DDR“ zurückgeliebenen Familie und von Freunden nicht überwinden können. Er sei schließlich in eine Nervenklinik eingewiesen worden.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Heute wie in alter Zeit ein Zeichen guter Gastlichkeit

THE TWO BREWERS

Zwei Bierbrauer geben ein Zeichen!

In aller Welt sagen erfahrene Freunde des Bieres: Die schönste und beste Art, dieses bekannte und beliebte Getränk zu tragen, ist die, es zuvor zu trinken. Warum aber zeigt nun dieses original gemalt englische Wirtshauschild aus dem vergangenen Jahrhundert zwei Bierbrauer, die ein ganzes volles Faß auf die beschwerlichste Weise forttragen? Und noch dazu aus dem Wirtshaus.

Nur, wahrscheinlich wird mit diesem Schild ganz einfach nur dargestellt, was geschehen könnte, wenn man nicht mit Durst und angenehmer Fröhlichkeit in gemeinsamer Runde das Faß geleert hätte.

Andererseits hält es sich mit dem Zabach Bralt aus Rüdesheim am Rhein, der übrigens auch in England von holländischen Ladies und Gentlemen gerne genommen wird. Eier gilt - wie überall auf der Welt - die seit Generationen erprobte Regel: Man genießt ihn bedächtig und in Maßen, weil schon ein jedes Schlückchen das sanfte Feuer, die volle Blume und den wunderbar weinigen Geschmack des Zabach Bralt offenbaren.

Zabach Bralt

Im Zabach Bralt ist der Geist des Wirtes!

Japan reagiert positiv auf SDI-Programm

FRED DE LA TROBE, Tokio

Tokio hat auf die Einladung Washingtons, sich am Programm für die Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) zu beteiligen, mit Verständnis, aber auch mit Vorsicht reagiert. Außenminister Shintaro Abe sagte, die Regierung werde das Vorhaben sorgfältig prüfen. Das Programm sei aber noch nicht ausreichend geklärt. Auch seien verfassungsmäßige sowie politische Schranken zu berücksichtigen.

Nach dem Treffen Präsident Reagan mit Premier Nakasone Anfang Januar hieß es offiziell, Nakasone habe sich vorbehalten, dem Programm eine Zusage oder Absage zu geben. Zusätzliche Informationen seien angefordert worden. Vor dem Parlament klangen seine Erklärungen positiv. Er deutete seine grundsätzliche Bereitschaft zur Teilnahme an und betonte außerdem, Japan müsse eigene wissenschaftliche und strategische Studien über SDI vornehmen.

Die japanischen Verteidigungsstreitkräfte haben inzwischen schon mit Vorrang Forschungen über die Möglichkeiten, Probleme und Kosten von SDI sowie über die Frage begonnen, welche Rolle Japan dabei spielen könnte. Die Japaner fürchten auch, daß sie für den Fall einer Nichtteilnahme an dem Programm in technologischen Rückstand gegenüber den USA geraten könnten.

Washington ist offenbar besonders an der japanischen Mitarbeit im Bereich der Nachrichtentechnik interessiert, die bei Frühwarnsystemen vor anliegenden Interkontinentalraketen angewandt werden könnten. Japan wäre im Rahmen seines Abkommens mit den USA über den Transfer von Hochtechnologie für den militärischen Gebrauch in der Lage, wertvolle technische Daten zu liefern.

Nakasone läßt verfassungsmäßige Bedenken nicht gelten, die von der Linkspolition ins Feld geführt werden. Die von den USA geplanten Waffen seien rein defensiver Art, da sie zur anstehenden Atomraketen vertriehen sollen. Japans Teilnahme am SDI-Programm würde daher auch nicht gegen seine Anti-Nuklear-Prinzipien (keine Produktion, kein Besitz und kein Einlaß von Kernwaffen) verstoßen. (SAD)

Streit über Spaniens Offiziere in der Polizei

Reformpläne sehen eine Abkoppelung von der Armee vor

ROLF GÖRTZ, Madrid

Die Unsicherheit des Bürgers - auch des ausländischen Touristen - auf den Straßen Spaniens, vor allem die besorgniserregend steigende Zahl von Gewaltverbrechen beschäftigen seit Jahren Presse und Parlament.

Dennoch zählt der verantwortliche Innenminister Jose Barriomuevo neben Verteidigungsminister Serra zu den wenigen Mitgliedern des sozialistischen Kabinetts, die das Vertrauen auch der Opposition genießen.

Um so mehr attackiert zur Zeit die Linke einschließlich des linken Flügels der sozialistischen Regierungspartei den Innenminister bei seinem Bemühen, Ordnung in die Ordnungsgewalt zu bringen. Spaniens Sicherheitsorgane arbeiten seit dem Ende des Franco-Regimes auf verschiedenen Ebenen teilweise gegeneinander.

Auf lokaler Ebene funktioniert die Stadtpolizei als Organ der Gemeinden. In den Ländern werden nach und nach einige Landespolizeien aufgebaut. Auf nationaler Ebene existieren nebeneinander die Policia Nacional (praktisch die Kriminalpolizei) und die Guardia Civil, Guardia Civil (80 000 Mann) und Policia Nacional (50 000 Mann) waren ursprünglich Teile der Streitkräfte, zur Verfügung der Innenminister. Diese Regelung gilt auch in Zukunft für die Guardia Civil. Die Policia Nacional wurde bereits von den Streitkräften abgekoppelt.

Der Reformplan des Innenministers sieht vor, daß sämtliche Polizeioffiziere, die es wünschen, einschließlich des obersten Polizeichefs, in ihren Positionen bleiben, aber aus der Armee ausscheiden. Darin wird er ausdrücklich vom Ministerpräsident Gonzalez unterstützt. Die längst eingeleitete Entmilitarisierung der Polizei kann aber nur dann gelingen, wenn ihre Offiziere mitmachen. Auf sie kann die Nation so lange nicht verzichten, bis eine neue Führungsschicht herangewachsen ist.

Der Reformplan des Innenministers sieht vor, daß sämtliche Polizeioffiziere, die es wünschen, einschließlich des obersten Polizeichefs, in ihren Positionen bleiben, aber aus der Armee ausscheiden. Darin wird er ausdrücklich vom Ministerpräsident Gonzalez unterstützt. Die längst eingeleitete Entmilitarisierung der Polizei kann aber nur dann gelingen, wenn ihre Offiziere mitmachen. Auf sie kann die Nation so lange nicht verzichten, bis eine neue Führungsschicht herangewachsen ist.

Eigene Seebeteiligung

Nach dem neuen Polizeigesetz, das Innenminister Barriomuevo der Regierung demnächst vorlegen wird, soll die Guardia Civil weiter als Teil der Armee eine Art Gendarmerie bilden. Sie stellt beispielsweise die Verkehrsstreifen auf den Überlandstraßen und die Zollbehörden. Die erschreckende Zunahme des international gesteuerten Drogenhandels macht es nötig, die Guardia Civil mit einer eigenen Seebeteiligung auszurüsten.

Die Policia Nacional soll nach dem neuen Gesetz mit der Kriminalpolizei in einem gemeinsamen von einem Generaldirektor geführten Polizeikörper zusammengeschlossen werden. Diese

Zia für Treffen mit Gorbatschow „aufgeschlossen“

Der pakistanische Präsident Zia ul-Haq ist nach Angaben des in Ost und West anerkannten amerikanischen Geschäftsmannes Armand Hammer bereit, mit dem neuen sowjetischen Parteichef Gorbatschow zu einem Gespräch über Afghanistan zusammenzutreffen. Hammer erklärte, er habe Zia in Pakistan gesagt, es sei höchste Zeit, daß dieser mit Gorbatschow über eine politische Lösung der Afghanistan-Frage nachdenke. Zia habe sich für diesen Gedanken „sehr aufgeschlossen“ gezeigt. Hammer, der mit allen sowjetischen Parteichefs seit Lenin persönlich bekannt war, teilte mit, er habe vor, im kommenden Monat nach Moskau zu reisen, wo er das Thema Afghanistan mit Gorbatschow erörtern möchte. Hammer hatte bereits im März in Moskau mit Gorbatschow gesprochen. Er wolle sich auch bemühen, das Thema Afghanistan auf die Tagesordnung eines möglichen amerikanisch-sowjetischen Gipfeltreffens zu bringen, sagte Hammer.

Peking begrüßt Erweiterung der EG

Die chinesische Regierung hat den nach langen Verhandlungen gefaßten Beschluß der Europäischen Gemeinschaft über die Aufnahme Spaniens und Portugals in die EG zu Beginn nächsten Jahres als „bedeutendes Signal für die Einigung Westeuropas“ begrüßt. In einer Stellungnahme, die der Sprecher des Außenministeriums am Mittwoch in Peking vor der Presse auf eine entsprechende Frage abgab, heißt es, China habe konsequent und beharrlich die Bildung eines vereinigten und starken Westeuropas unterstützt, das Peking als einen wichtigen Faktor für Frieden und Stabilität in Europa und der Welt betrachte. China wolle die wirtschaftliche und technologische Zusammenarbeit mit der EG, einschließlich Portugal und Spaniens, in Zukunft weiter ausbauen, erklärte der Sprecher.

Peking hatte in den vergangenen Jahren bei Gesprächen mit westeuropäischen Politikern wiederholt die Bedeutung einer starken europäischen Gemeinschaft betont.

Jordanische Botschaft in Rom beschossen

Das Gebäude der jordanischen Botschaft in Rom ist nach Polizeiangaben gestern mit einer Panzerfaust beschossen worden. Verletzt wurde bei dem Anschlag offenbar niemand. Die Polizei nahm kurz nach dem Attentat einen Mann fest, der als Palästinenser identifiziert wurde.

Das Geschöß habe eine Privatwohnung im vierten Stock des Hauses getroffen, in dem auch die Botschaft untergebracht sei, und ein großes Loch in die Hauswand gerissen, sagte ein Polizeisprecher. Die Waffe, eine Panzerfaust amerikanischer Herkunft, sei vor dem Haus gefunden worden.

Erst am Montagabend war auf die Niederlassung der syrischen Fluggesellschaft in Rom ein Bombenanschlag verübt worden, bei dem drei Passanten leicht verletzt wurden. Am 21. März war das in der Nähe gelegene Büro der jordanischen Fluggesellschaft Alia Ziel eines Handgranatenanschlags geworden. Über die Urheber wurde bislang nichts bekannt.

Die Rivalität zweier Politiker stürzt Honduras in die Krise

Es geht um die Präsidentenwahl / Abgeordneten Hochverrat vorgeworfen / Putschgerüchte

WERNER THOMAS, Miami

Ramon Valladares Soto, der neuernte Chefrichter des Obersten Honduranischen Gerichtshofes, sitzt in einer Gefängniszelle. Er soll sich wegen „Verschwörung gegen das politische System“ verantworten, ein Delikt, das mit einer Freiheitsstrafe von bis zu 20 Jahren geahndet werden kann. Er darf Besuch empfangen, auch Pressevertreter. Innen erklärt er offen, wer an seinem Schicksal schuld sei: der „machtetessene“ Präsident, Roberto Suazo Cordova.

Eine Verfassungskrise verbreitet Nervosität und Unsicherheit. In der Hauptstadt Tegucigalpa kursieren Gerüchte über einen Militärputsch.

Seit einer Woche jagen sich die Schlagzeilen: Der Kongreß entläßt fünf der neun Richter des Obersten Gerichtshofes und ersetzt sie durch neue Männer, unter ihnen Ramon Valladares Soto. Präsident Suazo Cordova hält diese Entscheidung für verfassungswidrig, die alten Richter bleiben im Amt. Gerichte erlassen Haftbefehle gegen die Nachfolger. Militärbewegungen beunruhigen die Bevölkerung. Anfang dieser Woche wurden auch jene 50 Abgeordneten des Hochverrats beschuldigt, die für die personellen Veränderungen des „Corte Suprema“ gestimmt hatten. Schon heißt es, Suazo Cordova wolle den Kongreß auflösen.

Im Mittelpunkt des Konflikts steht

die erbitterte Rivalität zwischen dem Staatspräsidenten und Parlamentspräsidenten Efraim Bu Jiron. Beide gehören der tief gespaltenen Liberalen Partei an. Suazo Cordova und Bu Jiron streiten sich um den politischen Einfluß in den nächsten vier Jahren. Im November wird gewählt.

Suazo Cordova, 67, ein korpulenter Landarzt, darf nicht mehr kandidieren und möchte seinem Freund Oscar Mejia Arellano zur Präsidentschaft verhelfen. Bu Jiron distanziert sich und nennt ihn eine „Marionette“ des Staatsoberhaupts. Er will selbst Präsident werden.

Die Auseinandersetzungen erfassen nun den obersten Gerichtshof, weil dieser von Suazo Cordova-Vertrauten kontrolliert wurde, unter ihnen ein Richter, der auch in der Wahlbehörde sitzt. Die Wahlbehörde entscheidet wiederum über Parteikonflikte. Bu Jiron beschuldigt den Präsidenten, er habe das Justizsystem politisiert und korumpiert. „Er möchte den Diktator spielen.“

Der Präsident, der diese Vorwürfe energisch zurückweist, sieht die Verfassung auf seiner Seite: Der Kongreß könne wohl Bundesrichter für vier Jahre ernennen, jedoch nicht entlassen. Aber auch neutrale Beobachter sind der Meinung, daß Suazo Cordova seit dem Sturz des resoluten Militärschefs General Gustavo Alvarez vor einem Jahr seine Macht voll aus-

schöpft. Der Alvarez-Nachfolger Walter Lopez konzentriert sich nur auf militärische Aufgaben.

Beide Seiten appellierten an den General, ihre Positionen zu unterstützen. Lopez lehnte ab, obgleich er seine „Besorgnis“ bekundete. „Der Präsident ist mit einer Reihe von Problemen konfrontiert, die unsere politische und soziale Stabilität gefährden“, sagte er. „Wir wollen alles tun, um das Überleben dieses (demokratischen) Systems zu garantieren. Deshalb verhalten wir uns neutral.“

Auch die amerikanische Botschaft bemüht sich um Neutralität. Der Konflikt tangierte bisher nicht das enge amerikanisch-honduranische Verhältnis. In diesen Tagen beginnt an der Grenze zu Nicaragua das größte gemeinsame Truppenmanöver, an dem sich mehr als 3000 US-Soldaten beteiligen.

Niemand weiß, wie der Konflikt gelöst werden kann. Die Christdemokraten und eine andere kleine Partei unterstützen den Vorschlag, eine Vermittlungskommission zu bilden. Der katholische Bischof Luis Alonso Santos formulierte die Gefühle vieler Honduraner, als er den Streitthemen Egoismus und Egozentrik unterstellte. „Sie denken nur an sich selbst und ignorieren die schwierigen Probleme des Landes.“ Honduras ist die ärmste Nation Mittelamerikas. (SAD)

Histadrut-Wahl zerrt an der Koalition

Harter Kampf zwischen Arbeiterpartei und Likud / USA verschieben ihre Finanzhilfe

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem

Die amerikanische Regierung will Israel die Notstandszuschüsse erst in sechs Wochen gewähren - nach den Wahlen zum allgemeinen Gewerkschaftsverband Histadrut am 13. Mai. Vor diesem Termin sei nicht zu erwarten, daß Israel die überfälligen Sparmaßnahmen ergreifen werde.

Das Zögern der Amerikaner ist verständlich. Denn die Histadrut ist weit mehr als eine Gewerkschaft. Mit 1,5 Millionen Mitgliedern umfaßt sie heute 85 Prozent der arbeitenden Bevölkerung. Gleichzeitig ist sie Eigentümerin eines Industriezweigs, der rund ein Viertel des israelischen Bruttoinlandsprodukts schafft.

Eine Machtverschiebung bei der Histadrut würde weitreichende Auswirkungen auf die Regierung und die Fortdauer der Koalition haben. Daher haben sich jetzt auch die Minister der beiden Großparteien, Arbeiterpartei und Likud, mit Vehemenz in den Wahlkampf gestürzt.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1929 hat die gemäßigt sozialistische Arbeit-

partei in ihren verschiedenen Formen eine absolute Mehrheit. Aber der Likud, der sich erst vor 20 Jahren der Histadrut anschloß, ändert das Kräfteverhältnis allmählich. Bei den Histadrut-Wahlen im Jahre 1965 erzielte die Arbeiterpartei 76 Prozent und der Likud 15. Bei den letzten Wahlen (1981) mußte sich die Arbeiterpartei mit 63 Prozent begnügen, während der Likud 27 Prozent bekam.

Sprecher für die Likud-Fraktion geben zu, daß sie auch jetzt keine Aussicht haben, die Vorherrschaft der Arbeiterpartei zu brechen. Sie möchten sie nur durch einen Anstieg um mehrere Prozentpunkte erschüttern, „damit wir den Grundstein für einen Sieg bei den nächsten Wahlen legen.“

Der Likud hat ein klar umrissenes Programm. „Wenn wir an die Macht kommen“, so Wahlkampfsprecher Notti Shiloh, „trennen wir die Gewerkschaft vom Industriezweig ab. Wir wollen ihn nicht privatisieren, aber er soll separat geführt werden. Es geht nicht an, daß die Histadrut als

Gewerkschaft gleichzeitig der größte Arbeitgeber im Land ist.“

Die Anhängerschaft der beiden Parteien hat sich im Laufe der Jahre grundsätzlich gewandelt. Die Likud-Wähler kommen heute aus den niedrigen Einkommensschichten, während gutverdienende Arbeitnehmer für die Arbeiterpartei stimmen. Shiloh: „Der Generalsekretär der Histadrut, Israel Kessar (Labour), kämpft nicht für die Arbeiter. Er ist der Chef eines großen Industriezweigs und vertritt die Interessen des Kapitals.“

Die Arbeiterpartei verwirft diesen Vorwurf und weist darauf hin, daß weder Kessar noch die anderen Histadrut-Führer irgendeinen persönlichen finanziellen Vorteil aus den Industrien der Histadrut erhalten. Es ist aber bekannt, daß diese Industrien, wie auch die Histadrut-eigene „Arbeiterbank“, stillschweigend Gelder abzwängen, um sie im Wahlkampf der Arbeiterpartei zuzufießen zu lassen. Der Likud möchte auch gern an diese Geldquelle heran. (SAD)

Israel löst Gefangenelager Ansar auf

Verteidigungsminister Rabin will Truppenabzug „mit aller Kraft“ vorantreiben

DW, Tel Aviv

Zehn Wochen vor ihrem geplanten Abzug aus Südbanon haben israelische Truppen das Gefangenelager Ansar aufgelöst. Insgesamt mehr als 700 libanesische Inhaftierte wurden auf freien Fuß gesetzt. Weitere 1200, die nach israelischer Darstellung an terroristischen Aktionen gegen die israelischen Truppen aktiv beteiligt gewesen seien, wurden vorübergehend in ein Militärgefängnis nach Israel transportiert. Bei ihrem Abtransport liefen die Gefangenen durch Agenturmeldungen: „Khomeini, Khomeini, wir sind die Kinder der Kalaschnikows.“

Die Verlegung der Gefangenen in ein Militärgefängnis in Israel war vom Internationalen Komitee des Ro-

sen Kreuzes (IKRK) als Verstoß gegen Artikel 49 und 76 der 4. Genfer Konvention kritisiert worden. Dem widersprach ein israelischer Militärsprecher. Er sagte, die Häftlinge seien nur einstreifen verlegt worden, damit sie entsprechend der Genfer Konvention behandelt und geschützt werden könnten. Der Sprecher betonte, die überwiegende Zahl dieser Häftlinge habe „Terror und Mord“ begangen.

Auch der Rektor der Universität von Tel Aviv und international bekannte Völkerrechtsexperte, Professor Joram Dienstman, wies die Vorwürfe des IKRK zurück. Obwohl die Gefangenen nicht als Kriegsgefangene gelten, sondern als Spione und Terroristen, würden sie von Israel

entsprechend der Genfer Konvention behandelt.

Von den Entlassenen wurden mehr als 400 von israelischen Streitkräften zu den Brücken des Litani-Flusses gebracht, von wo aus sie zu ihren Dörfern zurückkehren sollten. Bei Überquerung des Flusses erklärten die Freigelassenen vor Journalisten, sie wollten wieder in den Süden zurückkehren, „um gegen Israel zu kämpfen.“

Israel wird nach Aussagen seines Verteidigungsministers Jitzhak Rabin „mit aller Kraft versuchen, den Abzug der Truppen aus Südbanon schnellstmöglich abzuschließen“. In wenigen Wochen sollen alle israelischen Streitkräfte zur internationalen Grenze zurückgekehrt sein.

Schickt Syrien seine Truppen nach Sidon?

rrt/AFP, Kuwait

Die syrische Regierung soll Saudi-Arabien und Kuwait von ihrer Absicht unterrichtet haben, Truppen nach Sidon in Südbanon zu entsenden. Die kuwaitische Tageszeitung „Al-Kabas“ berichtete gestern unter Berufung auf arabische Diplomatenkreise, durch den Einsatz syrischer Truppen solle eine Teilung Libanons verhindert werden. Die Regierung in Bagdad hätte sich bereits zu diesem Schritt entschlossen, hieß es. Der syrische Außenminister Faruk al-Scharra habe Saudi-Arabien und Kuwait in dieser Frage konsultiert.

Sidon werde von christlichen Milizen belagert. Syrien könne angesichts dieser Bedrohung nicht tatenlos bleiben. Die syrische Regierung sei allerdings besorgt darüber, daß die Vorücken syrischer Truppen auf Sidon zu einer militärischen Konfrontation

mit Israel führen könnte. Sie habe Saudi-Arabien und Kuwait deshalb gebeten, die USA zu unterrichten, daß ein solcher Schritt nicht als Aggression gegen Israel zu sehen sei.

Der syrische Premierminister Abdel Raouf Al-Kassab hat dem syrischen Präsidenten Hafez al-Assad den Rücktritt seiner Regierung angeboten. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen, meldete das syrische Fernsehen. Mit der Bildung einer neuen Regierung wurde erneut Al-Kassab beauftragt, der seit Januar 1980 Regierungschef ist.

Wie von zuverlässiger Seite in Damaskus bekannt wurde, soll in der neuen Regierung erstmals kein Mitglied des Führungsgremiums der regierenden Baath-Partei, des sogenannten „Regionalkommandos“, ein Ministeramt erhalten, wobei allerdings der Regierungschef selbst und Verteidigungsminister Mustafa Tlass eine Ausnahme bilden. Zahlreiche Ressorts sollen umbezogen werden, namentlich die Schlüsselministerien wie Wirtschaft und öffentliche Dienste.

Wenn **GRUND** für Sie ein Thema ist: **DIE WELT**

HINWEIS für den neuen Abonnenten: Sie haben das Recht, Ihre Abonnementbestellung innerhalb von 7 Tagen (Absendedatum gemittelt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

An DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Bestellchein

Bitte heften Sie mir zum nächstmöglichen Termin bis auf weiteres die WELT. Der monatliche Bezugspreis beträgt DM 26,50 (Ausland 35,00). Leihpostversand auf Anfrage, anteilige Versand- und Zustellkosten sowie Mehrerhebungsgebühren eingeschlossen.

Name: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Beleg: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absendedatum gemittelt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Unterschrift: _____

„EINE 1 MIO DM-HALLE FÜR DM 4,87qm MONATLICH.“

Schleswig-Holstein macht Unternehmern ein Angebot:

Mit DM 4,87 pro Quadratmeter monatlich finanzieren Sie eine 1.000-qm-Halle in Schleswig-Holstein in 10 Jahren. Und das mit einem Eigenkapitaleinsatz von nur DM 128.640 bei einer Investitionssumme von DM 1 Mio.

Durch die optimale Kombination von Zonenrandsonderabschreibung und direkten Finanzierungshilfen der öffentlichen Hand ist das bei uns möglich. Wir treten den Beweis in einem Finanzierungsmodell an. Es hat nur 6 Seiten. Sie sollten es kennen. Fordern Sie es an!

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESellschaft SCHLESWIG-HOLSTEIN MBH

Coupon: Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich

Informationsschrift: Wie Sie bei einer Investition von DM 2 Millionen einen Steuer- und Zinsvorteil von DM 417.500,- in Schleswig-Holstein erzielen können, erhalten wir Ihnen vor

Informationszettel: DM 2 Millionen - geringerer Kapitaleinsatz bei einer Investition von DM 2 Millionen im Zonenrandgebiet von Schleswig-Holstein. Und das bei geringerem Eigenkapitaleinsatz!

Informationsschrift: „STOP“ Bevor Sie Ihre Bilanz abgeben! Nutzen Sie die ertragsteigernden Steuern als Eigentümer für Investition. Hier sagen wir Ihnen was.

Finanzierungsmittel: DM 2 Millionen für das verarbeitende Gewerbe

Finanzierungsmittel: DM 2 Millionen für das Bau- und Exportgewerbe

Finanzierungsmittel: Es finanzieren Sie mit monatlich DM 4,87 pro qm eine 1.000-qm-Halle in Schleswig-Holstein. Und in 10 Jahren gehört alles Ihnen

Finanzierungsmittel: Für das Handwerk und den mittelständischen Handel.

Aspeckpartner: _____ Firma: _____

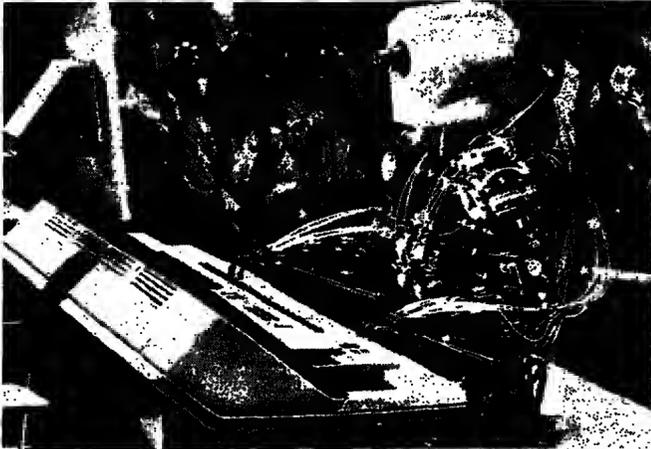
Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH, SopNiedblatt 60, 2300 Kiel 1, Tel.: (0431) 630 01

Das ist der Schleswig-Holstein-Effekt.

Seit den fünfziger Jahren befaßt sich die Wissenschaft mit den Problemen der künstlichen Intelligenz, mit der Möglichkeit, menschliche Denkfähigkeit maschinell nachzuahmen. In Japan, den USA und Europa wird seitdem nach Lösungen gesucht, diese Fähigkeit auf Computer und Roboter zu übertragen. Was Science-fiction-Autoren längst gelöst haben, nimmt jetzt in den Forschungslaboratorien Gestalt an.



Wasebot, der musikalische Roboter, spielt auch Noten. Der elektronische Organist mit künstlicher Intelligenz ist einer der Stars auf der japanischen Expo '85. FOTO: AP

Wenn Computer dem Menschen Entscheidungen abnehmen . . .

Von HEINZ HILDEBRANDT

Die künstliche Intelligenz kommt immer mehr aus dem Experimentierstadium heraus. Erste Computerprogramme auf dieser Basis werden Wirklichkeit.

Ein Teilbereich der künstlichen Intelligenz, in dem bereits erhebliche Fortschritte erzielt wurden, sind die sogenannten Expertensysteme. Hierbei handelt es sich um Computersysteme, in denen das Sach- und Erfahrungswissen von Experten und Spezialisten gespeichert ist. Die Schwierigkeit dabei ist, daß es sich häufig nur um vages Wissen handelt, das sich aus Intuition, Assoziationen, Urteilsvermögen, Daumenregeln, Erfahrungswerten und ähnlichem zusammensetzt. Das aber läßt sich nur schwer maschinell speichern und abrufen.

Der Computer muß jedoch in der Lage sein, menschliche Fähigkeiten wie Gedächtnis, Sprache und Logik auf seinen technischen Möglichkeiten abzubilden, wenn er Erfahrungswissen nachvollziehen will. Der Einsatz von Expertensystemen ist in folgenden Fällen besonders sinnvoll:

- wenn wenige Experten ein zu umfangreiches Fachgebiet zu betreuen haben. Durch künstliche Intelligenz kann dieses Wissen vervielfältigt und einem großen Personenkreis zugänglich gemacht werden.
- wenn Routinearbeiten viel Spezialwissen und Konzentration verlangen, den Menschen aber langweilen und

damit zu Flüchtigkeitsfehlern verleiten.

- wenn große Informationsmengen zur Lösung einer Aufgabe den Menschen verwirren.
- wenn zeitaufwendig erworbenes Spezialwissen nur selten benötigt und damit leicht vergessen wird, jedoch stets abrufbereit sein muß.
- wenn eine Fülle von Annahmen überprüft werden muß, ohne daß persönliche Vorlieben oder Bedenken die objektive Einschätzung beeinflussen sollen.

Aufgrund dieser Kriterien ergeben sich für Expertensysteme besonders in technischen Bereichen bei Diagnosen, Beratungen, Planungen, in der Aushildung und im Reparaturwesen bereits vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Expertensysteme für solche Anwendungen wurden inzwischen auch in der Bundesrepublik entwickelt. Die beteiligten Unternehmen liegen nach eigenen Aussagen in diesem neuen Anwendungsgebiet der Datenverarbeitung im internationalen Vergleich mit an der Spitze.

Der Urlaub wird schon von „Globetrotter“ geplant

Zur Lösung der vorgenannten Probleme wurde unter anderem ein System entwickelt, das den Namen TWAICE (True Wisdom, Artificial Intelligence and Computerized Expertise) erhielt. Es ermöglicht, Sach- und Erfahrungswissen von Experten zu

speichern und aus den vorgegebenen Daten selbständig Schlüsse zu ziehen.

Zum TWAICE-System gehört das Programm „Faultfinder“, das im Dialog mit dem Benutzer Fehler technischer Geräte diagnostiziert, ergänzt durch das Programm „Replan“, das nach der Fehlerdiagnose die Ausgabe detaillierter Reparaturanweisungen veranlaßt, via Bildschirm, als schriftliche Unterlage oder in absehbarer Zukunft sogar als gesprochenen Text über Lautsprecher oder Telefon.

Auf anderer Ebene liegt das Programm „Conad“, mit dem sichergestellt wird, daß bestellte Computersysteme - exakt auf das gewünschte Anwendungsgebiet zugeschnitten - ausgeliefert werden.

Im nichttechnischen Bereich ist dann noch das Programm „Globetrotter“ erwähnenswert, mit dessen Hilfe Bildungs- und Vergnügungsreisen zusammengestellt werden können. Es berücksichtigt dabei vorgegebene Interessenschwerpunkte und optimiert Bahn-, Flug- und Anschlussreisen.

Neben diesen bereits erprobten und seit kurzem in der Praxis eingesetzten Programmen bieten sich weitere mit teilweise erheblicher Tragweite an. Dazu gehören industrielle Fertigungsprogramme auf der Basis von Expertensystemen, die beispielsweise Ablaufvorgänge exakt festlegen, oder komplizierte Steuerungsvorgänge in der organischen Chemie und bei der Gentechnik, die Kontrol-

le von nuklearen Prozessen einschließlich der Sicherheitsüberwachung, Verkehrsüberwachung und solche von Satellitensystemen, geologische und petrochemische Bodenuntersuchungen und vieles andere mehr.

Eigenes Rechnersystem ist nicht notwendig

Bisher konnten Programme von Expertensystemen nur auf Computer-Großanlagen gefahren werden, bei den jetzt entwickelten Programmen ist dies jedoch auch auf Mini-Computern der oberen Leistungsklasse möglich. Es ist also kein besonderer Rechner für die künstliche Intelligenz erforderlich, ein wesentlicher Faktor bei der Beurteilung des Kosten-Leistungsverhältnisses.

Das alles ist allerdings erst ein Anfang, sozusagen die Spitze des Eisberges. Viele Probleme bleiben noch offen, aber die ersten, entscheidenden Schritte sind getan. Sie werden in Zukunft weit über die Expertensysteme hinausführen, zum automatischen Lernen und zu Lehrsystemen, zu solchen, die natürliche Sprache verstehen und übersetzen und schließlich zu intelligenten Robotern, die nicht nur dies können, sondern auch Bilder erkennen und sich selbst Wissen aneignen werden. Die Expertensysteme von heute sind der erste Schritt zu den komplizierteren Systemen der künstlichen Intelligenz von morgen.

Heizölzusätze helfen Energie sparen

Umweltfreundliche Verbrennung verringert die Bildung von Rußpartikeln

Von LUDWIG KÜRTE

Die Einsparung von Energie und der Umweltschutz sind wichtige Gründe für die bestmögliche Ausnutzung von Heizbrennstoffen. Stärkere Beachtung als bisher verdienen daher verbrennungsfördernde und zugleich korrosionsmindernde Heizölzusätze. Diese Additive sollen den Ölverbrauch verringern, ohne daß die Heizleistung sinkt. Effektive Zusätze ermöglichen bei etwa 2 Prozent Mehrkosten eine Ölersparnis von 6 Prozent.

Durch das Additiv, das sich von selbst im Tank verteilt, wird die Oberflächenspannung des Öls herabgesetzt. Dadurch bilden sich beim Einsprühen durch den Brenner viele kleine Tröpfchen, die dem zur Verbrennung notwendigen Sauerstoff eine größere Angriffsfläche bieten. Das Öl wird so gründlicher verbrannt und damit besser ausgenutzt.

Zusätzlich vermindert die wirksamere Verbrennung auch die Bildung

von Ruß und dessen Ablagerung auf den Wänden des Heizkessels. Da Ruß ein schlechter Wärmeleiter ist, wird bei einer solchen Ablagerung die erzeugte Wärme nicht vollständig an den Kessel abgegeben, sondern geht teilweise zum Schornstein hinaus.

Öl enthält außerdem sogenannte Sedimentstoffe. Das sind feine Teilchen, die sich langsam im Tank absetzen und am Boden eine Schlamm-schicht bilden. Dieser Schlamm macht eine regelmäßige Reinigung des Tanks notwendig. Das Additiv hindert jedoch die Sedimentteilchen am Absetzen, so daß sie im Heizkessel restlos verbrannt werden.

An den Innenseiten eines Öltanks schlägt sich im Lauf der Zeit auch Wasser nieder. Da es schwerer als Öl ist, sammelt es sich am Boden des Behälters und kann dort den Beginn von Rostfraß auslösen. Mit einem guten Additiv werden solche Korrosionsvorgänge verhindert, denn es zieht einen undurchdringlichen

Schutzfilm über das Innere der Tankwand. Um diese Wirkung zu erzielen muß etwa 1 Liter davon auf 2000 Liter Öl zugegeben werden. Für die reine Verbrennungsförderung reicht dagegen schon die Hälfte davon aus. Der Zusatz wird in den Heizöltank eingegeben und verteilt sich dann sofort gleichmäßig im ganzen Behälter.

Natürlich sollte trotz solcher Zusätze die Pflege des Brenners nicht vernachlässigt werden. Eine schlecht gewartete Heizungsanlage macht alle Sparbemühungen zunichte.

Der Verbraucher muß sich beim Kauf der Additive genau informieren, denn nicht jedes Produkt hält, was es verspricht. Einige fordern zwar die Verbrennung, besitzen jedoch keinen Korrosionsschutz. Inzwischen sind diese Zusätze jedoch auch geprüft worden, etwa von der Stiftung Warentest oder vom Technischen Überwachungsverein. Der Käufer sollte daher bei jedem Produkt auf solche Testhinweise achten.

NOTIZEN AUS LABORS UND INSTITUTEN

Fernsehen im Brunnen

Bonn (fue) - Die Inspektion von mehreren hundert Meter tiefen Brunnen, aus denen die Wasserwerke heutzutage ihr Grundwasser pumpen, wird mit Hilfe von Fernsehsystemen vorgenommen. Wissenschaftler haben jetzt ein neues Hochleistungs-Fernsehen entwickelt, mit dem eine Bildübertragung aus bis zu 1000 Meter Tiefe sowohl axial als auch radial möglich ist. Sogar in trübem Brunnenwasser entstehen damit noch scharfe Bilder. Ein großer Vorteil des Systems ist die Vergrößerung der Bilder bis zum Zehnfachen.

Das alles ist allerdings erst ein Anfang, sozusagen die Spitze des Eisberges. Viele Probleme bleiben noch offen, aber die ersten, entscheidenden Schritte sind getan. Sie werden in Zukunft weit über die Expertensysteme hinausführen, zum automatischen Lernen und zu Lehrsystemen, zu solchen, die natürliche Sprache verstehen und übersetzen und schließlich zu intelligenten Robotern, die nicht nur dies können, sondern auch Bilder erkennen und sich selbst Wissen aneignen werden. Die Expertensysteme von heute sind der erste Schritt zu den komplizierteren Systemen der künstlichen Intelligenz von morgen.

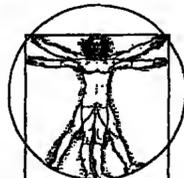
Elektronisches Stellwerk

Bonn (uls) - Erstmals wurde in der Bundesrepublik ein rein elektronisches Stellwerk zugelassen. Voraussetzung für die Zulassung des Mikrocomputer-Stellwerks für die Gemeinschaftsbetriebe Eisenbahn und Häfen in Duisburg waren der Sicherheitsnachweis für die Hardware und der Funktionsnachweis für die Software. Diese in der Eisenbahnsignaltechnik grundsätzlich erforderlichen Nachweise wurden von einem unabhängigen Gutachter ge-

prüft und genehmigt. Neben der im Sommer 1983 in Südafrika in Betrieb genommenen Anlage ist das Duisburger Stellwerk weltweit das zweite, das ausschließlich mit Mikrocomputern arbeitet.

Uni Herdecke in Hannover

Düsseldorf (dpa) - An der diesjährigen Hannover-Messe werden sich auch 18 nordrhein-westfälische Hochschulen vom 17. bis zum 24.



April mit einem Gemeinschaftsstand beteiligen. Mit 35 Exponaten wollen die wissenschaftlichen Institute dabei einen Einblick in Schwerpunktbereiche ihrer Arbeit von Medizin- und Umwelttechnik bis hin zur Laser-Technologie ver-

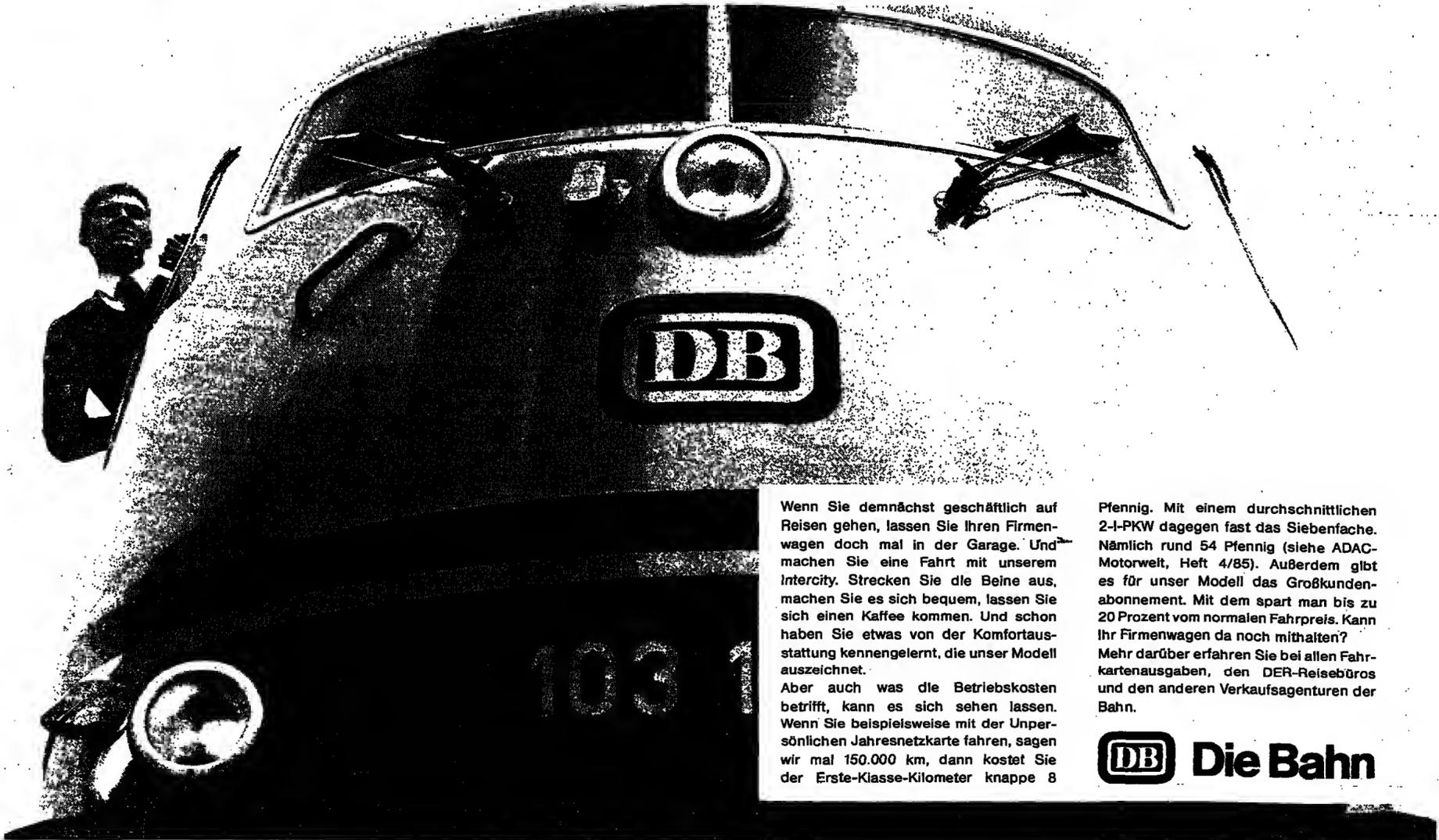
mitteln. Die Gestaltung der eigenwilligen Etagenkonstruktion des Gemeinschaftsstandes haben sich die Fachbereiche Design der Fachhochschulen in Münster und Aachen geteilt. Vertreten wird neben den Universitäten, Gesamthochschulen und Fachhochschulen des Landes erstmals auch die Privat-Hochschule Witten-Herdecke sein.

Todesfällen im Ozean

Frankfurt (dpa) - Verlorene Netze aus Kunststoff sind tödliche Fallen für Millionen von Seevögeln - mindestens 200 000 Wale und Delphine sowie hunderttausende von Seevögeln verfangen sich jedes Jahr auf allen Weltmeeren in den Geisternetzen aus Nylon, die den Fischereifloten während der Fangtours abhanden kommen und unkontrolliert im Wasser treiben. Zu diesem Ergebnis gelangten Meeresbiologen in einer in Frankfurt veröffentlichten Studie der internationalen Umweltstiftung World Wildlife Fund (WWF). Die Netze aus durchsichtigen Fäden sind für die Tiere fast unsichtbar und auch akustisch schwerer auszumachen als die früher gebräuchlichen Garnetze.

Die neue Bahn

Der günstigste Firmenwagen.



Wenn Sie demnächst geschäftlich auf Reisen gehen, lassen Sie Ihren Firmenwagen doch mal in der Garage. Und machen Sie eine Fahrt mit unserem Intercity. Strecken Sie die Beine aus, machen Sie es sich bequem, lassen Sie sich einen Kaffee kommen. Und schon haben Sie etwas von der Komfortausstattung kennengelernt, die unser Modell auszeichnet.

Aber auch was die Betriebskosten betrifft, kann es sich sehen lassen. Wenn Sie beispielsweise mit der Unpersönlichen Jahresnetzkarte fahren, sagen wir mal 150.000 km, dann kostet Sie der Erste-Klasse-Kilometer knappe 8

Pfennig. Mit einem durchschnittlichen 2-l-PKW dagegen fast das Siebenfache. Nämlich rund 54 Pfennig (siehe ADAC-Motorwelt, Heft 4/85). Außerdem gibt es für unser Modell das Großkundenabonnement. Mit dem spart man bis zu 20 Prozent vom normalen Fahrpreis. Kann Ihr Firmenwagen da noch mithalten? Mehr darüber erfahren Sie bei allen Fahrkartenausgaben, den DER-Reisebüros und den anderen Verkaufsgagenturen der Bahn.

DB Die Bahn

Handwritten signature or mark at the bottom center of the page.

Militärdekan rügt Aufruf zur Verweigerung

idea, Kiel

Mit scharfer Kritik hat der für den Wehrbereich I zuständige evangelische Militärdekan, Helge Adolphsen (Kiel), auf den Aufruf zur Wehrdienstverweigerung reagiert. Den 17 Pfarrern des Kirchenkreises Stormarn im Norden Hamburgs an ehemalige Konfirmanden gerichtet haben. Adolphsen: „Das riecht nach Verführung der Christen, ist aber keine Führung der Gewissen junger Menschen.“

In dem Aufruf, den die Pfarrer in zwischen auf dienstliche Anordnung der Nordelbischen Kirchenleitung nicht mehr in der „seelsorgerlichen Praxis“ einsetzen dürfen (WELT v. 3. 4.), heißt es unter anderem: „Friede sei mit Dir, sei mit denen auf der anderen Seite. Geh' nicht zum Bund.“ Jesus habe gesagt: „Wer das Schwert zieht, wird durch das Schwert umkommen.“ Das Schwert des Bundeswehrosoldaten sei sein Schnellfeuergewehr, sein Panzer, seine Hautbitze.

Wie Adolphsen gegenüber idea sagte, halte er es für „theologisch naiv“, das Problem der Gewalt und der Notwehr „so simpel“ darzustellen. Es sei ein „Hohn auf die Soldaten, die sich mit Gewaltanwendung ohnehin schwertun“. Der kirchliche Vorgesetzte von 23 Militärpfarrern und 16 nebenamtlich tätigen Standortpfarrern im Bereich der Nordelbischen Landeskirche hält den Aufruf ferner für „unfair und intolerant“, weil er suggeriere, als „wolle und dürfe ‚der Bund‘ als erster das Schwert ziehen, als könnten Soldaten keine Gewissen haben und als gäbe es für Christen nur radikalen Pazifismus“.

Die Reaktion der Kirchenleitung in Kiel, die den Aufruf als „politische Verführung“ wertet, hält Adolphsen für angemessen. Ziel der Militärseelsorge sei nicht die Konfrontation, sondern der Dialog. Im „Lebenskundlichen Unterricht“ in den Kasernen würden die Militärpfarrer von den Wehrpflichtigen immer wieder gefragt, warum die Kirchenvertreter überhaupt dort seien, wo Soldaten mit Waffen umgehen. Man müsse ihnen dann erneut erklären, daß sich die Kirche um alle Menschen zu kümmern habe, besonders in einer „spannungsgeladenen“ Situation.

Für die Tamilen ist in Deutschland immer Karneval

In Sri Lanka wird ihnen ein Schlaraffenland vorgegaukelt / Die Interessen Moskaus

Von WERNER KAHL

In der Phantasie mancher asiatischer Asylbewerber scheint sich die landläufige Vorstellung über die Lebensart der (West-)Deutschen mit Lichtgeschwindigkeit von der Realität zu entfernen. Das wurde bei Anhörungen der aus ihrer Heimat Sri Lanka (Ceylon) via „DDR“ nach West-Berlin eingesickerten Tamilen deutlich.

„Die Deutschen feiern fast ein halbes Jahr Karneval“, glauben Tamilen nach Erzählungen, Zeitungsberichten und verlockenden Inseraten in Sri Lanka, die für eine Übersiedlung nach Deutschland werben. Es herrsche nahezu das ganze Jahr über Jubel, Trubel, Heiterkeit, und die Leute feuerten in den Straßen aus Kanonen Konfetti. „Man sagte uns, wir brauchen die Berge von Papierschnitzeln nur zusammenzufügen, leicht zu verdienen Geld.“ „Räumen Sie mal diese Illusionen aus“, sagte Regiergungsdirektor Gunter Britz, Leiter des Ausländerreferates der Berliner Polizei, der WELT.

Welches Interesse haben Moskau und Ost-Berlin daran, Insulaner aus dem Indischen Ozean nach West-Berlin zu schleusen? In den Medien wurden hier und dort kommerzielle Gründe - Deviseneinnahmen - genannt. 2000 Dollar, so Tamilen nach der Ankunft im Westen, hätten sie für den Flug von Colombo nach Schönfeld, den „DDR“-Zentralflughafen, berappen müssen.

Strategie der Sowjets

Die staatlichen Luftfahrtgesellschaften Interflug und Aeroflot teilen sich nach internen Konkurrenzangelegenheiten den Devisenkonkurs. Das ist jedoch nicht der ausschlaggebende Grund, Asiaten nach West-Berlin und in andere Bundesländer sowie nach Skandinavien zu schleusen.

Der Konflikt auf Sri Lanka hat für den Krimi strategische Bedeutung. Die Sowjets sind daran interessiert, einen marxistisch-leninistisch orientierten Inselstaat der Tamilen-Minderheit zu fördern, der zunächst ähnlich geteilt wie Zypern existieren

könnte, bis es zu einer sozialistischen Revolution kommt, die den Segen Moskaus hätte. Denn das würde dem Krimi in der Geopolitik Aussichten auf den Hafen Trincomale als Stationierungsort für die Rote Flotte im Indischen Ozean bieten. Es wäre zugleich ein weiterer Meilenstein für die Trasse zum Ozean, die die Sowjets unvermindert weiter verfolgen.

So dürften sie auch daran interessiert sein, daß Tamilen nach Europa transportiert werden, um dort im Asyl auf einen für sie günstigen Ausgang der hitzigen Auseinandersetzungen zu warten. Bei den Überlegungen spielt vermutlich die Annahme eine Rolle, daß nicht wenige Asylsuchende eines Tages frustriert in die Heimat zurückkehren, sofern sie nicht ohnehin wegen unzureichender Asylgründe dorthin wieder abgeschoben werden. Beutegut für marxistische Agitatoren. Für diese Annahme spricht unter anderem, daß Tamilen-Familien nach der Landung auf dem Flughafen Schönfeld in dem für „DDR“-Verhältnisse feudalen Hotel „Stadt Berlin“ einlogiert wurden; der Übernachtungspreis - auf Dollarbasis berechnet - war in den 2000 Dollar Flug- und Transportkosten einbezogen.

Am nächsten Tag setzten stadtkundliche Lotsen die Tamilen, verwöhnt von diesem Empfang im Ostteil der einstigen deutschen Hauptstadt, in Untergrund- oder Stadtbahn etwa nach dem Motto, seht nun zu, wie ihr weiterkommt. Die Endstation war in jedem Fall ein provisorisches Asyl - in West-Berlin oder in einem anderen Ort der Bundesrepublik Deutschland.

Ansichtskarten aus dem Ostberliner Luxushotel, die zurückgebliebene Freunde und Verwandte auf Sri Lanka erreichten, machten diesen Personen Mut, alles stehen und liegen zu lassen und ebenfalls nach Deutschland zu kommen. Die aller-nächste Zukunft wird zeigen, ob die kommunistischen Strategen ihre Schleusen nur verringern, aber dennoch fortsetzen, wie dies die schwedischen Grenzbehörden auf

der Fährlinie Sebnitz-Trelleborg registrieren. Auf das Bonner Drängen in Ost-Berlin, die internationale Regelung zu beachten, Ausländern, deren Aufnahme durch ein Drittland nicht gesichert ist, auch keine Transitvisa zu erteilen, hat die „DDR“-Führung bisher keine verbindlichen Zusagen gemacht.

Im Westen treffen Tamilen zunehmend auf eine neue Asylanzenwelle: Ghanesen. Ein Drittel von ihnen sind junge Frauen. Auch sie wollen als politisch Verfolgte anerkannt werden. Sie seien, so erzählen sie, von der Preisbehörde in Ghana wegen des Verdachts überhöhter Marktpreise verfolgt worden.

Sympathisanten im Westen

Angebote der Ausländerpolizei in Berlin, mit einem Handgeld von 40 Dollar freiwillig zurückzukehren, weisen die „Marktfrauen“ zurück, auch wenn nicht einmal eine von 100 Asylbewerberinnen die Chance hat, anerkannt zu werden, sagte Regiergungsdirektor Britz. Asylprüfer und Polizei sind unterdessen zu der Ansicht gekommen, daß ein Großteil dieser „Damen“ für die Prostitution gedacht ist.

Schon bei den Tamilen hat das Bundesverwaltungsgericht kürzlich in einer Entscheidung erklärt, Tamilen könnten auch unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse mit bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen nicht generell als verfolgt angenommen werden. Jeder Antragsteller müsse einzeln für sich seine Fluchtgründe darlegen.

Wie die „Arbeitsstellung“ im Fall der Tamilen zwischen den kommunistischen Transportgebern von Interflug und Aeroflot und Sympathisanten Moskaus im Westen funktioniert, belegt inzwischen eine Dauerausgabe in der linken „Tagesschau“. Dort zeigt ein „Solidaritätskomitee“ seine Gründung in Berlin-Kreuzberg an. Den neu ankommenden Tamilen werden sofort Informationen und Instruktionen „zum Befreiungskampf der Tamilen“ angeboten.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Selektive Friedensliebe

Sehr geehrte Redaktion, im tiefsten Frieden wird ein in der „DDR“ stationierter amerikanischer Major von einem sowjetischen Wachposten durch mehrere Schüsse tödlich verletzt. Seinen Fahrer hindert man mit vorgehaltener Waffe, Erste Hilfe zu leisten. Das Opfer läßt man 90 Minuten schreiend verbluten und kommt erst scheinbar zu Hilfe, als die Schreie für immer verstummt sind. Das ist kaltblütiger Mord.

Welch ein Zynismus und was für eine Menschenverachtung sprechen aus diesem Geschehen.

Ich vermittele hierzu die Proteste und Demonstrationen der Friedensbewegung, die im umgekehrten Fall sicherlich gleich am nächsten Tag stattgefunden hätten.

Mit freundlichen Grüßen

Maries von Focht, Bad Kreuznach

Ansch 1964 seien Schiffe auf eine US-Fahnenflucht: WELT vom 22. März. „Fahrzeuge ausländischer Militärmissionen sind mit allen Mitteln anzuhalten. Die Insassen sind zum Verlassen des Fahrzeuges aufzufordern und in jedem Falle so festzusetzen, daß sie bis zum Eintreffen von Angehörigen der Roten Armee bewegungslos verharren.“ So lautet der mündlich ausgegebene Befehl für das Nachrichtenbataillon Niederlande der „Nationalen Volksarmee der DDR“, das im Sommer 1963 für das Warschauer-Pakt-Manöver „Quartett“ im Böhlaus Wald hinter dem

„Weißen Hirsch“ bei Dresden in Reserve lag.

Die Langeweile verführte unsere Gruppenführer, Dienstfreiwillige, ihren Eifer durch Denkspiele über die „Festsetzung“ der „ausländischen Militärmission“ vorzuführen. Im Folgenterricht war lange schon vorbereitet worden, daß man die Angehörigen der Militärmission als skrupellos und verbrecherisch arbeitende Agenten anzusehen habe.

Aus diesen Erlebnissen kann ich mir sehr gut vorstellen, daß der US-Major Nicholson ein Opfer der Hoffnung auf Belobigung wurde. Wir sollten uns stets vor Augen halten: Die hinter dem Eisernen Vorhang sind Verführte, die das Ausmaß der Irreführung nicht überschauen können und oft glauben, einer guten Sache zu dienen, - so, wie die Popeluszomörder und beim Abschluß der süd-koreanischen Verkehrsmaße.

Diese Verführten aus ihrem Irrtum zu befreien, war die Aufgabe der Siegenmächte 1945, und dieses ist unsere Aufgabe heute, 40 Jahre nach der Zerschlagung des Hitler-Regimes. Weil dem so ist, darum drängen uns die selbsternannten „Antifaschisten“ marxistisch-leninistischer Couleur zur Nostalgiefeier und zur Abrüstung.

Wenn endlich beurteilen wir die Kommunisten nach unserer alten guten Weise, die uns schon die Bibel lehrte, nach ihren Werken!

Mit freundlichen Grüßen
K.-H. Latk, Bonndorf

„Stadt der Versöhnung“

„Bethel: Geduldig stelle dich Kohl dem Attacken“: WELT vom 22. März

Sehr geehrte Damen und Herren, als evangelischer Christ habe ich mich dessen geschämt, was dem Bundeskanzler bei seinem Besuch in Bethel, der „Stadt der Versöhnung“, widerfahren ist. Nach dem Bericht des WELT-Korrespondenten Dr. Nitschke und dem, was im Fernsehen gezeigt wurde, ist dem Katholiken Kohl eine Gruppe der Wehrdienstverweigerer u. a. mit kabarettistischen Effekten, provokativen Plakaten („Wir werden die Nachrüstung nie vergessen“, „Nein zur Politik dieser Regierung“) und der persiflierten Nationalhymne entgegengetreten. Die Atmosphäre hat an Unversöhnlichkeit derer gegnert, die Versöhnung praktizieren wollen.

Indessen haben mich die Berichte aus Bethel nicht überrascht. Wer den Ort mit seinen zahlreichen Anstalten besucht, ist zwar tief beeindruckt von dem hohen Maß an christlicher Nächstenliebe. Er kann aber nicht die Wandtexte und Transparente übersehen mit Aufschriften ähnlich wie beim Kohl-Besuch. Auch hat Bethels Hauszeitschrift beispielsweise Ende 1983 massiv gegen die NATO-Nachrüstung agitiert.

Von der Kirchlichen Hochschule, Teil Bethels, ist im Laufe der Zeit bekanntgeworden, daß im Kampf gegen die Kernenergie ein Zahlungsboykott für elektrischen Strom im Schwange war, ferner eine Beteiligung am Krefelder Appell, an Hausbesetzungen, atomwaffenfreien Zonen usw. Von den rund 380 Studenten, zumeist künftige Pfarrer, wohnen etwa 200 in den Wohnheimen des Ortes. „Dies begünstigt die einseitige politische Manipulation der Bewerber. 90 Prozent Studienanfänger. Die Angst regiert. Wer nicht mitmacht, steht im Abseits, auf ihn wird verstärkt Druck ausgeübt.“ So zu lesen im Bericht zweier Studenten in Heft 3/83 der „Ev. Verantwortung“.

Der Eklat ist typisch für bestimmte Kreise im evangelischen Raum. Unter dem Dach biblischen Verkündigungsauftrags oder, wie in Bethel, zusätzlich der Barmherzigkeit konnten sich politische Aktivisten einmischen, die zudem mit demokratischen Regeln nicht viel im Sinn haben. Sie mißbrauchen die aus staatlich eingetribenen Kirchensteuern, öffentli-

chen Mitteln und (steuerlich abzugsfähigen) Spenden gespeisten Einrichtungen.

Mit freundlichen Grüßen
C. Linden, Briel

„Bethel: Geduldig stelle dich Kohl dem Attacken“: WELT vom 22. März

Was unmittelbar nach der „Veranstaltung“ die bundesdeutschen Fernsehstationen über den Kanzler-Besuch in Bethel in Ausschnitten den Zuschauern und -hörern servierten, entsprach für mein Verständnis keineswegs der „Ausgewogenheit“ und der „Verhältnismäßigkeit“.

Schlagworte, die die Liberalität in unserem freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat fordern. Die Realität spottet jeder Beschreibung Hohn! Der Bundeskanzler wurde von keinem der Herren auf dem Podium unterstützt. Die Sympathie lag unverkennbar auf der Seite seiner jugendlichen Diskutanten.

Bethel bedeutet Tempel oder Haus Gottes. Unter diesem Begriff ist die in der ehemals selbständigen Gemeinde Gadderbaum gelegene Enklave weltweit geachtet. Durch die Attacken hat man den von Bodelschwingschen Krankenanstalten im jetzigen Groß-Bielefeld keinen Ehrendienst erwiesen. Die „freundliche Stadt am Teutoburger Wald“ ist abermals lädiert, das christliche Motiv Bethels wurde verhöhnt und verunzert.

Daß unsere Nationalhymne verunglimpft worden ist, sei nur am Rande bemerkt, weil es gefährlich ist, Vaterlandsliebe öffentlich zu bekunden. Bürger, die das trotzdem tun, werden in den Kreis von Militaristen und Unverbesserlichen von gestern eingeordnet. Armes Deutschland!

Bruno Lamm, Bielefeld 14

Leere Worte

„Auf ein Wort“: WELT vom 22. März

Sehr geehrte Damen und Herren, es ist mir völlig unverständlich, warum die Regierung von Nordrhein-Westfalen, insbesondere der Herr Ministerpräsident Rau bei seiner positiven Einstellung zur Kohle nicht längst mit der chemischen Industrie den Bau von Kohleverflüssigungsanlagen in seinem von Arbeits-

losigkeit besonders geplagten Land verabredet hat.

Meines Erachtens muß es doch ebenso möglich sein, die ungeheuren Kohlehalde, die uns vor einiger Zeit im Fernsehen vorgeführt wurden; zu verflüssigen, vielleicht sogar zu bleifreiem Benzin, wie es schon vor dem Krieg das außerordentlich ertragreiche LEUNA gegeben hat. Seine Liebe zur Kohle in allen Ehren, aber er muß sich auch für ihre Verwendung etwas einfallen lassen. Haben sich die Herren Warrms und Professor Biedenkopf dazu einmal geäußert? Schöne Worte und wenig Taten!

Mit freundlichen Grüßen
G. Lerch, München 90

Mayrs Vision

Sehr geehrte Herren, Ihre Zeitung nahm sachlich und wirtschaftlich vernünftig zu den klassenkämpferischen und unsachlichen Behauptungen des IG-Metall-Vorsitzenden Stellung, der die „Vergesellschaftung“ der Stahlindustrie forderte (im Gegensatz zum Deutschen Fernsehen).

Interessant für Ihre Leser wäre, zu erfahren, in wach unglaubwürdiger Weise sich IG-Metall-Vorsitzender Mayr da öffentlich äußerte.

Hans Mayr ist 1. stellvertretender Vorsitzender im Aufsichtsrat des größten deutschen Stahlkonzerns Thyssen AG.

Diese Art. Posten werden in der Regel gut bezahlt (an ihn oder die Gewerkschaft IG Metall?)

Zwei weitere Gewerkschaftliche sitzen ebenfalls im Aufsichtsrat: Ilse Brusius und Günter Stolz.

So sind drei Leute von der Gewerkschaft von führender Stelle berufen, die Geschäftsführung mitzukontrollieren. Haben sie versagt?

Die bösen Kapitalisten erhalten zum zweiten Male keine Dividende! Das heißt: wer gespartes Geld vor Jahren in dem Konzern anlegte, bekommt keine Verzinsung (zählt zum Inflationsverlust eventuell noch Ver-mögenssteuer). Mit diesem Aktienkapital wurden aber Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen und erhalten. Täte das wohl einer aus der Gewerkschaft? Würde die Bank für Gemeine Wirtschaft der Gewerkschaft Kapital ohne Verzinsung zur Sanierung irgendwelcher Betriebe hergeben? Bis heute ist mir kein Fall bekannt!

Wie stellt sich H. Mayr eine „Vergesellschaftung“ vor? Der Thyssenkonzern hat weitläufige Verflechtungen. - Wäre es H. Mayr lieber, deutsches Spargeld ginge nur noch auf Sparkonten (Zinsen garantiert) oder in ausländische Unternehmungen?

Woher sollten die Aktionäre entschädigt werden? Aus dem Topfe der Gewerkschaft oder aus Steuergeldern?

Die ewigen Forderungen nach mehr Lohn, weniger Arbeit führen zu ständiger Kostensteigerung und Schwierigkeiten auf dem Weltmarkt. Unsere Produkte werden für Entwicklungsländer unbezahlbar! Ist das wirtschaftlich vernünftig und sozial?

Geht es nicht vor allem um die Machtposition der Funktionäre?

Ursula Spalders, Detmold

Wort des Tages

„Es könnte Ereignisse geben, die viel sicherer wirklich in der Zeit geschehen sind, als alles, was Historiker als solche feststellen können. Wir haben Gründe anzunehmen, daß zu diesen Ereignissen die Geschichte von der Auferstehung gehört.“

Karl Barth; Schweizer Theologe (1886-1968)

Personalien

ERNENNUNGEN

Die bulgarische Regierung hat Hans Alfred Steger das Agrément als deutscher Botschafter erteilt. Dr. Steger, 1926 geboren, stammt aus Bietigheim in Baden-Württemberg. Der Dr. phil., der in Marburg studiert hatte, trat 1955 in den Auswärtigen Dienst ein. Er war auf Posten in Jordanien, in Libyen, Nordjemen und in Paris. 1972 übernahm Dr. Steger die Leitung des Stabes, der die neue deutsche Botschaft in Peking aufgebaut hat. 1975 bis 1980 war er wieder in der Zentrale in Bonn tätig. Als Referatsleiter war er mit dem Referat Süd- und Südostasien betraut. Seit Mai 1980 war er Botschafter in Neuseeland.

Das Auswärtige Amt schickt Franz Pfeffer, bisher Ministerialdirektor und Leiter der Politischen Abteilung, als Botschafter nach Polen. Der Diplomat, Jahrgang 1928, ist gebürtiger Koblenzer. Er studierte Jura, politische Wissenschaften, Geschichte und Staatslehre und

PROMOVIERTE

promovierte zum Dr. phil. 1954 ging er in den Auswärtigen Dienst. Von 1959 bis 1961 arbeitete er im Generalkonsulat in New York. 1965 wurde er nach Rom versetzt. In den Jahren 1969 und 1970 gehörte er dem Bundeskanzleramt an. Von 1979 bis 1981 war er Ständiger Vertreter des Botschafters bei der NATO in Brüssel.

BUNDESPRÄSIDENT

In Bayern will Bundespräsident Richard von Weizsäcker nach seinem USA-Aufenthalt Urlaub machen. Eine Woche nach Ostern ist von Weizsäcker wieder in Bonn zurück. Wenn er am Montag, dem 15. April, in der Villa Hammerschmidt an seinen Schreibtisch zurückkehrt, wird es viele Glückwünsche geben. Weizsäcker feiert an diesem Tag seinen 65. Geburtstag.

GEBURTSTAG

Dr. Eduard Ackermann, Ministerialdirektor im Bundeskanzleramt und Kanzlervertreter, war am

Mittwochmorgen der erste, der sich bei Bundeskanzler Helmut Kohl in Hofgasteln meldete. Ackermann gratulierte Kohl, der gestern 55 Jahre alt wurde, zum Geburtstag, ehe er seinen morgendlichen Vortrag zur politischen Lage durchtelefonierte. Helmut Kohl verzichtete auf alle Feiern, weil er sich noch bis Ende nächster Woche in Österreich einer strikten Diätkur unterzieht.

Unerwartet starb Heinz Panzram, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter der WELT. Sein Spezialgebiet war die „Meteorologie“. Geboren 1919, kam er nach dem Abitur 1938 als Soldat innerhalb des Wehrdienstes zur Luftwaffe. Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft war er als Wetterdiensttechniker beim Zentralamt des Wetterdienstes in Bad Kissingen angestellt. Aufgrund seiner Sprachkenntnis vertraute man ihm die Leitung des Referates „Auslandsdienst“ an, bevor er Ende November 1982 in den Ruhestand trat.

Tippen und schicken mit Teletex: Von Lieferant bis Hersteller.

Der Schrittschritt zwischen Lieferant und Hersteller wird sich jetzt in ein paar Sekunden erledigen. Mit Teletex. Denn Teletex verbindet durch die Elektronik in „alle Welt“ (Sie brauchen dafür nur eine elektronische Schreibmaschine oder ein Teletextgerät) einen Personal-Computer mit einem speziellen Kommunikationsteil und Anschrift an Teletext. Schon jetzt die Post ab: Schnell schreiben und ab. Das übermittelte Schreiben ist identisch mit dem Original. Jede Sendung wird automatisch mit Dokumentennummer, Datum und Uhrzeit bestätigt. Nichts oder wenn Sie selbst schreiben, sammelt ein elektronischer Speicher die eintreffende Post. Die gute Zusammenarbeit mit Telex garantiert zusätzlich beste Verbindungen. Und weil die Geschwindigkeit regelmäßig mit Teletex erledigt, der spart auch noch Zeit und Geld.

Rufen Sie die Technische Vertriebsberatung Ihres Fernmeldeamtes an. Sie informiert umfassend über Teletex. Die Nummern finden Sie im Telefonbuch unter „Post“.

Post

Handwritten Arabic text at the bottom of the page.

Donnerstag, 4. April
T
730 41, Telex 8 10
besonders geliebt
hat.
Erachten sind
möglich sein, die
den, die uns vor
eben vorgeführt
gen, vielleicht
min, wie es
s außerordentlich
VA gegeben hat.
in allen Ehren,
für ihre Verdienste
lassen. Haben die
s und Professor
nal geübt? S
g Taten?
Mr. Freundlich
rs Vision
sehrte Herren
eitung nahm
lich vernünftig
ferischen und
ngen des IG-M
haltung, der d
g der Stahlind
Gegensatz zum
n?)
sant für Ihre
in welch un
ich IG-Metall
öffentlich äuß
Mayr ist i
der im Aufst
deutschen St
AG.
Art Posten
it bezahlt (an
chaft IG Metall)
weitere Ges
a ebenfalls in
aus und Güte
d drei Leute
r. Führender
chäftsführung
aben sie vers
isen. Kapitä
nen Male bei
zu, wer gep
n dem Kom
keine Ver
svetus, ev
quer". Mr
würden, aber
angeplante
Tüte das w
schaft? W
Wirtschaft
lupital ohne
ng irgendw
" Bis heu
als sich H
tung von
weilwende
H. Mayr
ginge nur
Zinsen g
sora Unter
sollen die
werden" d
schaft oder
evigen F
an wenige
Kostens
gehören
Produkte
änder un
Anfang
es nach
soll in
ort des
konnte Ein
ber, die
rätlich in
tehen sind
Historiker
stellen
haben G
nehmen, d
Ergrüssen
tente von
hung geht
Paris, S
1982)
immer der
tskante H
in re
to N
die N
nordliche
en Lage
Nicht ver
weil er
Wische in
Daher
sart, s
nährer
betet wa
schen 19
Wein
schon
geachtet
weilwende
reiner
entw
und des
1982 in

Unter der Swissair Economy Class darf man sich vor allem die Swissair vorstellen und weniger eine Economy Class.

Obwohl die Economy Class der Swissair äusserst günstig ist, bietet sie Ihnen eine Vielzahl von willkommenen Annehmlichkeiten. So haben Sie beim Einchecken die Möglichkeit, einen Sitz im Raucher- oder Nichtraucherabteil, beim Gang oder am Fenster auszuwählen. Und auch während des ganzen Fluges werden Sie erleben, dass Sie ein Gast der Swissair sind. Zum Beispiel am Sitzabstand, der nach wie vor unverändert

ist. An der Qualität der Mahlzeiten. An der Vielfalt der Getränke, die Ihnen mit Ausnahme des Champagners nicht extra berechnet werden. An der Auswahl an Zeitungen und Zeitschriften. Am Gratskopfhörer für den Film und die Musikprogramme. Und natürlich nicht zuletzt am aufmerksamen Service, den man sich immer und überall gerne gefallen lässt.
Kurz und gut: Die Economy Class der

Swissair wird von all jenen Leuten geschätzt, die sich nichts anderes vorstellen können, als Swissair zu fliegen.
Die Swissair oder Ihr IATA-Reisebüro gibt Ihnen gerne alle weiteren Auskünfte.



renn-O
rit-
td
nd
ig-
m
ü-
en
in-
st-
an
in-
des
die
ist
der
Pa-
Bot-
en

Paris wendet sich vom Mehrheitswahlrecht ab

Rückkehr nach drei Jahrzehnten zur reinen Verhältniswahl

A. GRAF KAGENECK, Paris
Der französische Ministerrat hat gestern die erwartete Verwandlung des seit 27 Jahren gültigen Mehrheitswahlrechts in das vor 1958 gehabte Verhältniswahlrecht beschlossen. Ein entsprechender Gesetzentwurf soll nach Prüfung durch den Staatsrat vom Ministerrat in acht Tagen verabschiedet und dem Parlament zur Beratung vorgelegt werden. Selbst wenn innerhalb der sozialistischen Partei starke Zweifel an der Nützlichkeit der Reform bestehen wird das Gesetz bei der absoluten Mehrheit der Sozialisten in der Kammer ohne Schwierigkeiten durchgehen. Innenminister Pierre Joxe, der die Reform vor der Presse verkündete, nannte sie „ausgewogen, gerecht und einfach“. Gleichzeitig mit ihren Abgeordneten werden die Franzosen für die Regionalräte nach dem selben Wahlsystem wählen.

Damit kehrt Frankreich nach einer Unterbrechung von fast drei Jahrzehnten zu einem Wahlmodus zurück, der von der Mehrheit der Politologen als der gerechteste und dem demokratischen Prinzip am ehesten entsprechende angesehen wird. Er ist auch in der Mehrheit der westlichen Länder - allerdings in verschiedenen Dosen - in Gebrauch (16 von 24 Ländern der OECD). Präsident Mitterrand der als Oppositionsführer vor 1981 das von General de Gaulle eingeführte Mehrheitswahlrecht als „permanenter Staatsstreich“ kritisiert hatte, weil es einer Regierungspartei auf Jahre hinaus die alleinige Regierungsgewalt sichere und keine Alternative an die Macht zulasse, hatte selbst eine Rückkehr zum Verhältniswahlrecht im Präsidentschaftswahlkampf versprochen. Dann aber hatte er lange dazu geschwiegen.

Tropfenweise eingeführt

Erst als im Laufe des letzten Jahres die Koalition zwischen Sozialisten und Kommunisten auseinanderbrach und seine eigene Regierungsformation, die Sozialistische Partei, bei Teilergebnissen und Umfragen immer mehr an Stimmen und Wahlersympathie verlor, griff er das Thema wieder auf.

Im Januar sprach der Staatschef in einem Fernsehinterview zum erstenmal von der „tropfenweisen Einfüh-

ung des Listenwahlrechts“. Er löste damit eine Spekulationswelle aus, die erst mit der Verkündung der Reform durch den Innenminister zum Stehen kam. Für die Opposition vor allem war klar, daß der Präsident diesen Schachzug nur vorbereitete, um seine angeschlagene Regierungsmehrheit über die Parlamentswahlen des nächsten Jahres hinaus retten und damit sein bis 1988 währendes Mandat konsolidieren zu können. Denn nach den Kantonswahlen von Mitte März stand fest, daß die augenblickliche Regierungsmehrheit bei weiterer Anwendung des Mehrheitswahlrechts bei den Parlamentswahlen von 1986 unterliegen würde.

Kein deutsches Muster

Hatte man geglaubt, Mitterrand werde seinen angeblichen Neigungen entsprechend zu einem deutschen Muster greifen und eine Mischung von Mehrheits- und Verhältniswahl einführen um die Vorteile beider Systeme nutzen zu können, so überrascht die endgültige Wahl: Man kehrt zum einfachen Verhältniswahlrecht nach den Departements zurück, wobei die Zuteilung der Sitze, die nach der Aufrechnung des prozentualen Anteils übrig bleiben, nach der größten Mehrheit erfolgen soll.

Dies bevorzugt die großen Formationen und enthält ein stabilisierendes Element. Entsprechend soll die Zahl der Abgeordneten von bisher 495 um etwa 87 erhöht werden was, wie Joxe präzisierte, einem Verhältnis von einem Abgeordneten auf etwa eintausend Wähler entspricht. Die Kommunisten hätten eine Verteilung „nach dem kleinsten Rest“ vorgezogen, von der sie sich mehr Sitze versprochen. Sie begründen aber im Prinzip den neuen Wahlmodus. Auch der Führer der rechtsaußen angesiedelten Nationalen Front, Jean-Marie Le Pen, kann sich nun eine Repräsentation in der Nationalversammlung ausrechnen.

Dies wurde zweifellos von Mitterrand bewußt einkalkuliert um der Rechten im Falle eines Wahlsieges eine Regierungsbildung zu erschweren. Die Opposition will daher auch mit allen Mitteln gegen die Wahlreform vorgehen und schließt die Organisation einer Massenversammlung nach dem Muster des Schulkampfes vom vergangenen Jahr nicht aus.

Ausschuß für Abstriche am MX-Programm

Washington

Weniger als eine Woche nach den Abstimmungsiegen in Senat und Repräsentantenhaus für seine MX-Raketenvorlage im laufenden Haushaltsjahr hat US-Präsident Ronald Reagan nach Angaben von Senator John Warner für 1986 in dieser Rüstungsfrage im Senat einen Rückschlag erlitten. Der Streitkräfteausschuß des Senats stimmte nach Warners Worten dafür, die Zahl der für 1986 von Reagan angeforderten zusätzlichen, mit je zehn Atomsprenköpfen versehenen Interkontinentalraketen vom Typ MX von 48 auf 21 zu reduzieren.

Der Beschluß des einflussreichen Gremiums wurde in politischen Kreisen als außerordentlich bedeutsam angesehen, da der Ausschuß von Senatoren beherrscht wird, die Reagans Republikanischer Partei angehören und seine Rüstungspläne grundsätzlich beifürworten. In der vergangenen Woche hatten beide Häuser des Kongresses Reagans MX-Vorlage für 1986 mit knapper Mehrheit voll akzeptiert und 1,5 Milliarden Dollar für den Bau von 21 weiteren Raketen dieses Typs bewilligt. Die Entscheidung kam bei den Kongreßberatungen über den Verteidigungshaushalt 1986 zustande. Die wochenlange Debatte über das MX-Programm hatte diesen Sektor der amerikanischen Verteidigungspolitik zu einer Prestigefrage für US-Präsident Reagan in der Öffentlichkeit werden lassen, so daß die Entscheidung auf diesem Gebiet ein unverhältnismäßig hohes politisches Gewicht erhält.

Zwar muß das Plenum des Senats einer endgültigen Fassung der vom Ausschuß gebilligten Vorlage erst noch zustimmen. Das Vorgehen in dieser Frage bedeutet nach Angaben von Kongreßkreisen jedoch, daß Reagan seine volle Anforderung von 48 MX-Raketen für das Haushaltsjahr 1986 nicht mehr durchbringen könnte.

Ein Antrag des demokratischen Senators Sam Nunn, die Zahl der MX-Raketen, die für 1986 neu angeschafft werden sollen, auf zwölf zu reduzieren, wurde nach Angaben aus Kongreßkreisen jedoch abgelehnt. Auch ein Antrag des demokratischen Senators Gary Hart, sämtliche 1986 für das MX-Programm vorgesehenen Haushaltsmittel zu streichen, stieß nach Angaben aus diesen Kreisen auf Ablehnung.

USA warnen iranische Regierung

„Amerikanische Geiseln von ‚Sonderbeauftragten‘ Teherans entführt“ / Carter verlangt Taten

DW, Washington

Die Vereinigten Staaten haben ihre Haltung gegenüber dem „Staatsterrorismus“ verschärft und Iran im Zusammenhang mit den Geiselnahmen amerikanischer Staatsbürger in Libanon gewarnt. In einem Interview der „Washington Post“ erklärte Präsident Ronald Reagan, die USA würden den Terrorismus „an seinen Quellen“ angreifen. Diese Warnung ging, so die „Washington Post“, an die Adresse der Regierungen, die den Terrorismus unterstützen, unter anderem an Iran. Nach Angaben Reagans agitierten immer mehr Terroristen als „Sonderbeauftragte von Regierungen“.

US-Außenminister George Shultz hat nach Informationen der „New York Times“ die iranische Regierung in einer Botschaft darüber informiert, daß Washington Teheran für alles, was den US-Geiseln in Libanon zu stoßen könne, verantwortlich machen werde. Die Warnung an Iran sei erfolgt, nachdem bekannt geworden war, daß die Entführer, schiitische

Libanesen, angedroht hatten, die fünf amerikanischen Geiseln zu töten. Die Vereinigten Staaten vertreten die Ansicht, daß die extremen libanesischen Schichten in enger Verbindung mit Iran stehen. Der Sicherheitsbeauftragte Präsident Reagans, Robert McFarlane, hatte Iran in der vergangenen Woche beschuldigt, mit den libanesischen Extremisten zusammenzuarbeiten und erklärt, die USA würden unter bestimmten Umständen Gewalt gegen Regierungen anwenden, die Terrorakte decken oder fördern. Nach Angaben von Larry Speakes, dem Sprecher des Weißen Hauses, erwägen die Vereinigten Staaten eventuelle Repressalien „von Fall zu Fall“.

Unterdessen hat Ex-Präsident Jimmy Carter die angebliche Passivität der US-Regierung kritisiert. Washington würde dem Terrorismus nur mit Reaktionen drohen, anstatt auf die ständigen Angriffe tatsächlich zu reagieren. Er selbst, Carter, habe bei der Geiselnahme in der amerikanischen Botschaft in Teheran vom November 1979 völlig anders gehandelt, sagte er. So habe er Ayatollah Khomeini mit

einer totalen Handelsblockade Irans durch die USA bedroht, falls Khomeini seine Drohung wahrgemacht und die amerikanischen Geiseln abgetötelt hätte. Für den Fall, daß eine der Geiseln verletzt oder getötet worden wäre, so Carter, habe er Teheran mit dem Eingreifen der US-Streitkräfte gedroht.

Seit der Geiselnahme von Teheran hat sich auch die Diskussion um die Sicherheit des amerikanischen diplomatischen Personals verstärkt. Planer im US-Außenministerium arbeiten seitdem fieberhaft an dem Ausbau der Sicherheit in den US-Botschaften. In den vergangenen zehn Jahren haben sich nach Angaben des „International Herald Tribune“ die Ausgaben für die Sicherheit der US-Bürger im Ausland um das Zwanzigfache erhöht. Nach der iranischen Geiselnahme waren die Aufwendungen rapide in die Höhe geschossen. Das State Department will die Sicherheit der US-Botschaften erhöhen, ohne deren äußeres Bild, das Symbol einer freien und offenen Gesellschaft sei, zu beeinträchtigen.

Wahlen in Salvador angefochten

Rechtsopposition spricht von Betrug und Einmischung der Streitkräfte / Kohl gratuliert Duarte

dpa, San Salvador/Bonn

Nur drei Tage nach den Parlaments- und Kommunalwahlen steht El Salvador vor einer neuen innenpolitischen Krise. Die beiden rechtsgerichteten Oppositionsparteien, die Republikanisch-Nationalistische Allianz (Arena) und die Nationale Verbündungspartei (PCN) haben beim zentralen Wahlrat (CCJ) Einspruch gegen die Wahlen erhoben. Trotz intensiver Beratungen zwischen den Parteien und dem Wahlrat zeichnete sich gestern keine Lösung ab.

Als Begründung für die Wahlanfechtung nannten die Rechtsparteien Wahlbetrug und Einmischung zugunsten der Christdemokraten durch die Streitkräfte. Es hätten die Ergebnisse ganzer Wahlkreise gefehlt. Wähler seien seien verschwindend oder unbeaufsichtigt transportiert und mit falschen Stimmzetteln gefüllt worden. Das Wahlergebnis habe noch nicht vorgelegen, als bereits die christdemokratische Partei Duartes (PDC) den Sieg für sich beansprucht hätte. Im Wahlrat sitzen als Präsident die-

ses Gremiums der christdemokratische Mario Samayoa sowie zwei Stellvertreter, die den beiden rechten Oppositionsparteien angehören. Sie könnten Samayoa überstimmen. Nach Angaben von Samayoa haben 200 Beobachter aus 35 Staaten sowie zahlreiche Journalisten die Wahl beobachtet und über keinerlei Wahlbetrug berichtet. Der Wahlrat gab gestern die ersten offiziellen Ergebnisse bekannt. Danach hat die regierende Partei Duartes in acht Provinzen klare Mehrheit erlangt können. Die Ergebnisse aus sechs Provinzen stehen noch aus. Die PDC hatte nach eigenen Berechnungen 34 von 60 Parlamentssitzen gewonnen, an die Rechtsopposition gingen nach diesen Angaben 25 Mandate. Vier der Wahlhielten sie 33 Sitze und konnten damit Duartes „Verständigungspolitik“ mit den Rebellen sowie die geplante Landreform blockieren.

Samayoa zeigte sich während einer Fernsehansprache unsicher über die weitere Entwicklung. Der christdemokratische Anwärter auf das Bür-

germeisteramt in San Salvador, Morales Ehrlich, nannte die Wahlanfechtung einen „subversiven Akt“, mit dem die Rechte, wie die bewaffnete Linke versuche, „das Land zu destabilisieren“. Generalstabschef Blendo äußerte sich nicht direkt zu dem Vorwurf, die Streitkräfte hätten sich in die Wahlen eingemischt. In fast allen 262 Gemeinden hätte gewählt werden können.

Bundeskanzler Helmut Kohl hatte Duarte zu dem „überragenden Sieg“ bei den Parlaments- und Kommunalwahlen gratuliert. Kohl schrieb in seinem Telegramm, mit dieser Wahl habe die Bevölkerung von El Salvador den von Duartes Regierung eingeschlagenen Kurs bestätigt und die von ihm erreichten Erfolge auf dem Weg zum Wiederaufbau und zur Demokratisierung des Landes gewürdigt. Die Wahlergebnisse seien nur möglich gewesen, weil Duarte und seine Partei unermüdet und unbeirrbar über Jahrzehnte an den Zielen christlich-demokratischer Politik festgehalten hätten.

Verbesserungen für Kinderreiche gefordert

BEERHARD NITSCHKE, Bonn

Mit dem Vorwurf, daß sich in den vergangenen 15 Jahren die wirtschaftliche Situation der Familien in der Bundesrepublik „Deutschland laufend verschlechtert“ habe, hat sich der „Deutsche Familienverband“ jetzt in die Diskussion um die von der Bundesregierung geplanten Maßnahmen Erziehungsgeld, Erziehungszeiten im Rentenrecht, Erhöhung des Kinderfreibetrages im Steuerrecht und Zuschlag beim Kindergeld eingeschaltet.

Wie der Präsident des überparteilichen und überkonfessionellen Verbandes, der Berliner Senatsdirektor für Gesundheit und Familie Albrecht Hasinger (CDU), in Bonn sagte, laufen alle Forderungen seiner Organisation darauf hinaus, Familien mit Kindern zu Lasten der kinderlosen finanziell zu bevorzugen. Man verlange vom Staat also nicht nur einfach etwas, sondern zeige auch auf, woher die Mittel kommen müßten.

Der Bundesregierung warf Hasinger vor, bei ihrem Amtsantritt 1982 durch Kürzung des Mutterschaftsgeldes und verschärfte Zugangsvoraussetzungen für Erwerbsunfähigkeitsrenten, die vor allem Hausfrauen betroffen hätten, zur allgemeinen Verschlechterung des Status der Familie beigetragen zu haben. Ohne „wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die einen gerechten Familienlastenausgleich für Familien mit Kindern beinhalten“, werde sich die Geburtenentwicklung in der Bundesrepublik nicht ändern.

Zu diesen Rahmenbedingungen müsse jetzt ein „Familienplitzing“ im Steuerrecht kommen, um die unterschiedlichen Belastungen durch Kinder in gleitender Weise auszugleichen“. In der Rentenversicherung spricht sich der DfV für ein nach Kinderzahl gestaffeltes Zuschlags- und Abschlagssystem aus. Für das Erziehungsgeld wird die im vorliegenden Gesetzentwurf festgelegte Zeit von einem Jahr als „nur ein Anfang“ bezeichnet.

Zu der vor allem von Bundesfamilienminister Heiner Geißler geforderten Beschäftigungsgarantie für erwerbstätige Mütter meinte Hasinger, die Gewerkschaften wären gut beraten, wenn sie von dem „phantasievolle Festhalten an der vollen Arbeitswoche abwichen“ und sich auch zunehmend für Teilzeitarbeit und flexible Arbeitszeiten einsetzten.

Prof. Wilhelm Brückner-Rüggeberg
15. 4. 1906 1. 4. 1985

In großer Liebe
Ludmilla Brückner-Rüggeberg geb. Schürer
Angelika Wimmer geb. Rüggeberg
Robert Wimmer
Erika Schmidt geb. Rüggeberg
Wolfgang Schmidt
Verena und Franziska
Harald Rüggeberg
Verena Rüggeberg geb. Scheerz
Jonas und Jakob
Claudia Rüggeberg
Daniela Schoel geb. Rüggeberg
Wilhelm Schoel

Brandheide 13
2000 Hamburg 65

Trauerfeier am Mittwoch, dem 10. April 1985, 11.30 Uhr, in der Bergstedter Kirche, Wobkloster Damm, Hamburg 65.
Die Urne wird im Familiengrab in Stuttgart beigesetzt.
Statt zugelegter Blumen, bitten wir die Hamburg Rotary-Stiftung zu bedeuten. Kosten bei der Deutschen Bank 03 - 045 92, BLZ 200 700 00.

Mit tiefer Erschütterung geben wir Kenntnis vom Tode unseres Verbandsdirektors, Herrn

Gerhard Garbe

Träger der goldenen Ehrennadel des BVK

Er verstarb am 29. März 1985 im Alter von 63 Jahren.

Wir trauern um eine bedeutende Persönlichkeit, die sich in ihrer 30jährigen Tätigkeit im Dienste des BVK, an dessen ungewöhnlicher Aufwärtsentwicklung ihm ein großer Anteil zufällt, mit ihrer ganzen Schaffenskraft für das Aussehen und die Rechtsstellung der selbständigen Versicherungs- und Bausparkaufleute eingesetzt hat.

Sein ungewöhnliches Engagement für den Berufsstand fand besonderen Ausdruck in seinen Artikeln in der Fachzeitschrift „Versicherungsvermittlung“, deren verantwortlicher Schriftleiter er war.

Gerhard Garbe hat sich große Verdienste um den BVK, den Berufsstand der selbständigen Versicherungs- und Bausparkaufleute und die gesamte Versicherungswirtschaft erworben.

Der hohe Maßstab, den er gesetzt hat, wird uns immer ein Vorbild sein. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Bonn, den 2. April 1985

BUNDESVERBAND DEUTSCHER VERSICHERUNGSKAUFLEUTE

Max Engl
Präsident

Familienanzeigen und Nachrufe

können auch telefonisch oder fernschriftlich durchgegeben werden

Telefon:

Hamburg
(0 40) 3 47-43 80,
oder -42 30

Berlin
(0 30) 25 91-29 31

Kettwig
(0 20 54) 1 01-5 18
und 5 24

Telex:
Hamburg
2 17 001 777 as d

Berlin 1 84 611
Kettwig 8 579 104

Wechselnde Pfade, Schatten und Licht;
alles ist Gnade, fürchte dich nicht.

Wir nehmen Abschied von:

Ursula Gierlichs

geb. Brandes
* 31. 1. 1911 † 1. 4. 1985

Sie ging nach einem erfüllten Leben ruhig in Gottes Frieden ein.

Im Namen aller Angehörigen:

Hanns Gierlichs
Hans Wolfgang Gierlichs
Franke Gierlichs geb. Heyn
Barbara Frauke
Katrín Isabel
Utta Swantje
Wolf Benedikt

5090 Leverkusen 3 - Bergisch Neukirchen, Am Falkenberg 12

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung ist am Dienstag, dem 9. April 1985, um 14.00 Uhr in der Friedhofskapelle Leverkusen-Manfort.

Es ist der Wunsch der Verstorbenen, anstelle zugelegter Kranz- und Blumenspenden die v. Bodenschwingschen Anstalten, Bethel, Sparkasse Bielefeld, BLZ 480 501 61, Konto-Nr. 6 420 103, zu bedenken.

Hans Schwinges
* 27. Juni 1901 † 29. März 1985

In Liebe und Dankbarkeit
im Namen aller Angehörigen
Charlotte Schwinges

Rehmkoppel 28a
2000 Hamburg 65

Requiem am Mittwoch, dem 10. April 1985, um 11.30 Uhr in der St.-Bernard-Kirche, Hamburg 65, Langgrottenweg 40.
Anschließend Beisetzung um 11 Uhr auf dem Friedhof Hamburg-Othofen, Kapelle 13.

Tief bewegt nehmen wir Abschied von

Professor

Wilhelm Brückner-Rüggeberg

45 Jahre war er unser Dirigent. Durch seine Inspiration wurden Probenarbeit und Aufführungen zum unvergesslichen Erlebnis.

Wir werden seine menschliche Wärme stets in Erinnerung behalten.

Symphonischer Chor Hamburg

Wir arbeiten an den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt für den Frieden zwischen den Menschen für den Frieden zwischen den Völkern

VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE

WERNER-HILPERT-STRASSE 2 3500 KASSEL
POSTSHECKKONTO FRANKFURT/M 4300-60 BLZ 50010060

Handwritten signature or mark at the bottom center of the page.

Stimmungsbarometer

ML - Der Auftragseingang spiegelt die Stimmung in der Wirtschaft besser wider als Produktionsergebnisse und Arbeitslosenzahlen. Und danach herrschen trotz des harten Winters in der Industrie weitere die Dur-Töne vor. Denn die Firmen können mehr Bestellungen bereinhalten als in den Vormonaten.

Fehlgriff

Wb. - „Macht blau!“ - so prangte es den Lesern mehrerer Zeitungen im Rhein-Main-Gebiet dieser Tage in großen Letzern aus einer Anzeige entgegen. Wer dahinter zunächst den Aufhänger für irgendeinen fröhlichen, wenn auch etwas miffrägen Werbegag vermutete, der wurde auch bei näherem Hinsehen enttäuscht. Der Slogan war völlig ernst gemeint.

SCHULDENKRISE / Gläubigerbanken fordern gerechtere Verteilung des Risikos

Industrieländer und Währungsfonds sollen größere Lasten übernehmen

Eine gerechtere Verteilung des Risikos fordern die rund 200 Geschäftsbanken, die dem Institute of International Finance in Washington angehören und auf die mehr als 80 Prozent aller Bankforderungen gegenüber der dritten Welt in Höhe von rund 400 Mrd. Dollar (etwa 1236 Mrd. Mark) entfallen. Nach ihrer Ansicht müssen die Regierungen der Industriestaaten und die multinationalen Organisationen größere Lasten übernehmen. Die gesamten Auslandsschulden der Entwicklungsländer haben 970 Mrd. Dollar erreicht.

AUFTRAGSEINGANG

Weiterhin starker Zuwachs der Auslandsnachfrage

HANS-J. MAHNKE, Bonn Nachfrage im Grundstoffbereich um 2,5 Prozent zurück. Der Bestelleingang des Verbrauchsgütergewerbes blieb unverändert. Deutlich nach oben gerichtet verlief die Auftragsentwicklung im Investitionsgütersektor; hier zogen die Bestellungen innerhalb von zwei Monaten um 6,5 Prozent an.

Zuversicht der Unternehmer

Von WILHELM FURLER, London Kaum hatte der britische Schatzkanzler Lawson sein Regierungsbudget für das jetzt beginnende Finanzjahr 1985/86 vorgelegt, ging von allen Seiten ein Hagel von Kritik auf ihn herunter. Es sei zu strikt inflationär, und das eingangs abgegebene Versprechen, ein „Budget für Arbeitsplätze“ geschnürt zu haben, sei in keiner Weise gehalten worden.

AUF EIN WORT



Prof. Dr.-Ing. Otto H. Schiele, Präsident des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau, Frankfurt.

METALLINDUSTRIE

Zunahme der Produktion ließ Beschäftigtenzahl steigen

dpa/VWD, Köln In der Metallindustrie, dem mit 3,7 Millionen Beschäftigten größten Industriezweig der Bundesrepublik, geht es mit der Konjunktur und mit der Beschäftigung aufwärts. Wie der Arbeitgeberverband Gesamtmetall in Köln mitteilte, lagen Auftragsingang und Produktion in den rund 19 000 Betrieben der Branche am Jahresanfang 1985 um gut 10 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahresstand. Die Aufträge aus dem Ausland haben dabei um 25 Prozent zugenommen.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Kfz-Steuern: Zeitplan wird eingehalten

Bonn (UR.) - Die Bundesregierung wird ihren Zeitplan für die Einführung von Steuererleichterungen beim Kauf schadstoffarmer Autos einhalten können. Finanz- und Innenminister werden gemeinsam am 17. April die abschließende Entscheidung über eine neue Tabelle für die Steuernachlässe treffen. Die Korrektur ist nach dem Brüsseler Beschluss über die Einführung schadstoffarmer Autos notwendig geworden.

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

Loch in der Kasse ist 1985 wieder größer als erwartet

WILHELM HADLER, Brüssel Mehr als erwartet müssen die EG-Regierungen in diesem Jahr in die Kassen der Europäischen Gemeinschaft nachschießen. Dies zeigt der „Berichtungsbrief“, den die Brüsseler Kommission zu dem (vom Europa-Parlament abgelehnten) Haushaltsplan 1985 vorgelegt hat.

GERICHTSHOF NIMMT JAPANS PREISPRAKTIKEN INS VISIER

Der Streit über Japans Überschuss im Warenverkehr mit den USA, der im vergangenen Jahr 36,8 Milliarden Dollar erreichte, spitzt sich weiter zu, nachdem Ministerpräsident Nakasone handelspolitische Zugeständnisse gegenüber zwei Emissären des Weißen Hauses bestritten hat.

Der Streitwert geht in die Milliarden. Um Dumpingpraktiken generell zu stoppen, ist der Druck auf die obersten Richter enorm. Auch an einer anderen Front kann Japan zur Kasse gebeten werden: So forderte der Honeywell-Chef Edson Spencer, der den Beraterstatus der US-Industrie für japanisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen leitet, daß sich Tokio verpflichtet, zusätzlich für vier Milliarden Dollar Waren in den Vereinigten Staaten zu kaufen.

GERICHTSHOF NIMMT JAPANS PREISPRAKTIKEN INS VISIER

Frankfurt (dpa/VWD) - Die Niedrigpreisländer konnten ihren Absatz von Textilien und Bekleidung 1984 in der Bundesrepublik mengenmäßig um 13 Prozent steigern. Nach Angaben des Spitzenverbands Gesamttextil nahm der Absatz von Textilgütern aus der EG und aus anderen Industrieländern gleichzeitig lediglich um drei Prozent zu.

Der Streitwert geht in die Milliarden. Um Dumpingpraktiken generell zu stoppen, ist der Druck auf die obersten Richter enorm. Auch an einer anderen Front kann Japan zur Kasse gebeten werden: So forderte der Honeywell-Chef Edson Spencer, der den Beraterstatus der US-Industrie für japanisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen leitet, daß sich Tokio verpflichtet, zusätzlich für vier Milliarden Dollar Waren in den Vereinigten Staaten zu kaufen.

SPD-Forderungen an Wirtschaftsgipfel

Mk. Bonn Maßnahmen zum Abbau der hohen Arbeitslosigkeit erwartet die SPD vom Bonner Weltwirtschaftsgipfel Anfang Mai. Er dürfe nicht wieder, wie in den vergangenen beiden Jahren, zu einem „substanziösen Medien-spektakel“ verkommen, heißt es in einer großen Anfrage der Sozialdemokraten. Vielmehr müßten die Gipfelgespräche zu verbindlichen Vereinbarungen zwischen Industriernationen führen, die Realzinsen abzubauen. Die europäischen Staaten müßten die US-Regierung überdies zum Verzicht auf protektionistische Maßnahmen drängen.

BUNDESWEHR / Kritik an Verteilung und Abwicklung von Beschaffungsaufträgen

Mittelstand fühlt sich benachteiligt

RÜDIGER MONIAC, Bonn Die mittelständische Industrie hat es nicht leicht, bei der Verteilung der Beschaffungsaufträge durch die Bundeswehr einen angemessenen Anteil zu erhalten. Dies ist bei einem wehrtechnischen Seminar deutlich geworden, auf dem verantwortliche Beamte und Offiziere aus dem Bundesverteidigungsministerium technische, finanzielle und wirtschaftliche Details über die Beschaffungsplanung der Bundeswehr für die nächsten 15 Jahre berichteten.

NEUER HANDELSBOTSCHAFTER

Washington (Sbt) - Präsident Reagan hat den Vorsitzenden der Chicago Mercantile Exchange, Clayton Yeutter, zum neuen Handelsbotschafter der USA mit Botschafterrang vorgeschlagen. Erforderlich ist die Zustimmung des Senats. Yeutter tritt die Nachfolge von William Brock an, der den Posten des Arbeitsminister übernimmt. Er ist in Brüssel und den anderen europäischen Hauptstädten bekannt. Als stellvertretender Leiter des handelspolitischen Büros führte Yeutter mehrfach die stets schwierigen Agrarverhandlungen.

Advertisement for Bausparkasse Schwäbisch Hall, featuring the text 'Jeden Monat gibt es Geld für unsere Bausparer' and 'Auf diese Steine können Sie bauen'.

BAYER / Hohes Gewinnplus trotz Schelde-Chemie

Investitionen werden erhöht

J. GEHLHOFF, Düsseldorf
Die an der Börse vorherrschende Erwartung, daß die Bayer AG, Leverkusen, mit ihrer für 1984 angekündigten Dividendenaufstockung bei 9 (nach 7) Mrd. DM landen wird, bekräftigt diese mit 3,56 Mrd. DM Aktienkapital größte deutsche Publikumsgesellschaft (350 000 Aktionäre) nun mit der Vorlage des vierten Quartalsberichts 1984. Zum Dividendensatz sagt der Vorstand zwar traditionsgemäß noch nichts. Aber das schon 1983 erreichte Spitzenniveau im Gewinn vor Steuern hat sich nun 1984 noch um 19,1 Prozent auf 1,37 Mrd. DM bei der AG und um 34,1 Prozent auf 2,9 Mrd. DM im Welt-Abschluß verbessert.

aufschwung, der diese Sondersticht glatt verkraftete, waren Umsatzsteigerungen bei der AG um 10,7 (10,2) Prozent auf 16,2 Mrd. DM mit 65,5 (63,4) Prozent Exportanteil und um 15,3 (7,2) Prozent auf 43,03 Mrd. DM bei Bayer-Welt. Für die AG erklärt der Vorstand die Ertragsbesserung insbesondere damit, daß die Umsatzzunahme „überwiegend“ aus größeren Absatzmengen mit entsprechender Kostendegression bei den „gut ausgelasteten“ Anlagen stamme. Erstmals seit Beginn der 80er Jahre wurde bei der AG-Belegschaft auch der bisherige Abwärtstrend in eine Personalaufstockung um 0,4 Prozent auf 61 615 Beschäftigte umgedreht. Deutliche Wachstums-Abschwächung zeigen die Umsatzplus-Raten des vierten Quartals bei der AG mit 3,5 Prozent (Inland minus 2,1 Prozent) und bei Bayer-Welt mit 9,9 Prozent. Das Wachstumstempo jedoch bleibt noch so ansehnlich, daß die Sachinvestitionen für 1985 bei der AG auf 800 (638) Mill. DM und im Welt-Bereich auf 2 (1,84) Mrd. DM erhöht werden sollen.

BAVARIA-ST.-PAULI-BRAUEREI / Marktanteil gesteigert - Ausstoß gehalten

Der Dosenbier-Absatz wird forciert

J. BRECH, Hamburg
Die Bavaria-St.-Pauli-Brauerei AG, Hamburg, die zum Reemtsma-Konzern gehörende zweitgrößte Brauerguppe in der Hansestadt, wird ihre bislang geübte Zurückhaltung am Dosenbier-Markt „lockern“. Diese Notwendigkeit leitet der Vorstandsvorsitzende Uwe Paulsen aus der Entwicklung des Absatzes der Brauerei im Berichtsjahr 1984 ab. Während der gesamte Dosenabsatz im norddeutschen Einzelhandel um 7,2 Prozent zugenommen hat, verlor Bavaria bei Dosenbier 13,8 Prozent. In diesem wachsenden Marktsegment, so Paulsen, wolle man nicht noch einmal mit einem Minus abschneiden. An den dafür erforderlichen Kapazitäten mangelt es nicht. Die Tochtergesellschaft Steink & Weinlig verfügt seit 1983 über eine eigene Dosenbierabfüllanlage, bei der die Kapazitäten ohne viel Mühen um 30 bis 40 Prozent ausgeweitet werden können. Der Dosenbier-Anteil bei Bavaria beträgt zur Zeit nicht mehr als zehn Prozent. Vor dem Hintergrund, daß die Brauerei das expansive Geschäft mit

Billigbieren in Dosen bisher weitgehend der Konkurrenz überlassen hat, bewertet Paulsen das Absatzergebnis im Berichtsjahr 1984 noch als positiv. Der Gruppenabsatz blieb mit zwei Mill. hl nahezu konstant, wobei auf Bier 1,7 Mill. und auf alkoholfreie Getränke 341 000 hl entfielen. Die AG hielt ebenfalls den Bierausstoß mit 1,7 Mill. hl zum ersten Mal seit vielen Jahren hat Bavaria ihren Marktanteil in Norddeutschland wieder leicht auf 16,8 Prozent steigern können. Das weitere Wachstum der Spitzenmarke Jever Pilsener glich die anhaltende Absatzschwäche bei dem Konsument Astra aus. Zudem gelangen Fortschritte in der Stabilisierung des Auslandsgeschäfts, die Paulsen allerdings noch nicht quantifizieren will. Der Umsatz der AG ging um 4,9 Prozent auf 245 Mill. DM zurück, in der Gruppe um 2,2 Prozent auf 306 Mill. DM. Im Ergebnis blieb es bei Bavaria bei dem Motto, das Paulsen für die Lage am Biermarkt ausgegeben hat: „Schon Halten ist ein Erfolg.“ Aus dem mit 10,42 DM angegebenen Gewinn pro Aktie errechnet sich ein um

etwa zwei Prozent verbesserter Nettogewinn von 5,6 Mill. DM und eine Rendite von 2,3 (2,2) Prozent. Der Jahresüberschuß wird dagegen mit 2,4 Mill. DM um 13,2 Prozent niedriger ausgewiesen. Aus ihm wandern 0,75 Mill. DM in die Rücklagen, der Rest soll für eine unveränderte Dividende von sechs Prozent auf 27,1 Mill. DM Grundkapital verwendet werden. Für Risiken vor allem in der Gastronomie sei nochmals vorgesorgt worden, und auf die 99,7 Prozent Beteiligung an der Lück Brauerei zur Walkmühle GmbH, Lübeck, habe Bavaria vorsorglich eine Teilwertabschreibung vorgenommen. Die stark verbesserte Liquidität und die sehr guten Bilanzverhältnisse (die Eigenkapitalquote beträgt 56 Prozent) wertete Paulsen als eine gute Basis für voraussichtlich 1985/87 erforderliche Investitionen in erheblichem Umfang im Stammhaus Hamburg. Die Erwartungen für dieses Jahr sind vorsichtig optimistisch. Das Absatzplus von drei Prozent in den ersten Monaten liege leicht unter den ehrgeizigen Planungen für das gesamte Jahr, meint Paulsen.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

BHF-Bank zahlt 10,50 DM

Frankfurt (cd.) - Die BHF-Bank zahlt für 1984 eine Dividende von 10,50 DM (9 plus 1,50 DM Bonus) auf das von 135 auf 155 Mill. DM dividendenrechtliche Kapital und stärkt die offenen Rücklagen um 8 (5) Mill. DM.

Triton-Belco kürzt

Hamburg (JB.) - Die Triton-Belco AG, Hamburg, schlägt der Hauptversammlung am 2. Juli eine von vier auf drei DM gekürzte Dividende vor. Die Dividendenkürzung sei, wie es in einer Meldung heißt, trotz eines Umsatzanstiegs in der AG um 6,5 Prozent auf 111 Mill. DM und im Konzern auf 126 Mill. DM notwendig, weil die Handelspanne aufgrund der angespannten Lage auf dem Baumarkt und im Schiffgeschäft stark unter Druck stehe.

Neun Mark bei Wanderer

Düsseldorf (J. G.) - Unter Verzicht auf den im Vorjahr mit Buchgewinnen begründeten Bonus will die Wanderer Werke AG, München, für 1984 eine glatte Dividende von neun (nach 8 plus 1) DM je 100-DM-Aktie zahlen. Die jungen Aktien aus der im Herbst mit 210 Prozent Agio vollzogenen Kapitalerhöhung auf zwölf (7,5) Mill. DM sind für das letzte Quartal gewinnberechtigt. Die Kapitalerhöhung, bei der die Dortmunder Harpener AG ihren Anteil leicht auf rund 41 Prozent verstärkte, wurde benutzt, um bei der florierenden Böwe Maschinenfabrik GmbH, Augsburg (26 Mill. DM Stammkapital, 200 Mill. DM Umsatz) die noch in Familienbesitz liegende Kapitalhilfe (die andere Hälfte bei Harpener AG) zu erwerben. Noch abseits vom Böwe-Ertrag begründet Wanderer den 1984er Ertragsfortschritt, der sich 1985 fortsetzen werde, mit Erträgen der „traditionellen“ Aktivitäten im Immobilien- und Beteiligungsbereich.

Verzicht auf Frankfurt

Düsseldorf (J. G.) - Wegen dort anhaltender Verluste will Europas größter Warenhauskonzern, die Essener Karstadt AG (1984er Umsatz 11,9 Mrd. DM) zum 1. Oktober sein einst mit der Neckermann-Übernahme in den Konzern eingegliedertes Warenhaus an Frankfurter Einkaufs-Frachtstraße „Zeil“ schließen. Der Konzern wird dann in der Main-Metropole überhaupt nicht mehr präsent sein. Dieser Verzicht wird damit begründet, daß die Filiale mit 13 700 qm Verkaufsfläche auf neun Stockwer-

ken rettungslos umgingste Umsätze brachte (1984 nur 93 Mill. DM). Für die 556 Beschäftigten sieht der Konzern im wesentlichen die Chance zum Ersatz-Arbeitsplatz bei seinen zahlreichen Aktivitäten im Rhein-Main-Gebiet.

Europartner zufrieden

Düsseldorf (Py.) - Die Commerz-Credit-Bank AG Europartner, Saarbrücken, hat 1984 trotz rückläufiger Zinsmarge ein „zufriedenstellendes“ Ergebnis erzielt. Der Jahresüberschuß wuchs auf 3,5 (2,1) Mill. DM, von denen 2 Mill. DM den eigenen Reserven und den Aktionären unverändert 10 Prozent Dividende (auf 14 Mill. DM Grundkapital) zufließen. Die Bank, deren Bilanzsumme mit 1,23 Mrd. DM um 5,3 Prozent stieg, gehört zu 60 Prozent der Commerzbank AG und zu 35 Prozent der Credit Lyonnais.

Warning verläßt CCC

Hamburg (JB.) - Der Vorstandssprecher des Coutinho, Caro & Co AG (CCC), Hamburg, Wolf-Elmar Warning, verläßt zum 30. April das Unternehmen. Coutinho, Caro, das von der Familie Coutinho Anfang 1984 an den US-Konzern McDermott International Inc. verkauft worden ist, setzt mit internationalem Stahlhandel und Aktivitäten im Anlagenbau rund 2,4 Mrd. DM um. Warning begründet sein Ausscheiden mit „unterschiedlichen Auffassungen über die Führung des Unternehmens“. Warning gehörte dem Unternehmen zehn Jahre an und will künftig eine „freie unternehmerische Tätigkeit“ ausüben.

Gertrud Jäger 60

Köln (Py.) - Spitzenpositionen in der Wirtschaft, die von Frauen besetzt werden, sind immer noch selten. Das gilt auch für die Versicherungswirtschaft. Gertrud Jäger, seit elf Jahren Vorstandsvorsitzende der Berliner Verein Lebensversicherung aG und der Berliner Verein Krankenversicherung aG, Köln, gehört zu den Ausnahmen von der Regel. Sie wird am 6. April 60 Jahre. Die gebürtige Westwälderin ist eine Fachfrau von hohem Grad, die ihren beruflichen Erfolg sicherem Urteil und ihrem Engagement im Beruf („mein Hobby“) verdankt. Offen, herzlich und spontan ist die einzige deutsche Versicherungschefin, die in Fachausschüssen der Assekuranz ebenso mitarbeitet wie als Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Versicherungsmathematik.

FRANKREICH / Konjunkturanalyse der Unternehmer

Staat soll Investitionen fördern

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris
Der französischen Wirtschaft geht es „etwas besser“ - aber ihre Gesundheit bleibt weiterhin anfällig. Auf diese Formel bringt der nationale Unternehmerverband CNPF (Patronat) seine jüngste Konjunkturanalyse. Die von den großen Auslandskonkurrenten, insbesondere von der Bundesrepublik, erzielten Erfolge seien durchweg größer gewesen. So hat Frankreich im Außenhandel trotz gestiegener Exporte auch im letzten Jahr Marktanteile verloren. An der Ausfuhr der größten westlichen Industriestaaten war es nach den Feststellungen der CNPF 1984 nur noch mit 8,5 Prozent beteiligt, gegenüber 10,4 Prozent 1979. Das wäre der niedrigste Anteil seit 1969. Das im letzten Jahr verbuchte französische Wirtschaftswachstum von zwei Prozent wird vom Patronat vor allem auf die ungewöhnlich günstigen Ernteegebnisse zurückgeführt. Dagegen habe sich die produktive Investitionstätigkeit nur um real ein Prozent erhöht. Sie lag damit aber

immer noch um 2,3 Prozent unter der von 1979, während sie gleichzeitig in der Bundesrepublik um 4,3 Prozent, in Großbritannien um 20 Prozent, in den USA um 21,7 Prozent und in Japan um 30 Prozent zunahm. Nur bei der Produktivität, so räumt das Patronat ein, machte Frankreich in letzter Zeit größere Fortschritte als seine Konkurrenten außer Japan. Gegenüber 1980 verminderten sich die Lohnstückkosten inflationsbereinigt um 2,3 Prozent. In der Bundesrepublik war allerdings ein Rückgang um 4,1 Prozent zu verzeichnen. Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der französischen Wirtschaft wiederherzustellen, fordert das Patronat von der Regierung eine Lockerung der Stabilisierungspolitik durch „massive“ Maßnahmen zur Ankurbelung der Investitionstätigkeit. Denn es sei besser, mehr zu investieren als „sanit zu sterben“, meint das Patronat. Eine Wiederholung der gescheiterten Konsumbelebungs politik von 1981/82 wird allerdings abgelehnt.

ADT / Nach dem Vergleich wird mit der Aktie offensichtlich wieder spekuliert

Gesellschaft soll aufgelöst werden

INGE ADHAM, Frankfurt
Mit 25 DM notierten am Mittwoch an der Frankfurter Aktienbörse die 50-DM-Aktien der Adt AG, die nach der Kursaussetzung am Mittwoch der Vorwoche (letzter Kurs: 55,20 DM) am Montag zu 5 DM und am Dienstag zu 15 DM gehandelt wurden. Es wird also offensichtlich wieder spekuliert mit den Aktien der überschuldeten Holding, die wie ihre zum nichtkonsolidierten Baurägerbereich gehörenden Töchter Vergleich anmelden mußte. Nach dem Verlust von mehr als der Hälfte des Grundkapitals (25 Mill. DM) hat das Unternehmen zum 7. Juni zu einer außerordentlichen Hauptversammlung eingeladen. Auf der Tagesordnung steht die Auflösung der Gesellschaft. Die Abwicklung des verschalteten Unternehmens dürfte einige Zeit in Anspruch nehmen. Als erstes Abwicklungsjahr ist das Rumpfgeschäftsjahr 8. Juni bis 31. Dezember 1985 vorgesehen,

danach jeweils Kalenderjahre. Als Abwickler werden der Steuerberater Klaus Kaleschke und der Adt-Prokurist Gert Matheisen vorgeschlagen. Damit wird ein vorläufiger Schlußstrich unter die wechselvolle Geschichte des seit 1839 (seit 1901 als AG) bestehenden Unternehmens gezogen, das einst Gebrauchsartikel fertigte, nach einer Fast-Liquidation Ende der sechziger Jahre zur Holding mit umfangreichem Baurägerengagement wurde und heute als einziger Massebestandteil für den Vergleichsverwalter eigentlich nur noch die 49-Prozent-Beteiligung an der deutschen Allibert GmbH (Badezimmer- und Gartenmöbel) bietet. Die restlichen 51 Prozent an Allibert liegen beim Adt-Großaktionär (50,01 Prozent), der französischen Sommer Allibert S.A. Sie hatte bereits im letzten Herbst Adt mit dem Erwerb dieses Anteils unter die Arme gegriffen und zusätzlich 12,5 Mill. DM Gesellschafterdarlehen bereitgestellt

und mochte nun nicht weiter stützen. Sommer Allibert war Anfang der achtziger Jahre bei Adt eingestiegen, die damals 15 Prozent Dividende zahlte. Die Ausschüttung wurde aber bereits für 1983 auf 4 DM zurückgenommen und fiel für 1983 ganz aus. Ursächlich für die Schwierigkeiten ist die nicht gelungene Sanierung im Baurägerbereich (nicht konsolidiert), zu dem die Dacosbau (gemeinsam mit der britischen Costain Ltd.), die Adt Unibau, beide Frankfurt, und Neldel GmbH, Hannover, gehören. Der 1970 eingeschlagene Weg zur Verbesserung der Ertragslage über den „Erwerb ertragskräftiger Beteiligungen“ hat sich als Irweg erwiesen. Angesichts der derzeitigen Situation mehrten sich Stimmen, die den „Sanierern“ bei Adt „Asset-Stripping“ vorwerfen, das Realisieren stiller Reserven bei angeschlagenen Unternehmen. Ob die vom Adt-Vorstand angestrebte Vergleichsquote von 35 bis 40 Prozent erreicht wird, ist noch offen.



Muß unternehmerischer Mut zum persönlichen Risiko werden?

Männer, die sich in wirtschaftlich schwieriger Zeit selbständig machen, beweisen Mut. Noch mutiger sind Frauen, die diesen Schritt wagen. Um so wichtiger ist es für Sie als Frau, Ihre Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit finanziell abzusichern. Mit einer eigenen Lebensversicherung. Von den Vorteilen, die dafür sprechen, möchten wir Ihnen hier einige nennen: 1. Der Risikoschutz gilt vom ersten Beitrag an. Ohne Wartezeiten. 2. Durch die hohe Rendite bilden Sie langfristig ein beachtliches Vorsorgekapital für später. Nach dem derzeitigen Stand der Überschussbeteiligung kann sich Ihre Versicherungssumme in etwa 25 Jahren verdoppeln. 3. Mit einer dynamischen Lebensversicherung können Sie die Versicherungssumme ständig Ihrem wachsenden Lebensstandard anpassen. Weitere Informationen bekommen Sie von jedem Versicherungsfachmann. Oder von einer der vielen Fachfrauen, die sich die Lebensversicherung zur Lebensaufgabe gemacht haben.

Lebensversicherung logo and text: Leben braucht Sicherheit.

Vertical advertisements on the right margin including 'hilfe schein', 'Aktivität', and 'Buch'.

RÜHRKOHLE / Offenbar Einigkeit über Hüttenvertrag

Beihilfe scheint gesichert

Zu der Frage, ob es zu einer Verlängerung des Hütten-Vertrages zwischen der Stahlindustrie und der Ruhrkohle mit Hilfe der öffentlichen Hand kommen wird, ist aus der Ruhrkohle AG, Essen, zu hören, daß über die Vollversorgung der Hütten mit heimischer Steinkohle Einigkeit mit der Stahlindustrie besteht. Die Findung des Wettbewerbspreises ist weitgehend gesichert. Über die Kosten der Verkokung finden noch Gespräche statt.

Nach den Erklärungen, die inzwischen aus Kreisen der Regierung und von Politikern abgegeben worden seien, könne man davon ausgehen, daß eine Flankierung des fortgesetzten Hüttenvertrages über 1988 hinaus durch eine Koks-Kohle-Beihilfe zugesagt werde. Dies entspreche auch der bisherigen Energiepolitik. Bei der RAG heißt es weiter, daß eine Ablehnung der Vollversorgung durch die heimische Kohle auch eine völlige Umkehr der Kohlepolitik bedeuten würde.

PRIVATBANK HAUCK / Recht erfolgreich

Neue Aktivitäten geplant

INGE ADHAM, Frankfurt Mit „recht erfolgreich“ kennzeichnen die Frankfurter Privatbankiers Georg Hauck & Sohn KGaA das Ergebnis des Geschäftsjahres 1984, das den Aktionären eine erneute Erhöhung der Dividende auf 12 (10) Prozent bringt. An dem Bankhaus ist die Allianz Lebensversicherungs AG mit 25,1 Prozent, die kuwaitische Vermögensholding Al-Sabah mit 15,3 Prozent, Wüstenrot mit 11,6 Prozent beteiligt, die restlichen 48 Prozent liegen bei den Familien Hauck und Brinckmann sowie wenigen privaten Aktionären.

Bei einem leichten Rückgang des Ergebnisses im zinsabhängigen Geschäft und im Leasingbereich (minus 3 Prozent) habe sich, betonte persönlich haftender Gesellschafter Michael Hauck, das zinsunabhängige Geschäft zur „vollen Befriedigung“ entwickelt (Provisionsüberschuss plus

7,8 Prozent). Nach Risikovorsonge und Bildung stiller Reserven zeigt die Bank bei einer um 4,1 Prozent auf 719 (691) Mill. DM gestiegenen Bilanzsumme gut 4 (1,8) Mill. DM Jahresüberschuss, von dem 1,8 Mill. DM in die Rücklagen fließen. Inklusiv der Luxemburger Tochter macht die konsolidierte Bilanzsumme 1085 Mill. DM aus (plus 4,3 Prozent).

Vor dem Computerzeitalter ist den Privatbankiers, die ein ausgesprochen starkes Dienstleistungsgeschäft pflegen, nicht bange, sie setzen auf den weiter vorhandenen Beratungswunsch ihrer internationalen Privatkundschaft. Nach der Gründung einer Tochter zur Kreditvermittlung zu Jahresbeginn ist zur Jahresmitte die Erweiterung der Dienstleistungspalette durch enge Zusammenarbeit mit einem großen spanischen Reisebüro geplant, die vor allem dem Sortenhandel neue Impulse geben soll.

DEUTSCHE BANK / Kräftige Expansion - Unverändert hohe Risikovorsorge

Ergebnis erreichte 83er Spitzenniveau

CLAUS DERTINGER, Frankfurt Die Deutsche Bank hat ihr Ziel, 1984 wieder das '83er Spitzenergebnis zu erreichen, sogar leicht überschritten. Sie erwirtschaftete ein Betriebsergebnis einschließlich Eigenhandlungsgewinnen von über 3,8 Mrd. DM (plus 1,3 Prozent) im Konzern, davon knapp 2,7 Mrd. DM (plus 0,4 Prozent) in der AG. Dieses Ergebnis vor Steuern sowie freigewordene Wertberichtigungen ermöglichten es der Konzernmutter, bei einer Ausschüttung von 353 (326) Mill. DM Dividende (wieder 12 DM je 50-DM-Aktie) auf das erhöhte Kapital und unveränderter Rücklagen dotierung mit 150 Mill. DM das Polster für die Risikovorsorge mit dem gleichen Betrag wie 1983 anzureichern. Das dürfen, grob geschätzt, im Konzern mehr als 2,5 Mrd. DM sein, wovon die AG wohl 1,5 Mrd. DM für die Absicherung ihres eigenen Geschäftes verwendete.

Dies hielt die Bank, wie Vorstandssprecher F. Wilhelm Christians sagte, nicht nur für nötig, weil in den Problemländern, in denen die ungesicherten Engagements wegen des gestiegenen Dollarkurses von 7,1 auf 7,9 Mrd. DM zugenommen haben, noch keine „Entwarnung“ gegeben sei; hier schlug noch die Hilfe für die Eurarbank mit knapp 200 Mill. DM zu Buche. Vorsorge sei auch wegen der noch nicht überwundenen Schwierigkeiten vieler kleiner und mittlerer Unternehmen sowie für Engagements in strukturschwachen Branchen, vor allem für die sich im Konzern auf 50 Mrd. DM summierenden Baufinanzierungen erforderlich. Deswegen waren die Wertberichtigungen und Rückstellungen im Inland auch etwas höher als die für Auslands- und Länderrisiken.

Qualitativ ist das Spitzenergebnis der Deutschen Bank weniger gut einzuschätzen als das vorjährige. Einmal, weil es mit einem um jahresdurchschnittlich 6,5 Prozent höheren Geschäftsvolumen (126 Mrd. DM) in der AG erwirtschaftet wurde; zum anderen, weil das Teilbetriebsergebnis aus dem laufenden Geschäft (s. Tabelle) 68 Mill. DM weniger besteuerte, wofür freilich die von schätzungsweise 750 auf 830 Mill. DM gestiegenen, aber von der Entwicklung an den Finanzmärkten abhängigen Eigenhandlungsgewinne, vorwiegend aus dem Effektivgeschäft, einen Ausgleich gebracht haben.

Im Zurückbleiben des Teilbetriebsergebnisses spiegelt sich wider, daß der Zinsüberschuß wegen des Rückgangs der Zinsspanne von 3,32 auf 3,16 Prozent nur noch unterdurchschnittlich um 1,7 Prozent auf 4,2 Mrd. DM stieg, während der Verwaltungsaufwand um 6,9 Prozent auf 3,54 Mrd. DM zunahm. Im Dienstleistungsgeschäft nahm die Bank 1,17 Mrd. DM (plus 8,5 Prozent) ein. Wie sich die Schere zwischen Kosten und Erträgen erstmals seit Jahren wieder geöffnet hat, wird daran erkennbar, daß der mit dem Einsatz von 100 DM Verwaltungsaufwand erzielte Zins- und Provisionsüberschuß von 157,59 auf 151,90 DM zurückging. Die Bank will dies nicht zum Anlaß für eine Gebührenerhöhung nehmen.

Dieser Trend und die mit der Ausweitung des Geschäftsvolumens (um 18,8 Prozent auf 143 Mrd. DM im Jahresvergleich) einhergehende leichte Verschlechterung der freilich immer noch guten Eigenkapitalrelation unterstreicht nach Christians Aussage ganz besonders die Notwendigkeit, einer an der Rentabilität der Eigenmittel orientierten Geschäftspolitik durch enges Zusammenwirken aller Konzernglieder - am adierten Konzerngeschäftsvolumen von 238 Mrd. DM hat die Muttergesellschaft einen Anteil von 52,6 Prozent - höchste Priorität zu geben. Der gleiche Zwang zu einer „kapitalschonenden“ Politik gehe von novellierten Kreditwesengesetz aus, wonach bis Ende 1990 im Konzern das Kreditvolumen nicht über das 18fache des Eigenkapitals hinausgehen darf; jetzt liegt es noch beim 19,3fachen.

WARBURG-BRINCKMANN/ Constanze-Verlag beteiligt

Ertragslage weiter gefestigt

JAN BRECH, Hamburg Bei dem Hamburger Privatbankhaus M.M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co haben sich Veränderungen im Kommanditisten-Kreis ergeben. Nach Angaben des persönlich haftenden Mitgesellschafters Hans-Dieter Sandweg hält der Constanze-Verlag John Jahr GmbH & Co seit Januar einen Anteil von 10 Prozent. Bei unverändertem Kapital von 110 Mill. DM haben sowohl Privatpersonen als auch die Industriekreditbank Anteile abgegeben. Der Anteil der Industriekreditbank ist von gut 25 auf etwa 20 Prozent zurückgegangen.

Die Bank, so betont Sandweg, habe stets erklärt, daß sie sich der Aufnahme neuer potenter Partner nicht verschließen werde. Mit dem Constanze-Verlag habe man einen solchen nun gefunden, der „uns auch Geschäft zuführen könnte“. Daß der Anteil von anderen Kommanditisten übernommen und nicht neues Kapital der Bank zugeführt worden ist, erklärt Sandweg damit, daß die Bank erst 1984 das Kapital um fast 10 Mill. DM aufgestockt habe. Die Eigenkapitalquote beträgt 4,3 Prozent.

Außerdem gab Sandweg die Gründung zweier neuer Gesellschaften durch die Bank bekannt. In die Brinckmann & Stracke Grundstücks-Gesellschaft KG sollen nicht betriebsnotwendige Grundstücke und in die Brinckmann & Sandweg Beteiligungsgesellschaft KG Anteile der Bank eingebracht werden. Diese Veränderungen haben nach Angabe von

Sandweg keine materiellen Auswirkungen auf die Bilanz der Bank.

Zum Geschäftsverlauf im Jahr 1984 erklärt Sandweg, daß vor allem der Ausbau des Dienstleistungsgeschäfts zu einer weiteren Stärkung der Ertragskraft geführt habe. Während der Zinsüberschuß um 6 Prozent sank, stiegen die Erträge aus dem nicht zinsabhängigen Geschäft um 10 Prozent. Zum nochmals gestiegenen Jahresüberschuß trug der Zinsüberschuß knapp 50 und der Provisionsüberschuß gut 50 Prozent bei. Im Gegensatz zum Vorjahr deckte der Zinsüberschuß die spürbar um 15 Prozent auf 54 Mill. DM gestiegenen Sach- und Personalaufwendungen nicht. Infolge des hohen Sachaufwands ging auch das Betriebsergebnis leicht zurück.

Die Bilanzsumme der Bank weitete sich um 0,5 Prozent auf 2,5 Mrd. DM und das Geschäftsvolumen um 2,3 Prozent auf 3 Mrd. DM aus. Unter Einbeziehung der Luxemburger Tochter, die nach Angaben von Sandweg durch deutlich höhere Erträge im nicht zinsabhängigen Geschäft das Betriebsergebnis verbessert hat, wuchs die konsolidierte Bilanzsumme um 0,6 Prozent auf 3,4 Mrd. DM und das Geschäftsvolumen um 2,1 Prozent auf knapp 4 Mrd. DM. Das Kreditvolumen des Hamburger Stammhauses stieg um 8 Prozent, wobei höhere Kundenforderungen und Avalkredite die Ausweitung bestimmten. Konsolidiert betrug das Wachstum lediglich 4,9 Prozent.

NAMEN

Gerhard Garbe, Direktor des Bundesverbandes Deutscher Versicherungskaufleute, München, ist am 29. März im Alter von 63 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Hermann Simon von der Universität Bielefeld wurde mit Wirkung vom 1. April zum wissenschaft-

lichen Direktor des Universitätsseminars der Wirtschaft (USW), Erfurt, berufen.

Werner Bothe, seit 1965 in leitender Position bei der Grundig AG tätig, ist zum 31. März in freundschaftlichem Einvernehmen aus dem Unternehmen ausgeschieden.

MANNESMANN KIENZLE

Als Kienzle haben wir so manches Kapitel EDV-Geschichte mitgeschrieben. Als Mannesmann Kienzle schlagen wir eine neue Seite auf.

Traditionell... Die Verbindung mit Mannesmann... Forschung und Entwicklungsaufgaben... Verbindung mit Mannesmann... Zugleich mit dem parentlichen Familienanschluss...

mannesmann technologie... Mannesmann Kienzle... 40-7730 Millingen-Soest...

Advertisement for Rinckenbecke jewelry featuring a large necklace. Text: Bezaubernder Halschmuck nach antikem Vorbild, Platin 950 kombiniert mit Gelbgold 750 und Diamanten und Brillanten zusammen 0,67 Carat... Rinckenbecke DER JUWELIER

Advertisement for 'buch aktuell' magazine. Text: Die neue Ausgabe von 'buch aktuell' gibt es jetzt kostenlos im Buchhandel. Kostenlos im Buchhandel! Die WELT gehört zu den im In- und Ausland am meisten zitierten deutschen Zeitungen.

Advertisement for Europalette Mehrweg and Blaumohn. Text: Zu verkaufen EUROPALETTE MEHRWEG über 10 000 Stück... Zu verkaufen BLAUMOHN nur große Mengen. 2000 DM/t

RENTENLEISTUNGSVEREINBARUNG

Renten leicht befestigt

Das schwächere Dollar hat auf dem deutschen Rentenmarkt die Hoffnungen auf sinkende Zinsen wieder aufleben lassen. Öffentliche Anleihen zogen im Durchschnitt um 0,15 Prozentpunkte an. Das Geschäft blüht sich in engen Grenzen. Der Zinstermine haben seit langem an Wirkung eingebüßt. Bei den Pfandbriefen was zumindest die Stimmung freundlich, größere Abschlüsse kamen auch hier nicht zustande. DM-Auslandsanleihen konnten sich teilweise etwas verbessern.

Table with columns for various financial instruments like Bundesschatz, Bundespost, Länder - Städte, and Bundesbahn, listing values and dates.

Table with columns for various financial instruments like Bundesschatz, Bundespost, Länder - Städte, and Bundesbahn, listing values and dates.

Table with columns for various financial instruments like Optionscheine, Sonderinstitute, and Industrieanleihen, listing values and dates.

Table with columns for various financial instruments like Währungsanleihen, DM-Auslandsanleihen, and Optionsanleihen, listing values and dates.

Table titled 'Wandelanleihen' listing various financial instruments and their values.

Table titled 'Ausländische Aktien in DM' listing various foreign stocks and their values in DM.

Table titled 'Bundesbahn' listing values for various instruments.

Table titled 'Bankschuldversch.' listing values for various instruments.

Table titled 'Industrieanleihen' listing values for various instruments.

Table titled 'Optionsanleihen' listing values for various instruments.

Advertisement for Commerzbank Aktiengesellschaft. Includes title 'COMMERZBANK AKTIENGESELLSCHAFT', date '15. Mai 1985, 10.30 Uhr', and a detailed 'Tagesordnung' (agenda) for a shareholders' meeting.

Advertisement for Merrill Lynch. Title: 'Von Merrill Lynch empfohlen: 38 attraktive US-Aktien'. Includes text about US stocks and a form to request a report.

Advertisement for 'Sachwert schlägt Geldwert' by Paul C. Martin. Title: 'Sachwert schlägt Geldwert'. Includes text about the book's content.

Advertisement for 'COMPUTER-ANLAGE „DATA-GENERAL“'. Title: 'COMPUTER-ANLAGE „DATA-GENERAL“'. Includes text about the computer system and contact information.

Advertisement for 'WELT-Leser sind näher dran'. Title: 'WELT-Leser sind näher dran'. Includes text about the magazine's reach.

Advertisement for 'Charmante, unabhängige Geschäftsfrau'. Title: 'Charmante, unabhängige Geschäftsfrau'. Includes text about a business opportunity.

Stahlaktien gesucht

Der schwächere Dollar störte kaum

DM - Trotz des zurückgefallenen Dollars lag die meisten deutschen Standardaktien gut. Die Stahlaktien sind die Ausnahme. Sie sind durch die deutsche Aktienmarkt zur Zeit in einer Konsolidierungsphase befindet, die möglicherweise nach Ostern ihr Ende finden wird.

Die Papiere der Großchemie wurden vorwiegend auf Vorkursbasis gehandelt. Das gilt auch für die meisten anderen Papiere dieser Sektors. Unter kürzlich den Gewinnmitnahmen litten allerdings die Aktien der Siemens und Deutsche Bank waren wieder Auslandsaktien zu beobachten. Auch bei Continental soll ein Teil nach dem offiziellen Kurs der Rechnung gegangen sein. Auf dem Markt der Autoaktien erlitten die Aktien der Volkswagen AG und der Audi AG einen Rückgang. Die Aktien der Daimler-Benz AG schienen sich schwer angesichts des spekulativ aufgeblähten Kurses Gewinne sicherzustellen. Unter Druck gerieten auch Porsche. Am Bankensektor reagierten die BfL-Aktien auf die kräftige Dividendenhebung nur mit einem relativ kleinen Anstieg. In den übrigen Börsen die Notierungen weitgehend unverändert. Maschinenbauwerte

Eigentliche Schwerpunkt zeichneten sich am Mittwoch nicht ab. Zu den bevorzugten Papieren zählten Stahlwerte, von denen sich Hochdeutsch befestigten. Damit hat sich der damit-liche Kurs nochmals erweitert.

Thyssen-Kurs nochmals erweitert. konnten ihren Vorkurs nicht halten. Thyssen-Kurs nochmals erweitert. konnten ihren Vorkurs nicht halten. Thyssen-Kurs nochmals erweitert. konnten ihren Vorkurs nicht halten.

Die Aktien der Thyssen AG stiegen um 1,50 DM. Die Aktien der Thyssen AG stiegen um 1,50 DM. Die Aktien der Thyssen AG stiegen um 1,50 DM.

Die Aktien der Thyssen AG stiegen um 1,50 DM. Die Aktien der Thyssen AG stiegen um 1,50 DM. Die Aktien der Thyssen AG stiegen um 1,50 DM.

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf		Frankfurt		Hamburg		München		Aktien-Umsätze	
AGF	109,5-2,0	AGF	109,5-2,0	AGF	109,5-2,0	AGF	109,5-2,0	AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5	Bayer	324,0-0,5	Bayer	324,0-0,5	Bayer	324,0-0,5	Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5	Boehringer	324,0-0,5	Boehringer	324,0-0,5	Boehringer	324,0-0,5	Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5	Continental	162,5-0,5	Continental	162,5-0,5	Continental	162,5-0,5	Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5	Daimler-Benz	324,0-0,5	Daimler-Benz	324,0-0,5	Daimler-Benz	324,0-0,5	Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5	Deutsche Bank	324,0-0,5	Deutsche Bank	324,0-0,5	Deutsche Bank	324,0-0,5	Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5	Siemens	324,0-0,5	Siemens	324,0-0,5	Siemens	324,0-0,5	Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5	Volkswagen	324,0-0,5	Volkswagen	324,0-0,5	Volkswagen	324,0-0,5	Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5	Audi	324,0-0,5	Audi	324,0-0,5	Audi	324,0-0,5	Audi	324,0-0,5

Inlandszertifikate

Titel	Notierung	Umsatz
AA-BWV-F.1	100,0	100,0
AA-BWV-F.2	100,0	100,0
AA-BWV-F.3	100,0	100,0
AA-BWV-F.4	100,0	100,0
AA-BWV-F.5	100,0	100,0
AA-BWV-F.6	100,0	100,0
AA-BWV-F.7	100,0	100,0
AA-BWV-F.8	100,0	100,0
AA-BWV-F.9	100,0	100,0
AA-BWV-F.10	100,0	100,0

Inland

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

DM-Anleihen

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Frankfurt

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Hamburg

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

München

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Ausland

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

General Electric

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

London

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Amsterdam

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Zürich

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Optionshandel

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Goldmünzen

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Devisen und Sorten

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Devisenmärkte

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Devisenmärkte

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Euro-Geldmarktsätze

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Devisenmärkte

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Devisenmärkte

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Devisenmärkte

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Devisenmärkte

AGF	109,5-2,0
Bayer	324,0-0,5
Boehringer	324,0-0,5
Continental	162,5-0,5
Daimler-Benz	324,0-0,5
Deutsche Bank	324,0-0,5
Siemens	324,0-0,5
Volkswagen	324,0-0,5
Audi	324,0-0,5

Photo für Kamera

Mies muß

me im Te

Zwölf Jahre Haft für ehemaligen Goldin-Chef

Aufstieg und Fall des „Ölönigs von Wanne-Eickel“

WILMHERLYN, Bochum
 „Ein Mann mit unerhörter Energie und ebensolchem Durchsetzungsvermögen.“ Oder: „Ein Mann, der sein Imperium an kurzem Zügel führte.“ So der Tenor diverser Zeugnisaussagen vor dem Bochumer Landgericht. Wie dem auch sei: Gestern wurde Erhard Goldbach, der 56jährige ehemalige „Ölönig von Wanne-Eickel“, wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung in zwei besonders schweren Fällen zu einer Freiheitsstrafe von zwölf Jahren verurteilt. Nach Überzeugung der Zehnten Großen Strafkammer hat Goldbach, der Ende der 70er Jahre unter dem Firmennamen Goldin rund 200 Tankstellen im Ruhrgebiet und am Niederrhein betrieb, zwischen 1974 und 1979 Umsatz- und Mineralölsteuern in Höhe von 145 Millionen Mark hinterzogen. Drei weitere Angeklagte, zwei Prokuristen sowie Goldbachs Steuerberater, wurden wegen Beihilfe zu den Steuerhinterziehungen zu Haftstrafen zwischen dreieinhalb und vierinhalb Jahren verurteilt.

Mann. Stets hatte er einen braunen Plastikkeimer bei sich. Ihn werde ständig schlecht, wenn er die Anklagepunkte nur höre. Ob gespielt oder nicht - darüber stritten Mediziner und Psychologen tagelang - die Zuschauer jedenfalls schauten mehr schadenfroh denn mit Mitleid auf das Elend des Erhard Goldbach. Mit seinem Konkurs hatte er auch einige von ihnen materiell auf dem Gewissen. Viele kannten ihn nur als den harten Geschäftsmann, der Geld lediglich als Mäzen des Fußballclubs Westfalia Herne locker machte und sich freute, wenn „seine“ Spieler mit dem Schriftzug „Goldin“ auf dem Trikot ins Stadion trübten.

So spektakulär 1979 der Zusammenbruch der Firma Goldin (Jahresumsatz: zwei Milliarden Mark) war, so spektakulär war auch seine Festnahme im Jahr darauf. Einen Tag lang beobachteten Zielfahnder ein Ferienhaus (Miete: 3000 Mark pro Monat) im Dorf Weiler bei Boppard. Dann waren sie sich sicher: Der Bärtige mit dem schulterlangen Haar war der früher so gepflegt auftretende Erhard Goldbach. Seine 25jährige Freundin kassierten die Beamten gleich mit ein.

Heute gibt sich Goldbach gelassener als bei seinem ersten Prozess. Schon zur Eröffnung im November wartete er mit einer Überraschung auf: Er räumte die Taten „in großen Zügen“ ein.

Heute ist klar, dass Goldbach gelassener als bei seinem ersten Prozess. Schon zur Eröffnung im November wartete er mit einer Überraschung auf: Er räumte die Taten „in großen Zügen“ ein.



Erhard Goldbach (56) - ein sicherer Mann

Wie er den Zoll täuschte und Schwarzgelder in Höhe von 52,3 Millionen Mark beiseite schaffte. Fünf Jahre lang flog die Betrüglerin mit überhöhten Schwundmengen beim Entladen der Öltanker nicht auf. Das Gericht rügte gestern den Zoll. „Kein Beamter kam auf die Idee, auch mal in die Tanks hineinzuschauen.“ Um den chronischen Liquiditätsengpaß zu überbrücken und im Ruhrgebiet das billigste Benzin anbieten zu können, konzentrierte Goldbach von 1975 an seine umsatzstärksten Tankstellen in einer Gesellschaft. Vertrauensleute, darunter auch seine verstorbene Freundin, kassierten die Tankstellen alle zwei Tage ab. Beliefert wurden sie mit speziellen Tankwagen, deren manipuliertes Zählwerk ständig auf Null stand.

Rund ein Drittel der Kasse floß auf das Konto einer Schweizer Kraftstoff-Lieferfirma. Nur 70 Prozent liefen durch die Firmenbücher. Allein diese Handlungsweise wirft ein beachtliches Licht auf Goldbach, der sich als „Stachel im Fleisch der Multis“ betrachtete. Er kannte sich in den Rechtsvorschriften und Steuergesetzen bis in den letzten Winkel aus und suchte diese „exzessiv“ zu seinen Gunsten zu nutzen. Und so penibel wie in diesen Dingen leitete er auch sein verschachteltes Unternehmen, das nur noch er überblickte. Seine Genauigkeit war ebenso gefürchtet wie seine Ausbrüche. Einen Lehrling warf er eigenhändig die Treppe hinunter.

Nach dem Firmenzusammenbruch 1979, nach Flucht und spektakulärer Festnahme erschien Goldbach bei seinem ersten Prozess als sicher

Walzer und Tango verlangen mehr Hirn als Jogging

HORST LIETZBERG, Hamburg

Wer hat sich bei den Tanzturnieren, wo Hunderte Meter Tüll wippen, noch nie gefragt: Ist das nun eigentlich ein Slowfox, ein langsamer Walzer oder gar ein Quickstep? Unterscheiden können das längst nur noch Experten. Was da übers Parkett schwebt, sind meist ganz speziell ausgestufte Choreographien.

Damit ist es ab Ostern vorbei. Wenn nämlich in Hamburg zum Abschluß des Internationalen Tanzlehrerkongresses („Intako '85“) die Profi-Elite der Standard-Paare zum „Super-Worldcup 85“ antritt (Sonntag nachmittag im ZDF), gibt es erstmals Pflicht und Kür - wie bei den Eisläufern. Also konventionell im ersten Teil, damit die Zuschauer sich ein Urteil bilden können, und voller ideenreicher Variationen im zweiten Teil. „So kommt jeder auf seine Kosten“, hofft Ernst Fern, Chef der deutschen Tanzlehrer.

Sechs der weltbesten Paare wollen dieses Experiment des Deutschen Tanzlehrerverbandes mitmachen. U. a. sind aus Deutschland die Meister Werner und Ingrid Führer sowie Max-Ulrich Busch und Renate Hillger dabei. Gefürchtet haben die Weltmeister Victor Barr und Partoerin.

Tanzen verbindet, Tanzen hält fit

Doch bei allem Glanz und Enthusiasmus auf dem Turnier-Parkett: Deutschlands Tanzlehrer haben auch Sorgen. Da ist einmal der Pellenck, der den Ansturm in den Tanzschulen hremst. Er kommt gerade noch durch die „Tanzkreise“ kompensiert werden. Dabei handelt es sich um wöchentliche Veranstaltungen für jene, denen es beim Tanzen weniger auf die korrekten Schritte, sondern mehr auf Geselligkeit ankommt.

Es geht schließlich nicht um Preise, sondern um Spaß und Vergnügen, um Kontakte. Oft entwickeln sich daraus Frühlingsparties, Frühlingsweinfeste, sogar Ferneisen. Tanzen verbindet. Überdies hält es körperlich fit. Auch darauf achten heute die Tanzlehrer. Ihr Ehrenpräsident Gerd Hädrich sagt: „Tanzen ist bekanntlich gut für den Kreislauf, für Gelenke, auch für den Kopf. Walzer und Tango verlangen eben mehr Hirn als Jogging.“

Die Zeiten, in denen man sich in den Tanzschulen über Leute mokerte, die ständig über ihre Füße stolpern, sind vorbei. Hädrich: „Das wichtigste beim Tanzen ist die Lebensfreude.“ Dagegen ärgert sich Deutschlands Tanzlehrer über etwas anderes, die vor kurzem gelaufene Fernsehserie „Tanzschule Kaiser“. Ihr Urteil: Billige Effekthaserei, dadurch eher eine Anti-Werbung.

Eins allerdings verzeichnen die deutschen Tanzschulen mit großer Genugtuung: „Mädchen und Jungen sind wieder richtig nett zueinander. Die Jugend flirrt und ist zuvorkommend und romantisch“, hat Hädrich festgestellt.

Man sagt wieder „bitte“ und „danke“

Der raube Umgangston früherer Jahre ist vergessen. Man sagt wieder „bitte“ und „danke“, hält den Mädchen die Tür auf oder hilft ihnen in den Mantel. Der Kavalier hat das Zepher übernommen. Lediglich, wenn es ans Spendieren geht, sind junge Männer zurückhaltend. Doch daran haben sich die Mädchen - gleichberechtigt - gewöhnt.

Auch in der Kleidung hat sich der große Wandel vollzogen. Ausgefranzte Jeans sind nicht mehr „in“. NATO-grün hat völlig an Interesse und Reiz verloren. Alles ist farbenfroh, fröhlich und leger, sogar bei den gesetzteren Jahrgängen. Übrigens, auf der „Intako '85“ wurde festgestellt, daß nun immer mehr Frauen die Männer zum Tanz auffordern. Eine Entwicklung, die das gleiche Motivat hat wie die Kleiderordnung 1985: Wie es euch gefällt.

Ein Wahrzeichen feiert Geburtstag - 20 Jahre Europa-Center

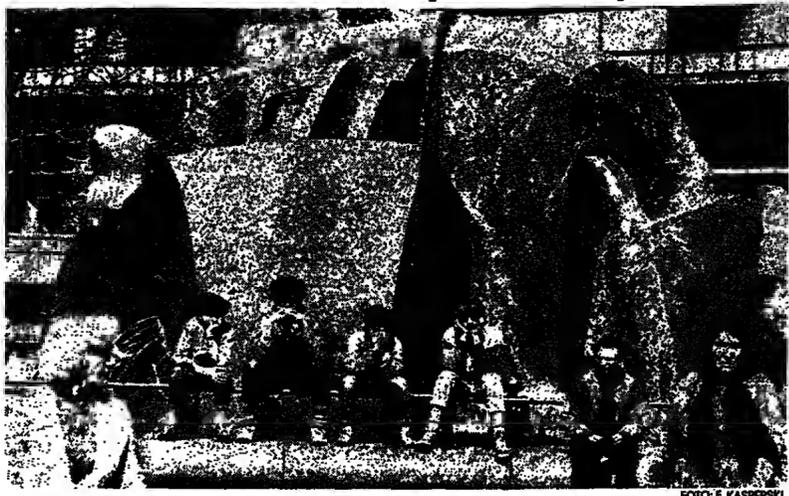


FOTO: E. KASPER/SU

Berlins Marktplatz

Wer baut, lebt für die Zukunft“, philosophierte Willy Brandt, damals Regierender Bürgermeister von Berlin, und klopfte mit einem Hammer auf den Grundstein des Gebäudes, das zu einem der markantesten Wahrzeichen Berlins wurde: das „Europa-Center“ im Herzen der City, nur einen Steinwurf von der Gedächtniskirche entfernt. Seit der Grundsteinlegung sind mehr als 200 Millionen Menschen durch dieses Einkaufszentrum am Tauentzien geströmt.

Es sollte vor 20 Jahren nach den kühnen Plänen des Berliner Großkaufmanns Karl Heinz Pepper so etwas wie das New Yorker Rockefeller-Center an der Spree werden. Es wurde zwar eine Nummer kleiner und doch: Umgeben von außergewöhnlichen Kunstwerken, siedelten

Berlins Marktplatz

schon auf drei Etagen elegante Geschäfte aller Branchen an. Auf dem 89 Meter hohen Hochhaus thront ein kreisender Mercedes-Stern mit elf Metern Durchmesser und einem Gewicht von 28 Tonnen. Bei starkem Wind legt er sich automatisch um.

Die Kinderkrankheiten von einst hat das auf Millionen von Postkarten gedruckte „Europa-Center“ längst überwunden. Seit eine gläserne Kuppel den Innenhof überzieht und eine Klimaanlage für temperierte Luft sorgt, zieht es in dem 90-Millionen-Bau nicht mehr „wie Hecht-suppe“, wie kritische Besucher im-

mer wieder bemerkt hatten. Auch die nach New Yorker Vorbild errichtete Freiluft-Eislaufbahn verschwand 1976 aus dem Gebäude und machte dem von rauschenden Wasserspielen und Urwaldpflanzen umgebenen Terrassen-Café „Tiffany“ Platz.

Schon Bauherr Pepper hatte zu Füßen des Einkaufsparadieses einen der schönsten Plätze Berlins arrangieren lassen. Um den futuristischen Brunnen des Berliner Bildhauers Joachim Schmettau (Foto) gruppieren sich heute an Breitscheidplatz und Gedächtniskirche Bummelvolk, Break-Dancer und Touristen. Gläserne Attraktion im Innern des „Europa-Centers“ ist die „Uhr der fließenden Zeit“ des Franzosen Bernard Gittou. Sie gibt durch fluoreszierendes Wasser in einem Gewirr von Röhren die Tageszeit an. F. DIEDERICHS

Verschenkt

Schwedens Steuersystem ist berüchtigt. Und so mancher ehrliche Bürger hat das Land schon verlassen, um nicht seinen letzten Rock ausziehen zu müssen. Jetzt hat auch Refaat El-Sayed (39), ein in Kairo geborener Geschäftsmann, das Handtuch geworfen. Der Besitzer des schwedischen Chemieunternehmens Ferneta will dem Staat sein Vermögen schenken, weil er - wie er sagt - die Einkommensteuer nicht mehr bezahlen kann. Das Aktienpaket, das El-Sayed für den symbolischen Preis von 35 Pfennig abgeben will, ist umgerechnet nicht weniger als 350 Millionen Mark wert. Doch Finanzminister Kjell-Olof Feldt freut sich zu früh. Das Geld soll nicht zur freien Verfügung des Ministeriums stehen.

LEUTE HEUTE

sondern einer staatlichen Stiftung für junge Forscher zukommen.

Ausgebucht

Donnerstag: Tee mit Prinz Charles im Kensington Palace. Freitag: Mittagessen mit dem ehemaligen Österreicher Bundeskanzler Bruno Kreisky auf Menorca. Abendessen mit König Juan Carlos und Königin Sophia in Madrid. Samstag: Konferenz mit dem Präsidenten von Pakistan, General Mohammed Zia ul-Haq, in Rawalpindi. Sonntag: Konferenz mit dem Sultan von Oman in Muskat. Montag: Ruhetag. Dienstag: Mittagessen mit dem Präsidenten von Kolumbien, Belisario Betancur, in Washington. Abendessen mit Prä-

sident Ronald Reagan. Danach Rückkehr zum Wohnsitz in Los Angeles. So liest sich der Terminkalender von Armand Hammer, 86jähriger Präsident der amerikanischen Ölgesellschaft Occidental Petroleum.

Geschlossen

Zwei Themen beherrschen sein Leben: Geschäfte und Frauen. Letztere haben bei ihm stets nur eine Rolle gespielt, wenn er geschäftliche Ziele vor Augen hatte. Doch Glück brachten sie dem Sohn eines mittelständischen Milliardärs nur zu Beginn seiner Karriere. Seit Jahren nämlich treibt die Tankerflotte des griechischen Reeders-Königs Stavros Niarchos (76) in den roten Zahlen. Jetzt will Niarchos sogar seine Werft „Hellenic Shipyards“, Griechenlands größten Schiffbaubetrieb, schließen.

Die Antwort heißt: Antonio Stradivari

DETLEF BERTHESEN, London
 Viktoria Mullowa wußte gestern noch nichts von ihrem Glück. Die 22jährige russische Geigerin, der vor einem Jahr die Flucht in New York gelang und die heute in New York lebt, wird die „Jules-Falk“-Stradivari erhalten, die gestern bei Sotheby's in London für 286 000 Pfund (1,08 Millionen Mark) den Besitzer wechselte. Erworben hat das 282 Jahre alte Instrument eine amerikanische Stiftung, die es der jungen Geigerin zur Verfügung stellen wird. Bei dem Preis handelt es sich um den zweit-höchsten, der jemals für eine Stradivari bezahlt worden ist.

Eine Stradivari zu besitzen ist ein exklusives Vorrecht. Umgerechnet 1,45 Millionen Mark kostet „La Cathédrale“, ein Meisterstück aus dem Jahr 1707, das im vergangenen November bei Sotheby's unter den Hammer kam. „Nur“ 80 000 Pfund (rund 300 000 Mark) war „Lady Blunt“, Jahrgang 1721, ihrem Käufer wert, der sie - ebenfalls bei Sotheby's - 1971 ersteigerte. Die meisten dieser klingenden Berühmtheiten führen ein Leben im Verborgenen. Unter Glas in Museen oder in den Panzerschränken ihrer Eigentümer, entlockt

ihnen kein Bogen das Geheimnis ihrer Schöpfer.

Trotz vieler anderslautender Schlagzeilen war auch mit modernsten Untersuchungsmethoden nie zu freierstellend herauszufinden, was eine Stradivari so einmähig macht. Ist es die Zusammensetzung des alten Lacks oder das Holz der Bäume um Cremona? Die ratlos-verzweifelte Antwort der Forscher lautet immer wieder: Antonio Stradivari.

Wie er aussah, weiß niemand. Schriftliches hat er nicht hinterlassen. Sein Denkmal ist nur zu hören: der Klang der hölzernen Kunstwerke des Mannes aus dem norditalienischen Städtchen Cremona ist noch ein Vierteljahrtausend nach seinem Tod unverwundbar und unberührt. Nur 550 Geigen hat Antonio Stradivari im Laufe seines langen Lebens - er starb 1737 als 93jähriger - aus dem Holz der heimischen Wälder in Königinnen der Konzertsäle verfertigt.

Stradivari war und bleibt das unerklärliche Genie unter den Geigenbauern. Ein Mann, der erst mit 75 Jahren seine „goldene Periode“ hatte. Um 1710 stand er auf der Höhe seiner Kunst, erreichte die unverwundbar-

re Klangperfektion, die sich heute nur noch Mäzene leisten können.

Jede dieser Geigen hat ein bewegtes Leben hinter sich, und ihre Spuren lassen sich anhand von Rechnungen und Gutachten durch die halbe Welt verfolgen. Etwa die der „König Maximilian“, die 1966 von der Axel-Springer-Stiftung für 80 000 Dollar in den USA erworben wurde. Die Stiftung stellt die 1709 gebaute „KM“ dem 1. Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, Michel Schwalbé, auf Lebenszeit zur Verfügung. Solche „Sponsoren“ sind für die Meistergeiger der Gegenwart oft die einzige Möglichkeit, mit einer Stradivari das ihrer Kunst angemessene Instrument zu spielen.

Seit immer mehr der „überlebenden“ Stradivaris fest in Sammlerhänden sind - der Name des Musikbox-Herstellers Würthler steht für eine der umfangreichsten Sammlungen - klettern die Preise für gut erhaltene Arbeiten des Meisters aus Cremona ins Unermessliche. Damit schwinden auch die Aussichten des Konzertpublikums in aller Welt, einmal in den Genuß einer echten Stradivari zu kommen und nicht nur immer von ihrem sagenhaften Klang zu hören.

Schreckliches Ende eines Spiels auf der Kieshalde

dpa, Voerde

Opfer eines ungewöhnlichen Unfalls wurden zwei 13 und 14 Jahre alte Schüler in Voerde: Auf einer 20 Meter hohen Kieshalde gerieten sie in einen Sogtrichter der automatischen Förderung. Die riesige Kraft der ständig nachrutschenden nassen Steine zog die Jungen mit und erdrückte sie. Ein Siebenjähriger konnte sich retten. Im Baggerwerk wurde der Unfall erst bemerkt, als das Förderband stoppte, nachdem das Bein eines toten Jungen in der Anlage hängengeblieben war. Nach Angaben der Polizei hatten die drei Jungen am Dienstagnachmittag widerrechtlich das mit einem hohen Drahtzaun gesicherte Baggerwerk betreten und waren auf die Nafkieshalde geklettert. In einem Betonstollen unter der Halde läuft ein Förderband, auf das aus jeweils einem der vier Trichter Kies geschüttet wird. An der Haldeanspitze bildet sich über dem in Betrieb befindlichen Trichter ein Gegenrichter. Gerade als die Jungen die Haldeanspitze erreicht hatten, schaltete die Anlage auf einen anderen Fördertrichter. Den Schülern wurde damit buchstäblich der Boden unter den Füßen weggezogen.

Cholera weitet sich aus

dpa, Mogadischu

Der Ausbruch von Cholera in einem nordisomalischen Flüchtlingslager fordert immer neue Opfer. Nach Angaben internationaler Helfer in Mogadischu sind bereits mindestens 700 Äthiopier-Flüchtlinge ums Leben gekommen. Allein am Dienstag seien 125 Menschen in dem Camp Gannet vor den Toren der Provinzhauptstadt Hargeisa der Seuche erlegen. Angehlich sind mehr als 2400 Menschen erkrankt.

Bilanz verhängt

DW, München

Der Hagelsturm, der am 12. Juli vergangenen Jahres München traf, hat sich nach Angaben der Versicherer als weltweit größter Hagelschaden herausgestellt. Wie der global führende Rückversicherer, die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, gestern mitteilte, erwies sich der Sturm mit 1,5 Milliarden Mark auch als größter Versicherungsschaden in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Der volkswirtschaftliche Gesamtschaden wird auf mehr als drei Milliarden Mark geschätzt.

„Muttertage abschaffen“

AP, Bonn

Der Muttertag in Deutschland sollte nach Ansicht des Deutschen Familienverbandes in der bisherigen Form abgeschafft, statt dessen vielmehr zu einem „Tag der Familie“ ausgeweitet werden. „Mit Blumen allein ist es heute nicht mehr getan.“ Der Muttertag ist eine „amerikanische Erfindung“ und gilt dort seit 1914 als Staatsfeiertag. In Deutschland wurde der Tag 1933 eingeführt.

Deftige Nachzahlungen

dpa, München

Für die zum Monatsende auslaufende Heizperiode müssen vermutlich alle kräftig nachzahlen. „Die Kosten werden schätzungsweise 20 Prozent höher liegen als im Vorjahr“, meinte der Rechtsreferent beim Deutschem Mieterbund in Köln. „Wer monatlich 2,50 Mark Heizkostenvorschuß pro Quadratmeter gezahlt hat, sollte mit 50 Pfennig Nachzahlung rechnen.“

Warnung vor Reisewelle

lnw, Köln

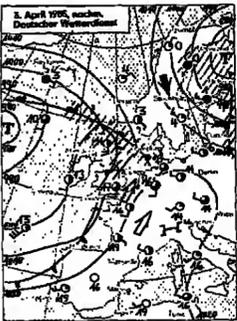
Die erste große Reisewelle des Jahres wird sich nach Einschätzung des ADAC Nordrhein schon von heute an durch Nordrhein-Westfalen in Richtung Süden ergießen. Der ADAC rechnet mit stärkerem Verkehr als Ostern 1984.

ZU GUTER LETZT

„Papst des Jahres“ - Überschrift in der „Bild“-Zeitung zur Meldung, daß 69 Prozent der Chilenen Paps Johannes Paul II. zum „Mann des Jahres“ gewählt haben.

WETTER: Meist sonnig-warm

Mittlerweile: An der Westflanke eines mitteleuropäischen Hochdruckgebietes gelangt erwärmte Atlantikluft von Südwesten her nach Deutschland.



Vorhersage für Donnerstag:
 Im Norden zeitweise stark bewölkt und gelegentlich etwas Regen. Tagestemperaturen dort 14 bis 17 Grad. In den anderen Teilen Deutschlands Durchzug bisheriger Wolkenfelder, sonst sonnig und Erwärmung auf 18 bis 23 Grad. Nächtl.ichte Tiefwerte zwischen 8 und 13 Grad.

Weitere Ausblicken:
 Am Karfreitag ebenfalls meist sonnig und warm. Danach leicht unbeständig. Höchsttemperaturen bis 20 Grad.

Temperatur am Mittwoch, 13 Uhr	Kairo	22°
Berlin	11°	22°
Bonn	16°	Kopenh.
Dresden	12°	Las Palmas
Essen	18°	London
Frankfurt	18°	Madrid
Hamburg	8°	Mailand
List/Sylt	5°	Mallorca
München	14°	Moskau
Stuttgart	13°	Nizza
Alger	19°	Oale
Amsterdam	15°	Paris
Aten	20°	Prag
Barcelona	19°	Rom
Brüssel	17°	Stockholm
Budapest	16°	Tel Aviv
Bukarest	18°	Tunis
Heikinki	1°	Wien
Istanbul	12°	Zürich

Sonnenaufgang am Freitag: 6.49 Uhr.
 Untergang: 20.01 Uhr. Mondaufgang: 20.00 Uhr. Untergang: 7.06 Uhr
 in MEZ, zentraler Ort Kassel

Wirtschaftspolitik mit Orientierung!

LUDWIG ERHARD:
 Die Soziale Marktwirtschaft ist noch nicht zu Ende geführt. Es gilt, auf ihrer Grundlage eine moderne freiheitliche Gesellschaftspolitik zu entwickeln.

Ludwig Erhard

Ohne Orientierung gibt es keine Maßstäbe - ohne Maßstäbe keine richtigen Antworten auf Schicksalsfragen unserer Gesellschaft. Die von Ludwig Erhard geprägte Soziale Marktwirtschaft hat gültige Maßstäbe gesetzt und sich auch in Krisen als überlegene Wirtschaftsordnung erwiesen.

Die von ihm gegründete Ludwig-Erhard-Stiftung engagiert sich für eine zukunftsorientierte Entwicklung unserer sozial verpflichteten Marktwirtschaft. Anerkanntes Forum der Ludwig-Erhard-Stiftung für Information und Aussprache über Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik ist die Vierteljahres-Zeitschrift „Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik“.

„Orientierungen“ Heft 22 behandelt die Lage und die Zukunftsaussichten der Forstwirtschaft, befaßt sich mit den Neuen Technologien und der Dynamik der Wirtschaft, mit der Politischen Ökonomie, mit Grundlagen wirtschaftlichen Denkens, enthält Beiträge über die Konzentration im Handel sowie über Konjunktur- und Sozialpolitik und fragt, ob der Wiederaufbau ein „Wirtschaftswunder“ war.

Möchten Sie „Orientierungen“ beziehen, wollen Sie Mitglied des Freundeskreises der Ludwig-Erhard-Stiftung werden? - Schreiben Sie uns: Ludwig-Erhard-Stiftung, Johannerstraße 8, 5300 Bonn 1.



Handwritten signature or mark at the bottom of the page.

WELT DES BUCHES

Donnerstag, 4. April 1985

Das Kamel Ali will ins Paradies

Vier Abenteuergeschichten mit Spannung und Witz

Padjelanta - Sommerweideplatz und Land der Sehnsucht, das jeder mit der Seele sucht und niemand findet, wie auch die Lappen sagen. Für den 18-jährigen Bo aus Stockholm liegt es in der Tundra, wo keiner leben kann, wo alle nur auf der Durchreise sind. Dorthin treibt es ihn, dort will er unter mörderischen Bedingungen überwinteren. Zunächst lächelt man über diesen Touristen, um ihm schließlich Familienansatz zu gewähren. Denn kann man sich solch einen Verrückten entgehen lassen? Autor Anton Quintana bietet abwechslungsreiche Details aus dem Nomadenleben der Lappen von einst und heute.

Nüchtern beurteilen Bos Lappenfreunde die Wirklichkeit, und wenn sie sich hin und wieder ein paar wehmütige Exkursionen in die Vergangenheit gestatten, muß Bo damit rechnen, nicht nur einen prächtigen Bären, sondern ein ganzes Mammut aufgebunden zu bekommen, das sie noch vor kurzem in der Tundra entdeckt haben wollen. Zwar klagen die Lappen die Weiden an, daß sie ihnen Religion und Lebensraum genommen haben, aber sie freuen sich auch, wenn sie per Telefon einen Arzt oder Hubschrauber herbeiholen können, daß es Schneecooter gibt und sie nicht mehr so frieren müssen.

Nach einem unglaublichen Winter kehrt Bo in die Stadt zurück. Doch was besagt das gegen Padjelanta? Spricht es gegen die

ziät hätte er dabei nicht gehabt. Jetzt lauscht man zwar gern den Sagen seiner Berichterstatterin und nimmt ihr auch bereitwillig ab, daß die Kultur der alten Grönländer offenbar an der Spitze alter Kulturen gestanden hat, doch wenn sie dann plötzlich über Ökologie und Probleme der Vierten Welt spricht, als lese sie jeden Tag die Zeitung, hört die Glaubwürdigkeit auf. Trotzdem spannend ab 13.

Warum geht nicht nur Henry Hollins, sondern ein ganzer Laden mit aufblasbaren Artikeln (Schwimmwesten, Schlauchboote, Rettungsringe, Luftballons, Wasserbälle, Gummistöcke) buchstäblich in die Luft? Ganz einfach: Weil der Besitzer Gas statt Luft in seine Waren gepumpt hat.

So beängstigend der Vorfall an sich auch ist, haben doch eine Menge Leute ihren Spaß daran. Vor allem die zwei Polizeibeamten, die sich in Cockleton-am-Meer zu Tode langweilen. Eheringe aus dem Sand sieben und nach vergessenen Koffern in Taxis forschen, worüber der eine ein Protokoll

Anton Quintana:
Auf der Suche nach Padjelanta
Deutsch von Mirjam Pressler. Cedic
Dressler Verlag, Homburg, 207 S., 18,80
Mark.

Lars-Henrik Olsen:
Das Land auf der anderen Seite
Aus dem Dänischen von Gerda Neumann.
Illustriert von Svend Otto S. Benziger
Verlag, Zürich, 169 S., 18,80 Mark.

Willis Hall:
Henry Hollins geht in die Luft
Deutsch von Imela Brender. Cedic
Dressler Verlag, Homburg, 134 S., 14,80
Mark.

William Woodruff:
Reise zum Paradies
Aus dem Englischen von Wolf Harranth.
Bilder von Sabine Wilharm. Verlag Beltz &
Gelsberg, Weinheim, 225 S., 19,80 Mark.

schreibt, was der andere dann liest - mehr gibt es für sie nicht zu tun. Jetzt haben sie ihren großen Auftritt und genießen ihn.

Durch geschickte Gasmanipulation und Abwerfen von Ballast gelingt es Samuel Swain und Henry Hollins, ihren Luftladen so manövrierfähig zu halten, daß er schließlich unter dem Jubel der Menge sanft wie eine Sahnetorte auf dem Anleger von Cockleton aufsetzt. Ein gelungener Ausflug, der nichts als unterhalten will, hat ein gutes Ende gefunden. Henry Hollins bedauert jedenfalls nicht, daß ihm im Hotel wegen einer Laifpartie der Krabbcocktail entgangen ist. Rundherum lustig für 10-12-Jährige.

William Woodruff, ein bekannter amerikanischer Wirtschaftshistoriker, hat sein erstes Kinderbuch geschrieben, weil er glaubt, daß wirklich Wichtiges am besten in der Sprache der Kinder gesagt werden sollte. Und wirklich wichtig für ihn und für seine Tiere ist die Suche nach dem Paradies.

Es beginnt im Schweinestall, wo Eber Walker sich benachteiligt fühlt und ausbricht. Das Kamel Ali, der Esel Ding Dong und die Maus Mathilda schließen sich ihm an. Bis zum Land der Straube geht alles gut, aber dort, wo der Minister für Einmischung in fremde Angelegenheiten herrscht, der jeden "einstraffen" läßt, der nicht in den Streifen paßt, hört die Gemütlichkeit auf. Zwar können die Freunde seinen Häschern entkommen, aber nur um vom Regen in die nächste Traufe zu geraten: Pavianland, Fledermausland, Zaunsitzland, Froschland usw. Die meisten Landstriche sind eine einzige Katastrophe, andere könnten ein Paradies sein, wenn auch mit Fehlern.

Mathilda trifft schließlich den Nagel auf den Kopf, als sie sagt: „Das Paradies gibt es vielleicht nur im Traum, aber ohne ihn wären wir verloren.“ Woodruffs Spitzfindigkeiten gehen manchmal über die Kräfte seines Publikums hinweg. Über einen Strauß als besonders kühne Konstruktion der Natur können 10-12-Jährige herzlich lachen, aber seitlang ist F. J. kein Thema. Weniger Gags, weniger Abenteuer, dafür aber ein dickerer, roter Faden, das würde der Spannung dienlicher sein.

LESELOTT BAUSTIAN



Philippe Fix: Riesen sind nur halb so groß (1972)

Lauter liebe alte Freunde

Zwei Lexika über Kinder- und Jugendliteratur

Kindheitserinnerungen werden wach, wenn man in diesem Lexikon blättert. Bilderbuchfiguren tauchen wieder auf, Erzählungen, die man scheinbar vergessen hatte, Titel, die sich eingepreßt haben, aber bei denen man nicht mehr weiß, zu welchen Geschichten sie gehören. Das „Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur“, das jetzt in einer preiswerten Paperbackausgabe vorliegt, versteht sich jedoch nicht als ein Kompendium kindertümlicher Nostalgie. Es ist ein sehr nützliches Nachschlagewerk - nicht nur für den Nutznießer und den Liebhaber dieser Literatur.

Der erste Band des Lexikons lag 1975 vor, der dritte 1979. Drei Jahre später folgte dann der Ergänzungsband mit zahlreichen weiteren Stichworten und umfangreichen Personen- und Sachregistern. Schon damals bedauerte der Herausgeber, daß es nicht möglich war, für diesen Ergänzungsband die Beiträge der ersten drei Bände fortzuschreiben. Das unterließ leider auch jetzt bei dem Nachdruck. So hat das Lexikon den Nachteil, daß die frühen Stichwörter einen gut zehn Jahre zurückliegenden Sachstand spiegeln.

Trotzdem ist das Werk keineswegs überholt. Es bündelt eine Fülle von Informationen, die kaum einer aktuellen Ergänzung bedürfen. Man erhält hier Auskunft über Kinder- und Jugendliteratur und -illustratoren, über Verlage und Auszeichnungen, über die Entwicklung des Genres in wichtigen Ländern (nicht nur Europas). Themenschwörter verfolgen berühmte Kinderbuchfiguren wie den Struwwelpeter, Alice im Wunderland oder Robinson. Zentrale Motive wie die Gespenster- oder Lügengeschichte, Zauberer oder Feen werden im Zusammenhang dargestellt. Und natürlich fehlen auch nicht die pädagogischen Tendenzen und Theorien vom „antiautoritären“ Kinderbuch über die Katharsistheorie bis zum Tendenzstreit.

Hilfreich ist, daß eine Fülle von Autoren und Illustratoren, die in den normalen Lexika nicht oder nur kurz erwähnt sind, hier sehr ausführlich vorgestellt werden. Ergänzt werden die Personenartikel meist durch recht umfangreiche Werk- und Sekundärliteraturbibliographien; bei den Sachartikeln helfen Auswahlbibliographien weiter, die sich nicht nur auf Bücher beschränken, sondern auch Beiträge in Jahrbüchern und Zeitschriften einbeziehen. Es ist ein Nachschla-

gewerk, an das man sich schnell gewöhnt und das man nicht mehr missen mag.

Eine sehr praktische Ergänzung zu dem Lexikon legt der Deutsche Taschenbuchverlag mit den zwei Bänden „Abc und Abenteuer“ vor. Sie vereinen „Texte und Dokumente zur Geschichte des deutschen Kinder- und Jugendbuches“. Das hört sich recht trocken an, klingt, als sei das alles nur für Pädagogen oder Literaturwissenschaftler fruchtbar. Doch wenn man die Bände zur Hand nimmt, erweisen sie sich als ein sehr lebendiges Lesebuch.

Die Autoren haben die Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur in chronologisch angeordnete fünf Kapitel unterteilt, beginnend mit den „Ansätzen“ in den fünf

Klaus Doderer (Hrsg.):
Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur
Beltz Verlag, Weinheim, 4 Bände, 2776 S., 198 Mark.
Clemens Baumgärtner/Heinrich Pleitcho:
Abc und Abenteuer
Deutscher Taschenbuchverlag, München, 2 Bände, 871 S., 48 Mark.

Jahrhunderten vom Mittelalter bis zum Barock und endend mit den „Neuen Wegen“ in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (der letzte Text stammt von 1944). Zwar stehen am Anfang die Betrachtungen des Thomas von Zerclaere, der sich bereits 1215 in seinem „Weltschichten“ überlegte, was die Jugend hören und lesen soll. Später folgen Luthers Überlegungen zur Lektüre junger Menschen, die Vorrede aus dem „Orbis sensualium pictus“ des Amos Comenius und dann noch manche anderen Texte über Nutz und Frommen der Literatur für Kinder. Aber den Hauptteil nehmen typische Geschichten ein, die in der Zeit geschrieben (oder ad usum delphini umgeschrieben) und gedruckt wurden. Selbst die jedem der fünf Kapitel vorangestellten Einleitungen verzichten auf theoretischen Ballast.

So findet sich in dieser Auswahl Bekanntes (die Kinderliteratur hat nicht nur mit Märchen und Gedichten ihre Dauerbrenner) neben Unbekanntem - von rührenden Moralgeschichten bis zu drastischen Spielszenen für die Schulbühne. Damit erweisen sich auch diese beiden Bände als reizvolle Anregung für eine Expedition in die eigene Kindheit und in die Kindheitsgeschichte.

PETER DITTMAR

Und noch ein Stück Fleischwurst vom besten

Astrid Lindgren schreibt auf dem Skript eines neuen Bullerbü-Films. Daraus hat sie uns folgende Kostprobe zugesandt:

(Lisa auf dem Vorplatz von Mittelhof. Ihre Mutter kommt die Vortreppe herunter)

Lisas Mutter: Lisa, du mußt für mich einkaufen gehen!

Lisa: Gerne! Was soll ich mitbringen?

Lisas Mutter denkt nach: Nun, wir werden sehen.

Sprecher Lisa: Es war nicht wenig, was ich kaufen sollte. Zwei Hektogramm Hefe und ein Stück Fleischwurst vom besten, ein Paket Ingwer, ein Nähadelsortiment, eine Dose Sardellen, ein Hektogramm Süßmandeln und eine Flasche Essig.

(Anna kommt aus dem Nordhof heraus.)

Anna: Ich gehe einkaufen, willst du mitkommen?

Lisa: Haha, ich wollte gerade losgehen und dich fragen!

Sprecher Lisa: Anna sollte Schmierseife und Knäckebrot und alles mögliche besorgen. Und so ein Stück Fleischwurst vom besten, genau wie ich.

Anna: Und Kandiszucker und Kampfersalbe für Großvater.

(Olles Mutter kommt aus dem Südhof herausgestürzt.)

Olles Mutter: Geht ihr einkaufen? Oh, könntet ihr mir eine weiße Garnrolle Nr. 40 mitbringen und eine Dose Vanillezucker? Wartet, da war doch noch etwas!

Lisa: Ein Stück Fleischwurst vom besten vielleicht?

Olles Mutter: Ja, woher weißt du denn das?

(Anna und Lisa gehen die Berge hinunter auf Storbyn zu, das Wetter ist sehr schön und sonnig und die Umgehung malerisch.)

Anna: Hoffentlich hat er genug Fleischwurst, daß es für ganz Bullerbü reicht.

Sprecher Lisa: Er - das war Onkel Emil, den sie meinte. Ihm gehört das Geschäft in Storbyn, wo wir immer einkaufen.

(Die Mädchen singen und gebärden sich wie drittklassige Opernsängerinnen, um sich daran zu erinnern, was sie einkaufen sollen.)

Anna (singt): Knäckebrot!

Lisa (singt): Eine Dose Sardellen.

Anna (singt): Und Gummiband! Und Kampfersalbe für den alten Großvater!

Lisa (singt): Und Fleischwurst... ja Fleischwurst!

Anna (singt): Vom besten.

Lisa (singt): Vom allerbesten.

(Anna und Lisa gehen in das Geschäft. Die Ladenglocke ertönt. Onkel Emil, der Kaufmann, kommt herein und zieht höflich die Mütze.)

Onkel Emil: Guten Tag, sind das etwa die Fräulein aus Bullerbü?

Lisa und Anna (zischen): Ssss!

Onkel Emil: Und was belibien die Damen heute einzukaufen?

Lisa und Anna (zischen): Ssss!

Onkel Emil (ahmt nach): Ssss! Darf es ein Zitronenbonbon sein, während Sie sich entschließen?

Sprecher Lisa: Zuerst zählte Anna alles auf, was sie für ihre Mutter und den Großvater holen sollte.

Onkel Emil: Ein Paket Knäckebrot... bitte!

Sprecher Lisa: Und dann zählte ich alles auf, was ich für meine und für Olles Mutter holen sollte.

Lisa (grübelt): Da war dann wohl nichts mehr, was ich holen sollte?

Anna: Hoffentlich habe ich auch nichts vergessen, aber ich glaube nicht.

Onkel Emil: Danke und bis zum nächsten Mal!

(Die Mädchen kommen zur Kreuzung, von der der Weg nach Bullerbü abzweigt.)

Lisa: Anna, kannst du dich erinnern, ob ich Hefe eingekauft habe?

Anna: Ich weiß nicht!

(Lisa tastet das Paket in ihrem Korb ab.)

Lisa: Nein, da ist keine Hefe drin. Wir müssen umkehren.

(Im Geschäft überreicht Onkel Emil ih-

nen ein Päckchen Hefe und bietet dann Bonbons an.)

Onkel Emil: Na also! Nun könnt ihr nach Hause gehen und backen. Darf es noch ein Bonbon sein?

(Die Mädchen sind auf dem Heimweg und kommen wieder zur Wegkreuzung.)

Anna (verzweifelt): Du liebe Güte Lisa! Großvaters Kampfersalbe!

Sprecher Lisa: Ja, wir waren gezwungen zurückzugehen, und wir bekamen die Kampfersalbe und wieder einige Zitronenbonbons.

(Sie kommen zur Wegkreuzung.)

Anna: Lisa, weißt du was, ich habe keinen Würfelzucker gekauft!

Lisa (jammert): Aber um Gottes Willen, du hast doch wohl Zucker gekauft?

(Wieder im Laden. Onkel Emil überreicht den Zucker und hält die Bonbondose hin.)

Onkel Emil: Ich hole wohl besser eine neue Bonbondose - diese hier ist bald leer.

Anna: Nein, jetzt kommen wir bestimmt nicht mehr zurück.

(An der Wegkreuzung.)

Lisa und Anna (singen): Nun will ich eine Fleischwurst haben... von der allerbesten Sorte... (Anna sieht plötzlich wie rasend vor Wut aus und packt Lisa am Arm.)

Anna: Lisa, wir haben keine Fleisch-



Astrid Lindgren FOTO: JAN COLMSTOOF

wurst gekauft! (Kleinlaut kehren die beiden in Richtung Geschäft um.)

Lisa: Ich wünschte, daß niemand die Fleischwurst erfinden hätte.

Anna: Warum können die Leute statt dessen nicht Würstchen essen?

(Zurück im Laden. Onkel Emil faßt sich an den Kopf und holt rasch eine neue Bonbondose.)

Lisa: Nein danke, wir wollen keine Zitronenbonbons mehr.

Onkel Emil: Na sowas, was wollt Ihr denn?

Lisa: Drei Stück Fleischwurst vom besten.

Anna: Wenn jetzt noch welche da ist von der besten Qualität! (Die Mädchen sind auf dem Heimweg; es ist düster. Johann von der Mühle kommt mit dem Auto vorbei.)

Lisa: Schau, da kommt Johann von der Mühle.

Anna: Manchmal hat man Glück im Unglück.

Lisa: Johann, dürfen wir mitfahren?

Johann: Na klar.

Lisa (beginnt zu singen): Nun will ich Fleischwurst haben...

Anna: Nimm dich in acht! Wenn du noch einen Ton von diesem lädigen Lied singst, dann schubse ich dich vom Wagen.

(In der Küche von Mittelhof. Lisa wird von ihrer Mutter empfangen.)

Lisas Mutter: Es war ja schrecklich, du hast so lange auf dich warten lassen.

Lisa: Kein Wunder, wenn man so viel Fleischwurst einkaufen muß!

(Lisas Mutter packt die Päckchen aus dem Korb.)

Lisas Mutter: Aber was für ein tüchtiges Mädchen, das alles behalten hat!



Die Lappen binden Freuden statt einen Bären auch schon mal ein Bonbon auf FOTO: ERNST PROBST

blaue Blume der Romantik, daß noch niemand sie gepflückt hat? Gem empfohlen ab 13.

Ein Wanderer begegnet einer alten Eskimofrau, die sofort von der guten alten Zeit im Land der anderen Seite zu erzählen beginnt. Das war Grönland, ein Paradies bevor die Plankler (Nordeuropäer) kamen und die Eskimokultur zerstörten. Sie erzählt moderne, alte Mythen, z. B. von der großen Mutter auf dem Meeresgrund, in deren Haar sich der Dreck festsetzt, den die Menschen ins Meer kippen. Zur Strafe sperrt sie darauf alle Fingerringe so lange ein, bis die Geistesbeschwörer ihr Haar gesäubert haben. Aber heute gibt es keine Geistesbeschwörer mehr.

Und sie erzählt von den Brüdern Tumerak und Tugto, von denen der eine ein großer Schatzkammer und der andere ein kühner Seefahrer wurde. Mit ihnen geht Padjelanta, das Goldene Zeitalter, zu Ende. Sonderbare Leute auf Riesenschiffen machen Bekanntheit mit den letzten Überlebenden eines großen Volkes, das dahinstreckt, weil die Fanggründe zu Land und Wasser erschöpft sind.

Es wäre vielleicht klüger, wenn Lars-Henrik Olsen sich wie die Brüder Grimm von einer alten Frau nur hätte berichten lassen, um das Gehörte dann in eigener Redaktion nachzuerzählen. Probleme mit der Authentizität hätte er dabei nicht gehabt.

Frühlingszeit Osterzeit

7493 / DM 8,80 - Ab 9

7419 / DM 5,80 - Ab 7

70037 / DM 7,80 - Ab 5

7518 / DM 6,80 - Ab 6

Frühlingszeit Osterzeit

Sechs Kinder machen sich auf den Weg, den Osterhasen zu suchen. Auf einer Waldwiese schlafen sie ein; im Traum werden sie in das Hasenwunderland eingelassen... Mit schönen alten Farbtafeln.

7914 / DM 9,80

dtv junior

Sechs Kinder machen sich auf den Weg, den Osterhasen zu suchen. Auf einer Waldwiese schlafen sie ein; im Traum werden sie in das Hasenwunderland eingelassen... Mit schönen alten Farbtafeln.

7914 / DM 9,80

Das berühmte Jugendstil-Bilderbuch aus dem Jahre 1906! Im Frühling ziehen die Wurzelkinder nach langem Winterschlaf unter der Erde als Blumen und Gräser mit den Käfern und Schnecken hinaus in die Welt...

7942 / DM 5,80 - Ab 4

Zehn Samenkörner machen eine Luftreise. Aber nur ein einziges wächst in fruchtbarer Erde im Sommer zu einer wunderschönen Blume heran. Im Herbst bläst der Wind die Samenkörner wieder davon...

Deutsche Erstausgabe
7947 / DM 8,80 - Ab 4

Ein Buch für Pflanzenfreunde und alle, die es werden wollen. Hier wird anschaulich beschrieben und gemalt, was zu tun ist, um Pflanzen zum Grünen und Blühen zu bringen - und das macht Spaß!

7931 / DM 7,80

Reime, Bilder und Ratschläge für das Poesiealbum. Vorschläge in Hülle und Fülle, damit die Poesieeinträge von heute nicht von gestern sein müssen. Mit Bildern zum Anschauen, Ausschneiden und Einkleben von Janosch und Frantz Wittkamp.

dtv junior
Originalausgabe
7948 / DM 12,80

neu bei **Reclam**

Bei Ihrem Buchhändler

Neuer Gesamtkatalog von Philipp Reclam jun. Verlag GmbH · Postfach 11 49 · 7257 Ditzingen

Reclam deutsches Filmlexikon
H. H. H. G. Knorr und P. Spiegel, 461 Seiten, 82 Abb., Format 15x21,5 cm, Geb. DM 54,-, P. DM 39,80

Reclam Ballettlexikon
Von F. Kocqer und H. Günster, 302 Seiten, Format 15x21,5 cm, Geb. DM 78,-

Reclams deutsches Filmlexikon

RECLAMS BALLETTLEXIKON

John Löffle Mackie
Das Wunder des Theismus
Argumente für und gegen die Existenz Gottes.
Übers. von R. Götzen.
424 Seiten, Format 10x16 cm, Geb. DM 17,80

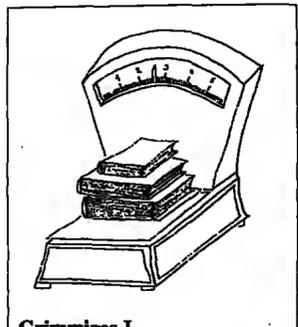
JOHN LÖFFLE MACKIE
DAS WUNDER DES THEISMUS

KALEVALA
DAS FINNISCHE EPOS
Übers. von H. Röllke, 1572 Seiten, 3 Bände, geb. in Kassette DM 49,-

Deutsche Erzähler 1920-1960
Hrsg. von H. Bender.
410 Seiten, Format 10x16 cm, Geb. DM 17,80

BRÜDER GRIMM
Kinder- u. Hausmärchen
Ausg. letzter Hand mit den Orig.-Abz. der Brüder Grimm. Mit einem Anh. sämtl. nicht in allen Aufl. veröff. Märchen und Hausmärchen. Hrsg. von H. Röllke, 1572 Seiten, 3 Bände, geb. in Kassette DM 49,-

DEUTSCHE ERZÄHLER 1920-1960



Grimmiges I

Sechs Grimm-Märchen versammelt das Buch. Aber das ist nur der Anlaß für eine witzig-ernsthafte Wissenschaftlerei: „Krauses Grimm'sche Märchen“ von Albert Schindehütte (J. Stauda Verlag, Kassel, 136 S., 36 Mark). Der Maler und Graphiker Schindehütte hat nämlich herausgefunden, daß jener Dragoonwachmeister Johann Friedrich Krause, der den Brüdern Grimm ein halbes Dutzend Märchen als Gegengabe für deren abgelegte Beinkleider erzählte, nicht aus Hoof - wie man bisher annahm - sondern aus Breitenbach stammte. Das alles wird mit reizvollen Bildern, Dokumenten, Faksimiles, einem wohlgesetzten Geleitwort von Heinz Rölleke und einem nicht minder klugen Grußwort von Heinz von Jahr samt den Märchen in ihrer ersten gedruckten Fassung ausbreitet. P. D.



Konflikte zwischen Anpassung und Selbstbestimmung: Die Schule ist häufig Schauplatz im Kinderbuch

Edmund hat Angst vor seines Vaters Plastiktüten

Federleicht, funkelnd und spritzig erzählt die Amerikanerin Barbara Wersba in „Alles wegen Harold“ die Geschichte der 16jährigen Jacqueline Frances McAllister, genannt J. F., eines Mädchens aus guter Familie, das sich allerdings eher wie ein Junge kleidet. Oder wie ein Taxifahrer - findet ihre Mutter, die das Seelenleben der Tochter einem Bananen verzehrenden Psychoanalytiker namens Dr. Waingloss anvertraut.

Doch die blitzgescheite, zuweilen etwas schnodderig-unterkühlt daherredende J. F. läßt sich von dem Bananenfan nichts vormachen. Viel nützlicher als dessen Ratschläge sind die ihrer Freundin Marylou, die ihr eine Mundharmonika schenkt, um ihr das Kettenrauchen abzugewöhnen. Mit Hilfe dieser nützlichen Gabe gelingt es ihr, als Straßenmusikantin im Getümmel New Yorks 1000 Dollar zu „erarbeiten“, um dem von ihr geliebten und vermeintlich mittellosen Poesielehrer Harold Murth eine Studienreise zu schenken.

Leider mißlingt der generöse Plan in einer Fülle spektakulärer und witziger Verwicklungen, weil alles ganz anders ist, als sie sich in ihren Träumen ausgemalt hat. Immerhin

anstelle des geliebten Harold findet sie etwas für sie viel Wichtigeres: sich selbst.

„Zettelbotschaften“: Edmund, Sohn eines Chemiemagnats, dessen geplante neue Fabrik 1000 Plastiktüten in der Minute

Barbara Wersba: Alles wegen Harold
Aus dem Amerikanischen von Ulla Neckenauer, Arena-Verlag, Würzburg, 176 S., 19,80 Mark

Olie Mattsson: Zettelbotschaften
Aus dem Schwedischen von Gerda Neumann, Arena Verlag, Würzburg, 188 S., 19,80 Mark

Ananka Siegal: Weißt du nicht, daß du Jüdin bist
Aus dem Amerikanischen von Helke Brandt, Otto Molter Verlag, Ravensburg, 240 S., 19,80 Mark

Manfred Mol: Mut zum Atmen
Benziger Verlag, Zürich, Köln, 144 S., 19,80 Mark

auspacken wird, fühlt die Sintflut kommen, wenn sie auch heute einen anderen Namen hat - Neutronenbombe oder die große Gaswolke oder Umweltgift. Zwischen

Schlafen und Wachen, im Cognac- und Tablettenrausch erfährt er die Geschichte seines Großvaters und lernt so den Sinn der Zettelbotschaften verstehen, die er in einer alten Dachsfalttasche gefunden hat.

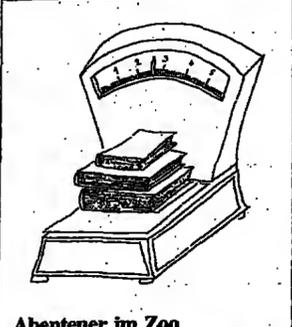
„Jedem muß die Tasche immer weitertragen. Doch sie ist schwerer, als man glaubt. Man schafft's nicht, wenn man bei der Hand nimmt.“ - Mattson möchte Jugendlichen, die nur noch wenig Bezug zur Vergangenheit haben, die unterste Sprosse der Leiter zeigen: Ein Gemeinwesen voll sozialer Ungerechtigkeit, in der die Armen Angst haben, unwissend sind und sich um die Brotdücken schlagen, anstatt gegen die anderen zusammenzuhalten.

Was es bedeutet, als Jüdin geboren zu sein, erfährt die neunjährige Piri beim Ausbruch des Krieges im Jahre 1939 („Weißt du nicht, daß du Jüdin bist“). Dann, „solange es Krieg gibt, werden wir es sein“, wird sie von ihrer Großmutter belehrt. Unter Demütigungen, Verboten, Kälte, Hunger und Angst durchläuft die Familie Davidowitsch im Ghetto die ganze Skala der Verzweiflung beim Versuch zu überleben. „Du mußt lernen, dich mit Hunger, Kälte und Nässe abzu-

finden, und du darfst nicht krank werden, denn Medizin gibt es keine. Sie schlagen dich, wenn du nicht gehorcht, und sie töten dich, wenn du zu fliehen versuchst.“

Das mit zahlreichen Preisen bedachte Erstlingsbuch der heute in New York lebenden Autorin Ananka Siegal ist ein Stück Zeitgeschichte. Es ist allen denen gewidmet, die überlebt haben, und „sollte von allen gelesen werden, die sich für den Holocaust interessieren und dafür, was jung und alt damit angeht wurde“, äußert dazu Ananka Siegals berühmter Kollege Isak B. Singer.

In Manfred Mol's Buch „Mut zum Atmen“ ist der Prüfungsaufsatz über Platons Gedanken zur Erziehung ein Anlaß, über das Leben nachzudenken. „Was dieser Platon da schreibt, ist doch Quatsch“, stellt Christine fest. Auch ihr verständnisvoller Lehrer wird geprüft - ähnlich die Geduld des Lesers durch an den Haaren herbeigezogene Elternprobleme, Lehrerprobleme, Schüler-, Aufsatz-, Lebens-, Luftverschmutzungs-, Erziehungs-, Kompromißprobleme und Demoprobleme. Nein - letztere nicht „Leise, fast zärtlich gingen die Leute auf der Demo miteinander um.“ ILONA BODDEN



Abenteurer im Zoo

Ein wuscheliger, niedlicher Bär namens Paddington, mit Schlapphut, Mantel, Stiefel sowie einem Marmeladebrot ausgestattet, vor ihm ein scheckiger, sympathischer Papagei: Das ist das Umschlagbild des ersten Bandes einer neuen Bilderbuchreihe für die Kleinen: „Paddington im Zoo“ (Benziger Verlag, Zürich/Köln, 28 S., 9,80 Mark). Der süße Bär stammt aus Peru, und er lebt bei der Familie Braun und den Kindern Judy und Jonathan in London. Mit Paddington zusammen erleben die Kinder die verschiedensten Abenteuer, so z. B. bei einem Besuch im Zoo, wo sich eine ganze Reihe von Abnehmern für die mitgenommenen Marmeladebrote einfindet. Der knappe Text von Michael Bond (aus dem Englischen von Beatrice Droege) und die farbenfrohen Illustrationen von David McKee lassen das Bärchen bei den jüngsten Lesern sehr schnell zum Freund werden. E.M.

Grimmiges II

Herrlich bunt sind die Bilder, die Lilo Fromm malt. Da gibt es viel zu sehen, ohne daß zu viel hineingezeichnet wird. Die Figuren könnten aus unseren Tagen stammen und leugnen zugleich nicht, daß sie der Märchenwelt angehören. Und weil in diesem Jahr der 200. Geburtstag der Brüder Grimm zu feiern ist, erhalten sie einen Extra-Auftritt. Der Elemenar-Verlag in München hat nämlich drei Märchen mit den Bildern von Lilo Fromm, die zuvor in Einzelbänden erschienen waren, unter dem Titel „Es war einmal ein König...“ zum Sonderpreis von 22 Mark in einem Band gebündelt. Ein hübsches Präsent. P. D.



Hexe - das reimt sich gut auf Fexe

Zurück in die gute alte märchenhafte Gruseligkeit führen „Die Hexe und die 7 Fexe“ (Otto Maier Verlag, Ravensburg, 18,80 Mark). Und natürlich hat hier zum Schluß alles wieder seine Ordnung, siegen die Guten über die Bösen. Die Guten, das sind die sieben munteren Fexe, die wohl so heißen, weil es sich auf Hexe reimt. Die Bösen, das sind die Hexe mit ihrer Echse und einige kleinere böse Geister. Doch was nutzt aller Zauber der Hexe, wenn die Fexe ihr den Zauberstab abgejagt haben? Was nutzt die fürchterende Gräßlichkeit der riesigen Echse, wenn die pflügenden Fexe ihr das Maul zugebunden haben? Nichts! Der späzische Text von Irmgard Haier tritt in den Hintergrund. Und das ist gut so; denn auf diese Weise kann sich das Auge ganz gefangen nehmen lassen von den bezaubernden Bildern von Ali Mitgutsch. M.R.



Verse schmieden fürs Poesiealbum

Regine Stigloher ist in der Vorbereitung ihres Büchleins „Dich vergeb ich nie im Leben“ (Reime, Bilder und Ratschläge für das Poesiealbum. Mit Sprüchen und Bildern von Janosch u. F. Wittkamp. Deutscher Taschenbuchverlag, München, 61 S., 12,80 Mark) mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und viel Humor der Geschichte des Poesiealbums nachgegangen. Auch heute noch haben viele Kinder ein Poesiealbum. Um sie aber von Nur-Abschreiben fremder Gedichte oder der unverwundlichen alten „Hits“ zu lösen, gibt die Verfasserin eine Vielfalt von meist humorvollen Anregungen mit pädagogischem Einfühlungsvermögen für den kindlichen Schreiber. Viele lustige Bilder von Janosch und Wittkamp mit entsprechenden Versen können unverändert oder mit eigenen Gedanken umrahmt nachgezeichnet werden. A.H.

Stauben lernen

Längst erleben wir sie nicht mehr bewußt, die Erfindungen, ohne die unsere Welt nicht so wäre, wie sie ist. Längst sind sie so selbstverständlich: das Rad oder die Lokomotive, die Glühlampe, das Telefon, die Fotografie oder das Fernsehen. Karl Reize hat mit seinem Jugendbuch „Band um die großen Erfindungen“ (Herder Verlag, Freiburg, 200 S., zahlr. Abb., 24,80 Mark) tief hineingegriffen in die Geschichte menschlichen Ideenreichtums, so daß der junge Leser, der sich heute mit Computer-Spielen amüsiert, doch noch das Staunen lernt über die bahnbrechenden Erfindungen vergangener Tage. Mit seiner Zeittafel zu den wichtigsten Errungenschaften auf dem Pfad des Fortschritts ist das reich illustrierte Buch sogar ein kleines Nachschlagewerk. row.

Schöner Angentrug

„Inganni“ heißt der schmale Band von Mario Mariotti (C. Bertelsmann Verlag, München, 32 S., 14,50 Mark). Das italienische Wörterbuch meint, es handele sich um den Plural von „Betrug“. Aber das dazugehörige Verb bietet als zusätzliche Bedeutungen „äuschen“, „die Zeit totschlagen“ an. Das trifft die Sache besser. Denn die „Inganni“ sind ein schöner Angentrug. Mario Mariotti lehrt nämlich wortlos die komische Kunst, mit ein bißchen Farbe und den Glasgenen eines Teddybären aus Händen, Füßen, Nasen allerhand seltsame Wesen entstehen zu lassen. mar

Kinder- und Jugendbücher

Spectrum Special

Dezembermohn
220 Seiten, DM 15,80

Jahrhundertstück
200 Seiten, DM 15,80

Die neue Reihe Romane für Jugendliche

Spectrum

Isolde Heyne

Der Krötenkrieg von Selkman

Mit einem Vorwort des bekannten Fernsehredakteurs für Natur- und Umweltschutz Dr. Ulrich Nebelsick. 188 Seiten, Ganzleinenband, ab 5 Jahre. DM 15,80

Alle ist entsetzt, als sie die vielen toten Kröten auf der Straße sieht. Sie will sich nicht damit abfinden, daß die Tiere jedes Frühjahr auf ihrem Weg zum Teich einfach umkommen läßt.

Erika Klopp Verlag
1000 Berlin 31, Pf. 31 08 29, Tel. 0 30 / 8 91 10 08

Berg und Tal begegnen sich

Brüder Grimm / Dorothea Desmarowitz
Berg und Tal begegnen sich
Eine altersgerechte Auswahl von 27 Märchen der Brüder Grimm in ihrer Fassung, die den Zauber und Reiz des Erzählens bewahrt.
120 Seiten, farbig und s/w illustriert.
Format 21,5 x 27 cm.
Lam. Pappeband mit Schutzumschlag.
ISBN 3-473-35159-8
DM 29,80; ab 4 J.

Otto Maier Verlag

DER BUNTE HUND

Die neueste Ausgabe, Nr. 10, ist da: Mit einem Roman von Christine Nöstlinger, Bildern, Rätseln, Comics, Gedichten, einem Erzählwettbewerb u. v. a. m. 64 bunte Seiten, nur DM 9,80. Schnell besorgen! In jeder Buchhandlung!

BELZ & Gelsberg

Elske Ebeling-Saeger

Glaubt ihr, daß ich glücklich bin?

Geschichtensammlung für ein mehrfach behindertes blindes Kind. Die fabelhaften Erzählungen werden für Verständnis gegenüber Geschöpfen, die nicht der Norm entsprechen und nicht in unsere perfektionierte Welt zu passen scheinen.

Anregung zum Nachdenken für Kinder und Erwachsene - speziell über ihr Verhalten zu Behinderten (auch für Schulen geeignet). Preis DM 9,80

Zu beziehen bei:
Elske Ebeling-Saeger, Selbstverlag
Heuauerweg 30, 6900 Heidelberg

Der kleine Käfer Immerfrech

Das Spielbilderbuch von Eric Carle*
nur DM 12,80

*bei Gerstenberg

Die nächsten Sonderseiten zum Thema

Kinder- und Jugendbücher
erscheinen am 21. November 1985
(Anzeigenschluß 8. November 1985)

Informationen über Anzeigen erhalten Sie bei
DIE WELT-Anzeigenverkauf
Kaiser-Wilhelm-Str. 1, 2000 Hamburg 36
Telefon 0 40 / 3 47 42 64

Handwritten signature or mark.

Bewußter reisen mit Bruckmann-Büchern

Kreta
Gustav Faber / Otto Kasper
Portugal
176 S. mit 140 Abb., davon 64 in Farbe, 1 Übersichtskarte. Lsn. DM 64,-

Ischia
Marin Locher / Richard Mayer
Ischia
Grüne Insel im Golf
140 S. mit 136 Abb., davon 75 in Farbe. Lsn. DM 49,-

Sizilien
Franz Baumer / Knut Liesa
Sizilien Insel zwischen drei Meeren
140 S. mit 135 Abb., davon 85 in Farbe 1 Übersichtskarte. Lsn. DM 49,-

Spanien
Franz Baumer / Emanuela da Nora
Goldene Toskana
192 S. mit 145 Abb., davon 84 in Farbe, 1 Übersichtskarte. Lsn. DM 68,-

SKANDINAVIEN
Hans J. Aubert / Ulf E. Müller
Nordafrika
Marokko, Algerien, Tunesien
208 S. mit 142 Abb., davon 64 in Farbe, 1 Übersichtskarte. Lsn. DM 75,-

Oberbayern
Richard Mayer / Kasper Lohr
Oberbayern
160 S. mit 120 Abb., 1 Übersichtskarte. Text in Deutsch und Englisch. Lsn. DM 49,-

Karibik
Walter Weiss
Karibik Inselraum Antillen
140 S. mit 124 Abb., davon 86 in Farbe, 1 Übersichtskarte. Lsn. 49,-

Burgund
Leopoldo Jaumonet / Dieter Herbrecht
Burgund
Landschaft, Kunst und Kultur im Herzen Frankreichs
140 S. mit 130 Abb., davon 75 in Farbe, 1 Übersichtskarte. Lsn. DM 49,-

Goldenes Spanien
Leopoldo Jaumonet / Rudolf A. Steiger
Goldenes Spanien
192 S. mit 194 Abb., davon 81 in Farbe, 1 Übersichtskarte. Lsn. DM 68,-

Postfach 27, Nymphenburger Straße 88, 8000 München 20
Bruckmann München

Ihr Buchhändler zeigt oder besorgt Ihnen gerne diese und alle weiteren Titel aus unserem Landschaftsprogramm

«Die Bücher des renommierten Münchner Verlages genießen dank ihrer vorzüglichen Ausstattung und ihrer sachkundigen Texte hohes Ansehen bei Freunden gut gemachter Bildbände über beschauliche Landschaften oder Länder.»
Stuttgarter Zeitung

„Als Störer der Unordnung in die Zeit getreten...“

Elsie Altmanns Erinnerungen an Adolf Loos

Es ist ein tragisches Gesetz, daß so viele, die etwas zu sagen haben, nicht sehr gut zu schreiben vermögen. Und umgekehrt. Dies wird wieder einmal evident bei dem Buch von Elsie Altmann, die mit Adolf Loos verheiratet war, die ursprünglich Tänzerin und später Operetten-Soubrette war, die aus Wien verschwand und sich nach Jahren in Argentinien mit einem Erben verheiratete und dort manifestierte. Sie lebte längst in Argentinien, wo sie vor kurzem gestorben ist.

Sie war eine geschickte, vielleicht besser gesagt: eine vernünftige Person, oberhalb von „Gräfin Mariza“ und „Zirkusprinzessin“, deren Hauptrollen sie am Theater an

war jenes Wien, das allmählich über Österreich hinaus so wichtig wurde. Und davon merkt man nur wenig in den späten Aufzeichnungen. Erst 1964-65 begann sie mit der Niederschrift, und als der Schriftsteller Adolf Opel sich der Loos-Materie anzunehmen begann, hat sie den Text ergänzt. Man hat aus ihr - oder sie hat aus sich - noch alles herausgepreßt, was an Erinnerung zutage zu fördern war. Dadurch bekommt das Ganze eine seltsame Form. Es fängt einmal an und hört mehrmals auf. Die Illustrationen sind recht interessant und sehenswert.

Wer aber einigermaßen über Loos und seine Zeit informiert ist, der wird fassungslos angesichts der Feststellung, was alles in diesem Buch nicht vorkommt. Dies dürfte der Herausgeber Adolf Opel gespürt haben; und er hat an den Schluß einen dokumentarischen Anhang gestellt, der auf etwa fünfzig Seiten Zeitungsberichte, Karikaturen etc. enthält. Da steht, trocken aneinandergereiht, vieles, was in dem Buch zu berichten gewesen wäre.

Adolf Loos war ein sehr großer, sehr eigenwilliger „Viel-mehr-als-Architekt“. Er hat die damals moderne Kunst der „Wiener Werkstätte“, als sie kaum da war, überwunden, er hat jegliches Ornament als verbrecherisch abgelehnt, er hat an das Material allein geglaubt, er hatte lebensreformistische Züge. Die Loos-Bar im Kärntner-Durchgang, Wien I, und ein original erhaltenes Zimmer seiner Wohnung im Museum der Stadt Wien sprechen seine architektonische Sprache - und allzu wenige Privathäuser. Er predigte kleine Schlafräume und einen großen gemeinsamen Wohnraum.

Seine zwei Bücher heißen „Ins Leere gesprochen“ und „Trotzdem“, sie sind im Sortiment erhältlich; das Buch über ihn, das sein Schüler Heinrich Kulka sehr sorgfältig geschrieben und dokumentiert hat, wird bald wieder erhältlich sein.

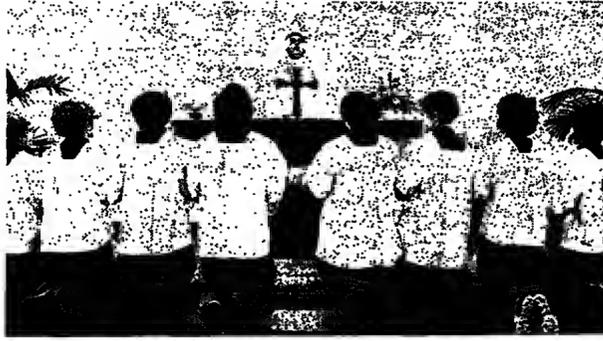
Vor kurzem war in Wien eine große Adolf-Loos-Ausstellung. Die Woge der Renaissance geht längst über Österreich hinaus. Aber gewiß ist der Zukunft noch viel vorbehalten.

Positiv zu werten an Elsie Altmanns Buch: Es ist nicht verträtscht, nicht indiskret, nicht spekulativ. Es weckt den Wunsch nach einer großen Biographie, einem kompetenten und kompetent geschriebenen Werk über jenen Mann, von dem Karl Kraus am Grab Adolf Loos' (25. August 1933) in seiner bewegenden Rede sagte, er sei als „Störer der Unordnung in die Zeit getreten“, die Welt werde sein Andenken „als ihren lebendigen Besitz, als Bestandteil ihres Seins, als ein Haus, von Deiner sichern und gütigen Hand errichtet, wohnlich finden“.

HANS WEIGEL

der Wien brachte. Ihre Gemeinschaft mit Adolf Loos stand sehr lange Zeit unter einem guten Vorzeichen. Was hat sie nicht alles miterlebt! Was hätte sie nicht alles zu erzählen! Aber sie war der kompetenten Darstellung in der Sprache, noch dazu nach so langer Zeit und in einer rund um sie nicht mehr lebendigen Sprache, nicht recht gewachsen.

Da war der Schönberg-Kreis, da war Koskuschka, da war Karl Kraus, Altenberg, da



Die großen Lebensfragen

Ein friedliches Zusammenleben, eine Toleranz, die mehr ist als nur Gleichgültigkeit, erfordert Kenntnis des Andersartigen und Verständnis. Dafür setzt sich der Tübinger Ökumeniker Hans Küng ein. Auf der Basis einer Vorlesungsreihe, in welcher der Orientalist Josef von Ess den Islam, der Indologe Heinrich von Stietencron den Hinduismus und der Indologe und Buddhiste Heinz Becher den Buddhismus als Lehre im Kontext der jeweiligen Gesellschaft schildern, stellt Küng dem jeweiligen Bündel von Aspekten „Eine christliche Antwort“ gegenüber.

Kein Weltfrieden ohne Religionsfrieden. Kein Religionsfrieden ohne Dialog zwischen den Religionen“, sagt der Verlag in seiner Ankündigung. Abgesehen davon, daß es selbst innerhalb einer Religion durchaus Konflikte geben kann, bedeutet Dialog wechselseitige Frage und Antwort von Vertretern verschiedener Religionen. Tatsächlich referieren hier jedoch - instruktiv und

man nicht manches harmonisieren, überhaupt vergleichen? Und wie weit entspricht die Theorie der gelebten Praxis? Am konkreten Beispiel: Ist der Islam des gebildeten, deshalb auch in fremder Umgebung selbstbewußten Türken die „wahre“ Form, oder ist es der des unter der Fremde leidenden Anatoliens, dessen Kinder in der Koranschule mit Vorstellungen konfrontiert werden, für die offiziell nicht einmal in der islamischen Türkei, geschweige denn in einer westlichen Industriegesellschaft Platz ist?

Solche Einwände ändern jedoch nichts an der Tatsache, daß hier erstmals in diesem Umfang versucht wird, dem Leser das Wesentliche von Islam, Hinduismus und Buddhismus nahezubringen, das, was diese Religion vom Christentum trennt, was sie mit ihm gemeinsam haben und was für sie spezifisch ist.

„Die großen Lebensfragen“ und die Antworten der Weltreligionen - Hinduismus, Buddhismus, Taoismus, Islam, Judentum und Christentum - behandelt das Buch der an der State University in Kansas City lehrenden katholischen Theologen Denise und John Carmody. Dabei werden - im Gegensatz zum Buch von Küng - Differenzen klar, jedoch nicht um der Kontroverse willen, herausgearbeitet, etwa in Sätzen wie diesen: „Nein, es gibt keine gemeinsame religiöse Moral. Trotzdem sehen wir bei genauerer Analyse, daß die religiösen Traditionen in vielen Lebensbereichen übereinstimmen.“ Und: „Es gibt eine gemeinsame religiöse Weisheit: Der Mensch ist nicht das Maß der Realität.“

Gemeinsam ist beiden Büchern bei aller Verschiedenheit in Methodik und Durchführung eines: Sie wollen durch eine möglichst eingehende Darstellung fremde Religionen jenen verständlich machen, die willens sind, sich zu informieren - und dies nicht, wie früher so oft, im Ton der Herablassung.

HENK OHNESORGE

Hans Küng/Josef von Ess/Heinrich von Stietencron/Heinz Becher:
Christentum und Weltreligionen
Hinführung zum Dialog mit Islam, Hinduismus und Buddhismus. Piper Verlag, München. 631 S., 46 Mark.

Denise und John Carmody:
Die großen Lebensfragen
Antworten der Weltreligionen. Styria Verlag, Graz. 254 S., 27,80 Mark.

unter Ausleuchtung vieler Gesichtspunkte - Wissenschaftler, die eben nicht der jeweiligen Religion angehören.

Küng versucht in seinen Antworten sowohl christliche Selbstkritik im Spiegel der anderen Religionen als auch christliche Kritik „im Licht der eigenen Botschaft, wobei freilich nicht Beliebiges miteinander, sondern nur Gleiches mit Gleichem verglichen werden soll“. Doch wie weit läßt sich, will

Viel Spaß mit dem Velo

Ein Buch auf der Suche nach neuen Fahrradwegen

Die Neuerscheinung „Irrer Fahrrad-Typen“ (Bauer Verlag, Wiesbaden, 108 S., 24 Mark) gilt den weiten Bevölkerungskreisen, die heute nicht anders als vor mehr als einem Jahrhundert den Zeilen eines weitgewendigen sächsischen Gedichts nachleben, welche unter anderem lauten: „Du mein Rad, wer auf dir saß, hat für alle Zeiten Spaß!“ und auch: „Was dem Jäger seine Flinte, was dem Schreiber seine Tinte, der Elektrischen ihren Draht - das bist du für mich, mein Rad!“

mit vier Rädern, angetrieben von Hand nach dem Vierräder-Prinzip, und überhaupt noch mancherlei dieser Art - alles mit Bildern, auch Schema-Zeichnungen oder anderen Hinweisen zum Selbstbau.

Selbstgebaut sind diese revolutionären Fahrräder allesamt, von Leuten, die dann Spaß haben; gebastelt mit teurem Hirn, zu meist aber billigem Material. Erfinder sind da am Werk, auch „Velobatoriums“-Gründer - und aus all ihren Einsendungen an den Bauverlag hat Eckard Moeller ein schönes, erfrischendes Buch gemacht.

Denn hier, wo noch Möglichkeiten eines in der Theorie längst perfekten Fahrzeuges nachgespürt wird, ernsthaft-spielerisch neue Fahrradwege gesucht werden wie neue Lebenswege - hier also offenbart sich, daß bei weitem nicht alle Zeitgenossen unserer Tage dermaßen konform und langweilig sind, wie bei weitem die meisten Zeitgenossen denken. Natürlich, um auf diese Erkenntnis zu kommen, muß man für Fahrräder etwas übrig haben.

CHRISTIAN FERBER

Der Titel mag etwas irreführend sein: Es handelt sich nicht um die Leute drauf, sondern um die Fahrräder drunter. Es sind dies erstaunliche Gefährte, gebaut in unseren Tagen, und weitaus amüsanter als gewöhnliche Fahrräder, wenn auch sehr wahrscheinlich anstrengender: Lastfahrräder etwa, Rikschas auch, oder vollverkleidete Räder (außen sozusagen Auto, innen Pedale), sodann das wahrhaft wegweisende Liegestuhl-Fahrrad, auch ein bescheidener Vierzehnsitzer, ein Vierkantrohr-Tandem, ein Rad zu Vieren

Neu im Frühjahr '85

Streitkräfte 1984/85
Die deutsche Ausgabe der „Military Balance“ des Internationalen Instituts für Strategische Studien, London. Eine Bilanz. Aus dem Englischen. VII, 384 Seiten, graphische Darstellungen und Tabellen, Geb. DM 28,50. ISBN 3-7837-5342-7

Die große Aufstellung aller Armeen dieser Welt
Struktur und Ausbildung werden ebenso aufgeführt wie Dislozierung und Fakten zum jeweiligen Land.

Roll Topfoven
GGK 9
Kommando gegen Terrorismus
4. Auflage, 104 Seiten, 50 Farb- und 115 Schwarzweißfotos. Lernen. DM 48,-. ISBN 3-7837-5445-8

Die Geschichte der bewährten deutschen Anti-Terror-Truppe
Die erste Möglichkeit, über diese Elite-Einheit Näheres zu erfahren.

Günther Wagenhiner (Hrsg.)
Die Kampagne gegen den NATO-Doppelbeschluß
Eine Bilanz
224 Seiten, Geb. DM 28,50. ISBN 3-7837-5343-5

Experten aus der Bundesrepublik
Deutschland, aus den USA, den Niederlanden und aus Frankreich ziehen eine Bilanz der Kampagne gegen den NATO-Doppelbeschluß und ihrer weitreichenden Auswirkungen in West und Ost.

Peter Runge (Hrsg.)
Jahrbuch der Wehrtechnik - Doppelbeschluß
Folgt 13
294 Seiten, zahlr. Fotos, Skizzen und Übersichten. Lsn. DM 38,-. ISBN 3-7834-4763-1

Ein hervorragendes Einblend in Wort und Bild über die verschiedenen Gebiete moderner Wehrtechnik.

Bernard & Graefe Verlag
Fachverlag für Sicherheitspolitik, Militärgeschichte und Wehrwesen
Karl-Mandl-Straße 2 · 5400 Koblenz 1

Ich habe Jim Dodge/Wind in den Zäunen gelesen:

*Ein Buch voller Gefühl
Und Zärtlichkeit - Einfach so
Gruß Stefan He*

City - Buchhandlung
im City-Center Chorweiler
Mailänder Passage 48
5000 Köln 71
Tel. 0221/70 68 87

Name: STEFAN HEIN Stempel: 5000 Köln 71

Wind in den Zäunen - das ist die heiter-deftige Geschichte zweier liebenswerter Originale und einer wundersamen Stockente.

Da ist der kauzige alte Jake, der - nach einer wild bewegten Vergangenheit als Goldsucher und Glücksspieler - dank einer täglichen Ration vom selbstgebrauten Whiskey »Ol' Death Whisper« fest an seine Unsterblichkeit glaubt...

Da ist Tiny, Jakes verwaister Enkel, der unentwegt nicht benötigte Zäune baut, die der Wind an manchen Tagen zum Klingen bringt...

Und da ist eine stattliche Ente namens Fup, die an Jakes Seite »Ol' Death Whisper« nippt, Pfannkuchen, Wurst und Popcorn bevorzugt, leidenschaftlich gern ins Kino geht und für Liebesfilme schwärmt...

Mit Illustrationen von Wilhelm M. Busch. DM 24,-

JIM DODGE
WIND IN DEN ZÄUNEN

ULLSTEN

April 1985

Opplio 150



Badisch Franken: Wein und Landschaft im Taubertal

Seite V

Frankfurt: Vorschau auf die aktuellen Flugpläne Sommer 1985

Seite III

Schach mit Großmeister Pachman, Rätsel und Denkspiele

Seite VII

Gourmettip: Restaurant Benz in der Allgäu-Stadt Kempten

Seite VIII

Hellas: Naoussa oder wie ein Dorf die Unschuld verloren hat

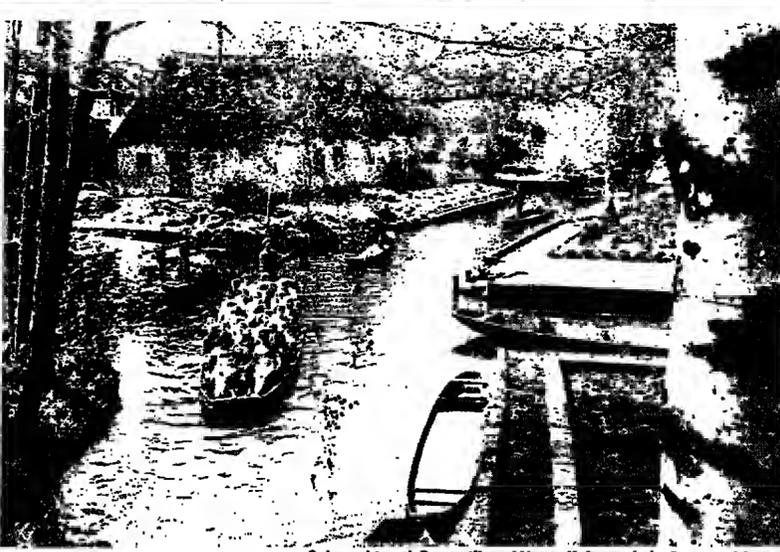
Seite VIII



Frühschoppen in der 'Nolle' am Nollendorferplatz



Die Victoria auf der Siegesstraße



Selbstsucht nach Romantik und Natur: Kahnpartie im Spreewald

FOTOS: P. PROBST/IB-ATLAS/MEINER

NACHRICHTEN

Zoll-Urteil

Geht ein Gegenstand, den der Zoll beschlagnahmt hat, verloren, muß die Reisegepäckversicherung für den Schaden aufkommen.

England preiswert

Zum 1. Mai führen die Britischen Eisenbahnen eine neue 2. Klasse-Rückfahrkarte ein.

Vogelfluglinien-Rekord

Die Gesamtzahl der Reisenden über die kürzeste Verbindung zwischen Skandinavien und dem Kontinent überstieg 1984 mit 5,96 Millionen Reisenden die Einwohnerzahl Dänemarks.

WAHRUNGEN

Table with exchange rates for various countries like Egypt, Belgium, Denmark, Finland, France, etc.

Ferien in Berlin: Und am Wochenende geht's ins Grüne

Berlin. "Es jrnt so jrnt..." Kaum einer der schier dutzende vorhandenen Schablonensätze für die Metropole Berlin erweist sich in diesem Jahr treffender als der Lehrsatz des Professors Higgins aus "My Fair Lady".

modellierten Naturlandschaft im Süden der Stadt führen: Bis zum 20. Oktober können im Stadtteil Britz, nahe der Mauer, auf 22 Kilometer langen Wegen Europas weiteste Rosenfelder und unzählige Leckerbissen aus Flora und Fauna bei der Olympia- de der Gärten bewundert werden.

musikalische Leben pulsiert - sei es in der Großdisco Metropol, im traditionellen Quartier Latin oder im Quasimodo neben dem Theater des Westens, das kürzlich eine architektonische Verjüngungskur erfuhr und am 6. April mit einer "Kurt-Weill-Revue", eine Collage aus dem Gesamtwerk des Komponisten, startet.

Abstrakte, Realisten und Impressionisten: Die "Freie Berliner Kunstausstellung" vom 19. Mai bis 17. Juni gilt als Spiegel der Arbeit der Berliner Maler und Bildhauer.

steht, dokumentiert am 21. Mai das "Dallas Synchronie Orchestra" mit Werken von Schubert und Mahler in der Berliner Philharmonie.

letzterem Orte spielt zum Frühschoppen bei Bier, Buletten und Roter Grütze gar ein "Salonorchester" auf, und ein ganzer Bahnhof historischer U-Bahnen, gefüllt mit Trödel und Antiquitäten lädt zum Stöbern ein: wie London Portobello Market, nur eine Nummer kleiner.

Advertisement for Garmisch-Partenkirchen featuring a large image of the town and text: "365mal Urlaubsfreuden genießen GARMISCH »Gesundheitsurlaub-Pauschal« 1 Woche Ü/F mit mediz. Betreuung von DM 524.- bis DM 1014.- p. Pers."

Advertisement for Bellevue Hotel: "Ihr Zuhause in Garmisch - Komfortzimmer, alle mit Du/Bad WC, Balkon Gemütl. Aufenthaltsräume - Kaminzimmer u. Fernsehraum - bes. ruhig u. zentral gelegen"

Advertisement for Hotel Wittelsbrach: "Ein Hotel für den anspruchsvollen Gast. 1. Km. 100 Betten, hübsche Kurpark (200 qm), komfortable Zimmer, alle mit Privatbad oder -dusche, die meisten in ruhiger, sonniger Südlage mit Ausblick auf Zugspitze und Wettersteine."

Advertisement for Partenkirchner Hof: "Rufen Sie Ihren Sommerurlaub in den Alpen, der ist es am schicksten Zimmer mit Frühstück DM 55.- bis 96.-, HP DM 90.- bis 100.- pro Person. Eine große Woche: 2 mit Bad! HP und viele Sportarten, DM 54.- Hallenbad, Massage, Sauna, 2 Bäder, 2 Biers, Terrasse, Tiefgarage, Bridge-Cour."

Advertisement for Ferienhaus Graseck: "Ein neu erbautes Haus mit allem Komfort und Tradition - Hallenschwimmbad, Sauna - Kurbelteilung, kein Kurzwang - Bitte fordern Sie Informationsmaterial an: HP DM 33.- bis 82.- HP DM 52.- bis 95.- VP DM 66.- bis 109.- Alpenhotel Ferienhaus Graseck 8100 Garmisch-Partenkirchen 3 - ☎ 088 21/54008 - 059653"

Advertisement for Hotel garni Boddenberg: "Komfortables Hotel, ruhigste Lage am Skistadion, alle Zimmer mit Dusche o. Bad u. WC, Fernsehanschluß, großer Garten, gehaltes Freibad Mai-Oktober"

Advertisement for Königshof Hotel: "St. Maria-Str. 4 ☎ (088 21) 53071-76 8100 Garmisch-Partenkirchen" and "St. Maria-Str. 4 ☎ (088 21) 53071-76 8100 Garmisch-Partenkirchen"

Advertisement for Buchenhof: "Urlaub in Garmisch... dann im HOTEL GARNI Buchenhof ruhig zentral komfortabel Panoramblick - Hallenbad - Sauna"

Advertisement for Hotel Hillebrandt: "Herrlich gelegen Nähe Alpeitz-Wellenbad, Olympia-Eisstadion, Tennisplätze, Tennisbahnen und Bergbahnen. Wanderwege fast vor der Haustür. HOTEL HILLEBRANDT Kleines, modernes Familienhotel. Sonntags, besonders ruhige und dennoch zentrale Lage. Alle Zimmer mit Bad/WC, Telefon, Radio, TV, großer Aufenthaltsraum, Sauna, Massage, gute Küche, Halbpension von DM 60.- bis 88.- p. Pers. i. DZ. Bitte fordern Sie unseren Prospekt an! RFFtelstr. 17, 8100 Garmisch-Partenkirchen 1, Tel. 0 88 21 / 28 61"

SCHWARZWALD/BODENSEE

Bodensee-Reise '85 KONSTANZ

Erholung, Kultur, Feriensport, Lebensfreude - dies alles (und noch mehr) bietet die Metropole an Deutschlands größtem Binnenmeer.

Fordern Sie unsere ausführlichen Angebote an. TOURIST INFORMATION KONSTANZ, POSTFACH 1230, 7750 KONSTANZ



NORDBAYERN/OST-BAYERN

Ihre Gesundheit durch BAD FÜSSING

Ihr Kur- und Erholungsort im sonnigen Südbayern. Schwefelhaltige Thermalquellen (56° C), Kurmittelhäuser, Thermalhallen- und -freibäder (30-37°).

Umfangreiche Prospekte: Kurverwaltung 8397 Bad Füssing, Telefon 08531/226243

BAD WINDSHEIM

Ihr Kurwert-Urlaub Meister, Kennern Kluge Winterkur

Für alle die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienanfragen auftrifften wollen, sind die „Reise-Welt“ in der WELT und „Modernes Reisen“ in WELT am SONNTAG jede Woche willkommenes Lesestoffe.

Auf der Fahrt des Rothirsches Wandern ohne Gepäck zwischen Freudenstadt und Baden-Baden. Die Route mit der persönlichen Betreuung. Erleben Sie die vielfältige Schönheit des nördl. Schwarzwalds mit seinen Naturschutzgebieten.

Eine neue Urlaubsformel für hohe Ansprüche: RÖMERBAD RESIDENZ. Appartements, idyllisch am Fusse des südlichen Schwarzwalds, mit Thermal Frei- und Hallenbad.

Badenweiler Frühling im deutschen Süden

- Hotel Post mit Gästehaus, Hotel Ritter, Hotel Sonne, Landgasthof Schwanen, Kursanatorium Quellenhof. Each listing includes details about amenities and contact information.

HOCHSCHWARZWALD Rühmli. Eine Casa der Ruhe, Reizhöheanlage 650 m. Parabolische Atmosphäre. Alle 21, mit höchstem Komfort, 50 Betten.

NORDSEENIEDERSACHSEN/SCHLESWIG-HOLSTEIN/WESTSEE

Gesundheit 1985! Unsere Kurmittel Moor, Sole, Quellgas sind natürlich. Bad PYRMONT. 3280 Staatsbad Pyrmont, Postfach 1660, Tel. 05281/15-1

WENNINGSTEDT SYT BRADERUP. Wenningstedter Kur - zu jeder Jahreszeit - hier stimmt einfach alles. Frisches Seeklima und jodhaltige Luft.

Jahresurlaub STRAND HOTEL. Das schöne Ferien- und Tagungshotel der Holsteinischen Schweiz. WEISSER HOF. Alle Zimmer mit WC, Bad oder Dusche, Hallenbad 30°C, Sauna.

KUR-UND SPORTHOTEL HORI. Wirklich alles unter einem Dach für Kur - Erholung - Sport: Hallenbad, Sauna, mad. Bäder, Schönheitsparl., Friseur, Boutique, Tanz, Taverna-Grill - Große Liegewiese m. Badestrand, Wassersportschule, Reizentrum, Tennis, Minigolf, Kegeln.

Bad Wurzach/Allgäu. Rheumo, Gelenke, Frauenleiden. Kur- und Erholungsort am Fuße des Riesenturms. Ortsprospekt Stadt, Kurverwaltung 7954 Bad Wurzach, Tel. (07564) 302-153

Nordseeheilbad CUXHAVEN. 12 km Nordseestrand, Wälder, Heide, Wattenmeer. 7 erholsame Tage vom 15.4. - 19.5.1985 ab 151,- DM pro Person im DZ.

KURHAUS PALMENWALD. Christ. Kur- und Ferienhotel, eig. Park, direkt am Wald. 7290 Freudenstadt Schwarzwald. Die Vorwahl-Nummer gehört zu jeder Telefon-Nummern-Angabe.

Hotel Admiralsholm. Im Park direkt am Kellerssee mit 200 m Seebad, Hallenbad 28°, Solarium, Sauna, Chiro-Gymnastik, Massage, Gr. Kornf. Zim. m. Bad / Dusche, WC, Tel., Loggia, Seeblick, Ruhe- u. Südlage, Segelboote, Fahrradverleih, Angeln, Individueller Service.

Kneippkurhotel - Sanatorium LANDHAUS AM HOLZBERG. 2427 Malente - Ruf 04523/39 82 - Familie Glicmann. Kneipp-, Schroth-, Reduktionskur, Nulldiät, Sauerstoff- und Zelltherapie unter fachärztlicher Leitung.

OBERBAVERN/ALLGAU

Bad Tölz. die sympathische Kurstadt der Ort für unbeschwerter Oberbayern-Urlaubstage. Auskünfte: Städt. Kurverwaltung 8770 Bad Tölz, Tel. (08031) 4 1493

allgäu sonne oberstaufen. Das Kur- und Ferienhotel in bester Lage und mit der schönsten Aussicht in Oberstaufen. Einzel-, Doppelzimmer, Studios, Suiten und Appartements mit Dusche, WC und Radio, Minibar und Farb-TV mit Video, Appartements mit kompletter eingetragener Küche.

ALPENHOTEL WAXENSTEIN Ringhotel Grainau-Garmisch. 8104 Grainau, das Zugsitzdorf RESTAURANTS BAR HALLENBAD SAUNA SOLARIUM BEAUTYFARM. Alle Sportarten mögl. Kleinalp Walsertal. Wandern im Bergnächte, 1 Woche Übernachtung/Frühstück inklusive 5 gebuchte Wanderungen ab DM 175,-

Mittenwald. Exkl. Ferienwohnung in priv. Landhaus, 4 ZL, Bad, sep. WC, Luxusküche, ruhige Lage, Balkon, TV, für 3-4 Personen an anspruchsvolle Interessenten. Anfr. an: „Sonnenschlösschen“, Am Raineck 5, Tel. 9 88 22 / 13 04

Gute Dienste. bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseführer von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Angeboten.

LÜNEBURGER HEIDE. Das rustikale Haus in herrlicher Waldlage, aller Komfort, 100 Betten, Hallenbad, Sauna, Solarium, 2116 Asendorf/Lüneburger Heide. Tel. (04183) 3481, <2094>

OBRIGES INLAND

Für Ihren Urlaub in unserer Heimat. 208 Seiten, 145 Fotos in Farbe, 25 Gabelkarten, herausnehmbare Deutschlandkarte DM 39,80. Oberall dort, wo es Bücher gibt! Süddeutscher Verlag

HESSEN. Entscheiden Sie sich für die Urlaubsvielfalt. Hier erleben Sie naturverbundene Ferientage in reizvoller Landschaft. Herten Hotelpark Hohenroda. Ganz individuell, erholen, aktiv sein oder Geselligkeit pflegen.

„Reisen zu zweit, das heißt einer Frau die Welt erobern.“ Peter Bamm. Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

HARZ. DEUTSCHLAND-URLAUB preiswert + erholsam. Familien-Ferienurlaubsprospekte 2 Erw./2 Ki., 14 Tage HP ab 598,- p. P. Kennenlernpreis, 3 Tg. VP 298,- p. P. Hallenbäderbad 28°, Sauna, Solarium. Preisliche Betreuung durch geschulte Fachkräfte - SCHWIMMSTÄTTEN: Knäpp- und Schrotk. Kurhotel, Wilsenbeker Teich, 3422 Bad Lauterberg im Harz, Tel. 0 55 23 33 09 und 29 94

Die kleine Persönlichkeit. Die feine Art, Bier zu brauen. Die feine Art, Bier zu genießen. in Röhle gebräut StauderPils. Die kleine Persönlichkeit. Die feine Art, Bier zu brauen. Die feine Art, Bier zu genießen. in Röhle gebräut StauderPils. Essen

»Bad Reichenhall« bei Asthma, Bronchitis, Emphysem, bei Bluthochdruck, bei Herz-Kreislauferkrankungen, bei Gelenk- und Muskelerkrankungen, bei Verdauungsstörungen, bei Nerven- und Schlafstörungen, bei Allergien, bei Bluthochdruck, bei Herz-Kreislauferkrankungen, bei Gelenk- und Muskelerkrankungen, bei Verdauungsstörungen, bei Nerven- und Schlafstörungen, bei Allergien.

HOTEL Alpenhof. 8170 Bad Tölz - Oberbayern. Buchener Straße 14 (0 80 41) 40 31. Zimmer mit allem Komfort. Fitnessstudio, Hallenbad, Whirl-Pool, Sauna, Solarium, Liegewiese

WESERBERGLAND. Fiberschein im Urlaub schnell, sicher, preiswert im Weserbergland, laufend zuwachsene Tageslehrgänge für alle Klassen. Prospekt anfordern! Fahrschule TEBME, Markt 28 4850 Hildesheim, Tel. 05 71 / 9 92 28 + 0 57 06 / 12 16

Das Wandernmagazin. fordern Sie das kostenlose PROBEEXEMPLAR an: Verlag Andrea Sängner im Sonnenplatz 23/41 - 53 Bonn - Tel. 02 28/23 24 28

Liebe Leser. Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

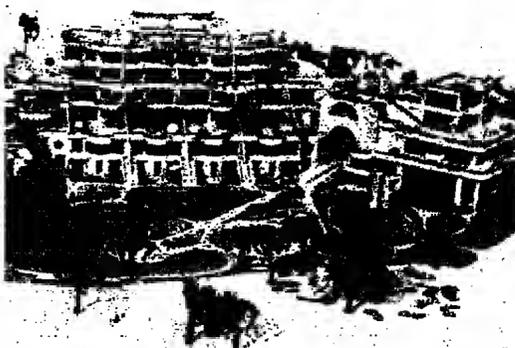
Handwritten text at the bottom center of the page.

KATALOGE

DER (Deutsches Reisebüro, Eschersheimer Landstraße 25-27, 6000 Frankfurt/Main) „DDR“ Eine Reise-Tage-Individualreise zur Sommeroper nach Dresden ist eines der diesjährigen „DDR“-Kataloge des Deutschen Reisebüros. Die die Entzweierte mit individueller Betreuung konzipierte Tour „Musikerlebnis Dresden“ enthält zwei Aufführungen in der Oper. Der Gast übernachtet im neu eröffneten, japanischen Luxushotel „Bellevue“ an den Elbweiden. Das Gesamtarrangement wird nur außerhalb der Feriensaison (20. Juni bis Mitte September) ob 525 Mark angeboten. Die Reise kann täglich angetreten werden. „Viva la Musica“, eine weitere Musikreise, führt im Omnibus (ab 590 Mark) nach Dresden, Leipzig, Halle und Ost-Berlin mit Besuchen der dortigen Opernhäuser und Konzertsäle. Neu im Programm sind die Städte Halberstadt und Hildesheim.

Neckermann Reisen (NUR Touristik, Hochhaus am Baseler Platz, Postfach 11 13 43, 6000 Frankfurt/Main) „Die großen Reisen dieser Welt - Voyages Jules Verne“. Luxusreisen im Stil der Jahrhundertwende verheißt die aufwendigen Arrangements der „Grand Voyages Jules Verne“, die in drei Runden von Neckermann durchgeführt werden. Die ersten drei Runden werden im Sommer, die letzten drei im Winter durchgeführt. Die Reisen sind in drei Kategorien unterteilt: „Nachtzug von Petersburg“ für 5659 Mark hervor. Weltreisen und Silvester 1985 in London ist die Reisedeise. Von Moskau bis Irkutsk führt ein Sonderzug durch das winterliche Sibirien. Weitere Schienenkänge vermitteln von April bis September für 110 Mark der „Central Kingdom Express“, ein Sonderzug von Köln bis Hangkong.

Ikarus Tours (Ikarus Expeditionen GmbH, Fasanenweg 1, 6240 Königstein/Ts.) „Ikarus 1985/86“. Im neuen Katalog sind unter anderem eine Reise nach Nord- und Südamerika sowie Dibirai für 8999 Mark, eine Fahrt „Safarika auf neuen Wegen“ für 7990 Mark und eine „Maharadja-Tour durch Indien“ für rund 700 Mark enthalten. Für die Maharadja-Tour wurde ein Zug aus ehemaligen Rajawadewogons indischer Fürsten zusammengestellt, mit dem man eine Woche durch Rajasthan fahren kann; anschließend bestaunt der Tourist den modernen „Great Indian Rover“ in die Ganges-Ebene. Die Safarika-Fahrt berührt die Karoo-Steppe; unbekanntes Teile des Krüger-Nationalparks sowie den Kariba-See in Simbabwe.



Teilansicht des Gray d'Albion FOTO: DIE WELT

Marbellas Traumschloß aus Tausendeneiner Nacht

Direkt am Meer, nur wenige Schritte vom mondänen Yachthafen Puerto Banus, dort wo Marbella am schönsten und teuersten ist, entsteht das exklusivste Apartmenthaus der Welt. Traditioneller andalusischer Baustil und ein fiktiver Palast aus Tausendeneiner Nacht standen Pate für das Modell des „Gray d'Albion“, das der französische Stararchitekt Louis de Maiziere entwarf. Weißer Marmor und Kuppeldächer mit Kacheln aus legierter Bronze, die im Sonnenlicht glitzern, bestimmen das Bild der Wohnanlage nach außen. Auf sieben terrassenartig angelegten Ebenen entstehen hier 81 Luxus-Eigentumswohnungen auf ein, zwei oder drei Etagen zwischen 114 bis 382 Quadratmeter, von denen bereits knapp ein Drittel verkauft ist.

Der Rohbau des „Gray d'Albion“ wird voraussichtlich bis Mai abgeschlossen sein, und mit der Gesamtfertigstellung wird im Spätsommer gerechnet. Restaurants, Swimmingpools, Liegewiesen, der „Beach Club“ am Privatstrand und ein tropischer Palmengarten an der Rückfront der Residenz gehören zu den Gemeinschaftsanlagen, die von allen Bewohnern genutzt werden können.

Auch Marbella selbst und die andalusische „Sonnenküste“ von Malaga bis nach San Pedro de Alcantara bieten genügend Freizeitmöglichkeiten. Sechzehn 18-Loch-Golfplätze in der unmittelbaren Umgebung, Tennisplätze, Reitställe, Polofelder und der

benachbarte Yachthafen Puerto Banus sorgen für Abwechslung. Die luxuriöse Inneneinrichtung der Musterwohnung entspricht dem exklusiven Gesamtcharakter des „Gray d'Albion“. Die Räume sind groß und hell und verfügen fast alle über weitläufige Terrassen mit unverbaubarem Blick auf das Meer. Marmor, Messing, Glas und überdimensionale Spiegelwände dominieren. Das Mobiliar, Bilder und Blumenarrangements sind so verteilt, als könnte es gar nicht anders gruppiert werden: Nichts steht zufällig herum, alles an seinem Platz. Perfektion ist allgegenwärtig.

Auch für die Sicherheit der Wohnungsbesitzer soll mit modernster Technik gesorgt werden: Über ein Dutzend bewaffneter Body-Guards, zahllose elektronische Überwachungsanlagen, Video-Kameras und eine Rezeption in der Empfangshalle sollen verhindern, daß sich Unbefugte Zutritt zu dieser geschlossenen Gesellschaft verschaffen können.

Das „Gray d'Albion“ an der „goldenen Meile“ Marbellas zählt wohl zu den schönsten Luxus-Immobilienprojekten seiner Art. Eine moderne Traumwelt, mit der sich Architekt und Investoren ein architektonisches Denkmal setzen wollen, denn zweifelsfrei wäre mit einem großen, vierkuppeligen Beton-Komplex mehr zu verdienen gewesen.

SABINE FRECKWINKEL
Auskunft: Sales Office Gray d'Albion, Puerto Banus, P.O. Box 80, Marbella/Spainien

NEUE KARTEN

Ein Stück mehr Sicherheit im Staßenverkehr

Rechtzeitig vor Beginn der Reisezeit ist im Lingen Verlag, Köln, nun der neue Große ARAG-Auto-Atlas erschienen. Das Besondere ist neben der Aktualität (Redaktionschluss im Januar '85) der Maßstab von 1:200 000 in einer bestehenden kartographischen Qualität. Der Maßstab erhöht einzelne Gebietskarten in der Bundesrepublik. Urlauber finden ihre Zielgebiete zwischen Flensburg und Barchesgaden, Aachen und Berlin ausgestattet mit allen Sehenswürdigkeiten und touristischen Besonderheiten.

Durch den überzeugenden Maßstab wird selbst die kleine Autofahrt zu einem überschaubaren Erlebnis. So sind zum Beispiel Mühlen oder landschaftlich schöne Aussichtspunkte ebenso lakorekt vermerkt wie die Vielzahl kleiner Nebenstraßen, auf denen der Autofahrer jedem Verkehrsmittel mühelos ausweichen kann. Das umfangreiche Kartenmaterial des Europateils - hier in den üblichen Maßstäben - reicht vom Nordkap bis in den gesamten Mittelmeerraum. Deutschland- und Europa-teile werden durch ein ausführliches Ortsregister ergänzt. Preis: 29,80 Mark.

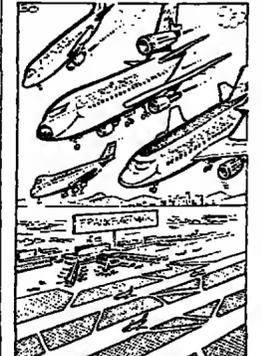
„Städte und Straßen in Europa“ ist der Titel des neuen Hallwag-Auto-Atlanten. Auf Großformat (28,5 x 38,5 cm) leistet er wertvolle Hilfe beim Planen und Reisen. Das 105 Seiten starke Kartenwerk zeigt auf 85 Stadtplänen alle Haupt- und Durchgangsstraßen. Die Straßenkarten sind angelegt im Verhältnis 1:1 000 000 und 1:3 500 000. Preis: 19,80 Mark.

Auch Aral hat den bekannten Straßenkartensatz Deutschland und Europa stark aktualisiert. Die praktische Kartensatz enthält 15 Einzelkarten. Die handlichen Karten zeigen die beste Reisestrecke, übersichtlich dargestellt sind auch die schnellen Fernverbindungen und die reizvollen Nebenstraßen. Weitere Vorzüge der Aral-Straßenkarten: Ideale Blattanschlüsse und Handhabung, kontrastreiche Farbgestaltung, übersichtliche Darstellung von Stadt- und Ballungsgebieten, 125 Stadtdarstellungen auf den Kartenseiten. Die im Kartographischen Verlag Busche, Dortmund, erschienene Kartensatz ist an den Aral-Tankstellen und im Buchhandel für 37,50 Mark erhältlich.

Vorschau auf den Sommerflugplan 1985

Zahlreiche neue Airlines und Ziele ab Frankfurt

Noch nie zuvor registrierte der Frankfurter Flughafen so viele neue Fluglinien und Zielhöfen wie zu Beginn des neuen Sommerflugplans. Am 12. April wird zum ersten Mal eine DC-10 der American Airlines auf Rhein-Main landen. Die bislang vorwiegend im inneramerikanischen Geschäft tätige Fluggesellschaft fliegt fünfmal in der Woche - von Juni an sogar täglich - auf den Strecken Frankfurt-Chicago und Frankfurt-Dallas. Auch TWA, PanAm und Northwest Orient gehen mit neuen Streckenführungen in das transatlantische Rennen. TWA richtet mit der neuen Boeing 767 einen täglichen Dienst Frankfurt-St. Louis ein. PanAm fliegt täglich auf den neuen Strecken Frankfurt-San Francisco.



British Airways, die Glasgow erstmals in den Frankfurter Sommerflugplan aufnimmt, setzt ebenso wie PanAm neue Akzente im Berlinverkehr. Das wöchentliche Sitzplatzangebot wächst um 18 Prozent auf 20 520 Plätze und umfaßt eine zweimal pro Tag befoggene Verbindung nach Münster/Osnabrück. Nach Köln/Bonn und Düsseldorf fliegt je ein zusätzliches Flugpaar. Herausragende Neuerung des Sommerflugplans jedoch ist der Anschlag Berlins an den modernen Großraumflugzeug-Verkehr durch den Einsatz des PanAm-Airbus. Frankfurt erhält 20 Airbus-Flüge pro Tag, Hamburg und München werden sechsmal täglich mit dem Großraumflugzeug bedient, und von Stuttgart aus werden zwei tägliche Großraumflüge starten. Das Sitzplatzangebot wurde um 45 Prozent auf 38 048 Plätze pro Woche gesteigert.

Tristar-Maschinen nach Bahrain, Dubai, Doha, Dhahran und Muscat in Oman. Bahrain und Muscat sind auch neue Lufthansa-Ziele. Der Flug von Frankfurt nach Bagdad wird einmal wöchentlich nach Muscat verlängert; außerdem richtet die Gesellschaft neue wöchentliche Verbindungen nach Muscat und Bahrain über Kuwait ein. Cameroon Airlines schließlich wird mit einer 747 einmal wöchentlich Frankfurt via Rom mit Douala (Kamerun) verbinden.

Lufthansa nimmt zusätzlich noch Houston, Lyon, Salzburg, Aleppo (Syrien) sowie die Kanarischen Inseln Guernsey und Jersey in ihren Flugplan auf. Lyon und Salzburg werden sechsmal wöchentlich bedient. Dreimal wöchentlich besteht die Linie nach Houston. Aleppo wird nur einmal in der Woche auf dem Wege nach Amman angefliegen. Auch die Kanarischen Inseln sind nur jeweils sonnabends mit der Lufthansatochter DLT zu erreichen. Peking aber erhält eine zweite wöchentliche Verbindung mit einer Boeing 747.

Auch der Verkehr von Frankfurt zum Persischen Golf wird erheblich ausgeweitet. Die Fluglinie der Vereinigten Arabischen Emirate, Gulf Air, nimmt von Juni an Frankfurt in ihr Streckennetz auf und fliegt mit

KURORTE

Schlank im Allgäu Stern

Schlank und fit für den Frühling will der „Allgäu Stern“ in Sonthofen seine Gäste machen. Eine „Königlich-Bayerische Schlemmer-Diät“ soll das Abnehmen zu einem kulinarischen Erlebnis werden lassen. Im Diät-Arrangement enthalten sind Magerer, dreimal Solarium, zwei Sauerstoff- oder Kräuterbäder und Yoga. Die zwölfstägige Diät inklusive Fitnessprogramm kostet ab 1425 Mark (Auskunft: Hotelkap „Der Allgäu Stern“, 8972 Sonthofen-Staig).

Golf in Bad Salzuffen

Bad Salzuffen, das über zwei Neun-Loch-Golfplätze verfügt, bietet allen Interessierten die Möglichkeit, ganz ohne Vorkenntnisse und vor allem ohne vorherige Investitionen in Mitgliedschaft oder Ausrüstung diesen Sport kennenzulernen. Ein siebenstägiges Golfprogramm für Anfänger gibt es ab 659 Mark. Eingeschlossen sind sieben Übernachtungen mit Frühstück, fünf Unterrichtsstunden mit Trainerstunden in kleinen Gruppen, eine Leih-Ausrüstung und zahlreiche andere sportliche Aktivitäten. Für fortgeschrittene Golfer werden Sonderprogramme angeboten. Hier kosten neun Übernachtungen mit Frühstück und alle im Anfangsunterricht genannten Leistungen, jedoch ohne Leih-Ausrüstung, ab 1012 Mark (Auskunft: Kur- und Verkehrsverein, 4902 Bad Salzuffen).

Kuren in Israel

Ein neues Kurprogramm für Aufenthalte am Toten Meer und in Arad stellt der auf Israel spezialisierte Reiseveranstalter ATW Travel Service vor. Die Reisen erfolgen mit Chartermaschinen, schließen bei Ankunft und Abflug je eine Übernachtung im Vier-Sterne-Hotel Sinai in Tel Aviv und Transfer zum Kurort ein. Vierzehn Tage am Toten Meer kosten inklusive Flug und Halbpension im Doppelzimmer ab 1833 Mark; eine zweiwöchige Klinikbehandlung kostet ab 350 Mark. Einzelreisende können bei den Programmen auch halbe Doppelzimmer belegen und damit den Einzelzimmerzuschlag sparen (Auskunft: ATW Travel Service, Hartwigstraße 6, 2000 Hamburg 76).

ABANO TERME (Italien) CURA-WERBUNG BIETET IHRE KUREN im Hotel Grand Torino und Ermitage an: BLAUE WOCHEN ABFAHRTSTERMINE (BUS-REISEN INBEGRIFFEN) ...

LANA 300 m 650 m 1150 m 3 Klimazonen, 3 Erlebnishorizonte, 3650es Vergnügen. ...

Kämtens urgemütliche Bauerndörfer Aktiver und erholsamer Urlaub mit Familie oder Freunden. In romantischen Ferienwohnungen mit allem Komfort. ...

NIEDERÖSTERREICH Wenn Sie einen Badeurlaub mit 40.000 anderen Leuten verbringen wollen, dann ist Niederösterreich dafür leider nicht geeignet.

Posthotel „Weißes Rössl“ 1-39056 Weilschnefen/DoImolmen/Südtirol Tel. 0039471/613113, Telex 400555

SÜDTIROL ITALIEN Lana Residence FERIENWOHNUNGEN In ruhiger Villenlage hübsche Apartments für 1-6 Personen, Balkon, Farb-TV. ...

BAD MITTERNDORF Steiermark Goldener Schuh 5 PAAR GOLDENE WANDERSCHUHE WERDEN UNTER ALLEN GÄSTEN IN BAD MITTERNDORF VERLORST DAS LOS IST IHR MELDEZITTEL ...

Niederösterreich ...wo Ferien noch Ferien sind! Das Land rund um Wien hat 5 attraktive Ferienregionen. Jede Region verfügt über einen Farbkatalog mit detaillierten Preisen.

ABANO-MONTEGROTTO, Thermo-Fango 1-39020 Partschins/B. Meran - Südtirol. Geopline, Erlebnishorizonte in Panozocanale, Blick auf Meran. ...

Pension Villa Arnica 1-39011 Lana B. Meran/Südtirol, Tel. 003947351200 Wenn Sie Liebhaber von allen Familienarrangements sind und eine atemberaubende Aussicht auf das Meer, werden Sie sich in unserem Park mit Gartenschau und Schwimmbad wohl fühlen. ...

Bad Mitterndorf Goldener Schuh 5 PAAR GOLDENE WANDERSCHUHE WERDEN UNTER ALLEN GÄSTEN IN BAD MITTERNDORF VERLORST DAS LOS IST IHR MELDEZITTEL ...

KUPON Bitte gewünschten Katalog ankreuzen und Alpin Vorarlperland Wachau-Nibelungengau Walch, Wehrwiel Wienwald an die Österr. Fremdenverkehrsverwaltung, 8 München 75, Postfach 750075, einsenden.

Garni Castellon 1-39020 Partschins/B. Meran - Südtirol. Geopline, Erlebnishorizonte in Panozocanale, Blick auf Meran. ...

Kind in der Vor- und Nachsaison ABRUZZEN - ADRIA - GERVIA - PINARELLA CLUB Hotel MONTESILVANO - PESCARA ...

Prägraten Schönste, unberührte Landschaft, erster Wissenschaftlerpark, Aufstieg zu 14 Höhlen und Almen, geöffnet b. Erde Sept. - Okt., Wandwege für alle Altersklassen. ...

Radwägen Auskünfte u. Prospekte: Kurdirektion Kurdirektion Tel. 004322 52 77 43 o. 71 61 Die Rotweinnmetropole Österreichs mitten in Föhrenwäldern und Weingärten, nur 45 Minuten vom Stadtzentrum Wien (Linienuß), Thermalbad 24., Reitstall, Fahrräder, Fitkur usw.

Forsthaus Hubertus Partschins am Wörther See Eigenes Tennisplatz ...

Winterurlaub im Lechtal/Tal 1.060 m Sporthotel Alpenrose Fam. Baldauf A-6652 Eibogenalp, Lechtal/Tirol Tel. 00435634/6219 und 685153

1. FAMILIEHOTEL mit „Patschbär-Kinderclub“. A-Hotel m. Oron-Hallenbad (14x8) u. Kinderschwimmbecken (Sauna, Massagen, Fußpflege) ...

ROTHMÜHLE A-3364 Neuhofen a. d. Ybbs, Tel. 004374 75 / 21 12 Familienfreundl. Komforthotel im Grünen - prämiertes Blumenschmuckhaus, 3 km vom Ort. ...

Spaziergang durch / Bocksbeutelien aus dem Taubertal

Würzburg
Ich will zur schönen Sommerzeit ins Land der Franken fahren, lautet ein Vers in dem von Josef Viktor von Scheffel verfassten Frankentied. Unzählige Millionen von Gästen aus der ganzen Welt haben sich seither auf seinen Spuren zu erlebnisreichen Entdeckungswegen in diesem gesegneten Landstrich aufgemacht. Berühmte Künstler haben das Gesicht der fränkischen Landschaft mit ihren Werken geprägt. Im Mittelalter galt das Gebiet um Main und Tauber als das Herzstück des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“. In seinem Besitz teilten sich verschiedene geistliche und weltliche Herren, insbesondere Kurmainz und das Hochstift Würzburg. Wie einige seiner Vorgänger, so hat auch der berühmte Fürstbischof Julius Echter von Hohenhausen, der Gründer der Würzburger Universität, im 18. Jahrhundert weitere Gebietsanteile im Taubertal erworben.

Ein Gang durch das Taubertal ist ein Gang durch die deutsche Geschichte. Diesen prägnanten Satz hat vor über hundert Jahren der Kulturhistoriker und Begründer der wissenschaftlichen Volkskunde, Wilhelm Heinrich Riehl, nach einer Wanderung durch das 130 Kilometer lange Tal geschrieben. Die markanten Worte des deutschen „Wanderprofessors“ werden hier auch heute noch immer wieder voller Stolz zitiert.

Ein harmonischer Flecken Erde

Auch in den Namen, die in unserer hektischen Zeit diesem sanften, harmonischen Flecken Erde gegeben wurden, schwingt viel Poesie mit. Bezeichnungen wie „Liebliches Taubertal“, „Herzogslande“ und „Madonnenländerchen“ beschreiben Anmut, Heiterkeit und den Zauber des tauberfränkischen Gebiets, das auch als Weinlandschaft seit altersher einen guten Namen hat.

Als der irische Wanderbischof Kilian, der Christianisierung wegen 686 nach Würzburg kam, mußte er seinen Meßwein in Behältern mitführen. Kurze Zeit später wäre das nicht mehr erforderlich gewesen, denn inzwischen hatten Klosterbrüder und lernwillige Bauern die ersten Rebplantagen in Franken vorgenommen,

da bereits im 8. Jahrhundert n. Chr. solche urkundlich nachgewiesen werden. Es waren vor allem die Klöster, die den Weinbau in Franken gefördert und verbreitet haben, so daß im Mittelalter ein Rebteppich ganz Franken förmlich überzogen hat. In schriftlichen Überlieferungen ist von 40 000 Hektar die Rede, davon allein im Taubergrund über 8000 Hektar. In jener Zeit haben die Tauberweine den größten deutschen Weinmarkt in Frankfurt/Main beherrscht.

Heute gibt es in Tauberfranken eine Ertragsfläche von 1000 Hektar, davon über 800 Hektar in Badisch Franken, dem mittleren und unteren Taubertal. Die Weinkarte in Badisch Franken, einem der sieben Bereiche im Weinland Baden, weist mit 20 verschiedenen Rebsorten eine eindrucksvolle Sortenvielfalt auf.

Hier wachsen die fruchtigsten, aromatischsten, elegantesten und ganz besonders ausgeprägten Müller-Thurgau-Weine aller elf deutschen Anbaugebiete. Neben dieser auf 70 Prozent der Rebfläche angepflanzten Hauptsorte tritt der rassistig-frische und spritzige Kerner immer mehr in den Vordergrund. Als Alternative dazu werden mild-ausgeglichene Weine der Sorten Silvaner, Weißer Burgunder, Ortega, Auxerrois und Perle angeboten. Schließlich bereichern buketreiche Weine (Scheurebe, Ruländer, Morio-Muskat, Bacchus und Gewürztraminer) das Sortensortiment des Taubertals. Der Rotweanteil liegt bei nur fünf Prozent und beschränkt sich auf die Sorten Portugieser und neuerdings Schwarzriesling, der feinfüchtige Weine mit milder Säure und dezentem Gerbstoffgehalt der gehobenen Klasse liefert.

Die in vielen Generationen erwor-

bene Erfahrung der Winzer, ihr Fleiß und Ausdauer bei der schwierigen Bewirtschaftung der Rebflächen, die durchweg an steilen Hängen liegen mit Neigungen zwischen 40 und 50 Prozent, sorgfältig praktizierte Anbaumethoden und die Anwendung neuester kellererntechnischer Erkenntnisse machen die verstärkten Anstrengungen zur Erzeugung von hochwertigen Qualitätsweinen im badischen Frankenland deutlich. Wie die verstärkte Nachfrage zeigt, finden diese nicht nur in Deutschland sondern auch im Ausland großen Anklang.

Neben der Rebsorte bestimmen bekanntlich die Bodenbeschaffenheit und das Klima den Charakter der Weine, die in einem großen Sorten- und Artenreichtum angeboten werden. Der größte Teil wird auch in Tauberfranken zu herzhafte „halbtrockenen“ Weinen ausgebaut, während der Anteil der „Trockenen“ mit 25 bis 30 Prozent über dem Bundesdurchschnitt liegt. Dagegen sind die lieblich-milden weniger, die süßen Weine so gut wie nicht gefragt.

Der Streit um die Flasche

Die edlen Kreszenzen werden im Frankenland bekanntlich im Bocksbeutel, jener bauchigen Flasche abgefüllt, die schon wiederholt höchste Gerichte beschäftigt hat. Das traditionell begründete Recht, Qualitätsweine b. A. und Qualitätsweine mit Prädikat in die barocke Bocksbeutelflasche, das Markenzeichen für gehobene Weinqualität, zu füllen, haben in Deutschland nur das Anbaugbiet

Franken und die Gemeinden des badischen Taubertals und Schöpfergrundes (Seitental der Tauber) sowie vier Weinorte in der Ortenau (Bereich zwischen Offenburg und Baden-Baden), wie dies der Bundesgerichtshof 1971 in einem Grundsatzurteil bestätigt hat.

Über den Ursprung des Namens dieser originellen Weinflasche gibt es verschiedene Versionen. Eine besagt, der Name „Bocksbeutel“ käme von „Bugs“, der Hose der fränkischen Landsknechte, an der diese Flasche einst gehangen habe. Die andere deutet darauf hin, daß Mönche, Nonnen und andere kirchliche Würdenträger diesen mit Wein gefüllten Behälter in ihren Bocksbeutel (frühere Schreibweise „Bocksbüdel“) steckten, so daß sie sich bei ihrer Arbeit, bei der Meditation und zwischen den Gebeten jeder Zeit am Wein stärken und laben konnten. Und schließlich war der Volksmund besonders im Mittelalter nicht zimperlich und oft Tiensillen des täglichen Lebens oft frivole Zeichnungen gegeben. So sei die übliche Feld- und Pilgerflasche, in die damals auch Wein gefüllt wurde, wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Hodensack des Ziegenbocks als Bocksbeutel bezeichnet worden.

Wie dem auch sei, ob Bocksbeutel, Bocksbüdel oder Bocksbeutel oder noch andere Deutungen – darüber sollte man nicht streiten und vielmehr einen mit edlem Tauberwein gefüllten Bocksbeutel öffnen und den Rebensaft in Ruhe genießen.

BRUNO LIEBLER



Die Tauber bei Tauberzell FOTO: JORGE/ANTHONY

Südamerika!!!
Sonderflug
Frankfurt - Düsseldorf -
São Paulo und zurück
30.6.-10.8.85
ab **DM 1.785,-**
Informationen:
Stiftung WJ KOMEN
Comeniusplatz 10
NW 1412 CP Mönchen/Holland
Tel. 00 31 / 21 59 - 418 34

UNIFLUG GIESSEN
REISEVERMITTLUNG
Flugreisen zu Tiefpreisen
Tel. 0 64 03 / 71 78 74

Railways of Australia
Mit der Bahn ins Herz
eines Kontinents:
Nach Alice Springs jeden Montag von
Sydney mit dem „Alice-Express“, von
Adelaide jeden Montag & Donnerstag
mit dem „Gibson-Express“.
Wir bieten auch günstige Flugreisen zu
Druckvervielfachungen nach: Adelaide,
Brisbane, Darwin, Melbourne, Perth,
Sydney, Townsville.
In Australien erwarten wir alle:
Safaris, Rundreisen, Flüge, Camps, Miet-
wagen – jede Art von Urlaub.
Tourland Betreuungs GmbH
Postfach 10 01 22
6000 Frankfurt 1
Tel. 069 / 230 153

WOLTERS REISEN
Postfach 10 01 47 / 2800 Bremen

SÜDLICHES AFRIKA
Die schönsten Rundreisen
A-REISEN
Postfach 11 01 22
6000 Frankfurt 1
Tel. 069 / 230 153

AUSTRALIEN NEUSEELAND
Flug-Safaris, Rundreisen, Camp-
reisen, Tauchen, Jagden, Insel-
reisen, Hotels, günstige Flüge und
Stopover, Informationen für
Investoren und Geschäftswelt-
reisen.
AUSTRALIEN-REISEN LEBENSCHE
Postfach 7, 6025 Hagen 6
Tel. 03 91 / 3 79 10

Wir planen - Sie reisen!
Ontario / Canada
Günstige Reisen nach Kanada, im
eigenen individuellen durch Kan-
ada, Geringe Nebenkosten durch
Kauf von Kanadapass, Can-Dollar
oder Kanadapass mit US-Dollar. Experi-
enzen „in situ“.
Kanadapass anfordern oder einfach an-
fragen!
CANAM TOURISTIK
Alte Telefonzentrale 17-19
8000 Hamburg 79
Tel. 0 40 / 23 11 10 / 19
Tel. Telefax 0 40 / 23 11 10 / 19

Weltweite Flüge
Sprechen Sie mit Spezialisten
Reisebüro Sky Tours
Tel. 0 89 / 76 26 01 02, 76 10 03

WJ KOMEN
Postfach 10 01 22
6000 Frankfurt 1
Tel. 069 / 230 153

FRANKREICH
FLUGURLAUB KORSIKA '85
vom 4.5.-5.10.85
Jeden Samstag ab München exklusiv zur Westküste Korsikas
Nur ausgewählte Angebote von
• Bungalows und Strandhotels FLUGREISE
• Ferienhäuser und Wohnungen
• Clubs und Sportlerendorte ab DM **440,-**
Den neuen Flugkatalog senden wir Ihnen kostenlos zu.
Fordern Sie auch unseren neuen
Farbkatalog Frankreich für Autofahrer an.
FRANCE REISEN
0 89/28 82 37 - Theresienstr. 19 - 8000 München 2

Kanada
Nord Kanada -
Alaska -
Rundreise
ab Edmonton
je Person ab DM **573,-**

Ontario
mit dem
Campmobil **588,-**
1 Woche ab DM
(pro Fahrzeug)
dazu preiswerte ABC-Flüge
Prospekt „Kanada-Alaska-USA“
im Reisebüro oder von

WOLTERS REISEN
Postfach 10 01 47 / 2800 Bremen

SÜDLICHES AFRIKA
Die schönsten Rundreisen
A-REISEN
Postfach 11 01 22
6000 Frankfurt 1
Tel. 069 / 230 153

AUSTRALIEN NEUSEELAND
Flug-Safaris, Rundreisen, Camp-
reisen, Tauchen, Jagden, Insel-
reisen, Hotels, günstige Flüge und
Stopover, Informationen für
Investoren und Geschäftswelt-
reisen.
AUSTRALIEN-REISEN LEBENSCHE
Postfach 7, 6025 Hagen 6
Tel. 03 91 / 3 79 10

Wir planen - Sie reisen!
Ontario / Canada
Günstige Reisen nach Kanada, im
eigenen individuellen durch Kan-
ada, Geringe Nebenkosten durch
Kauf von Kanadapass, Can-Dollar
oder Kanadapass mit US-Dollar. Experi-
enzen „in situ“.
Kanadapass anfordern oder einfach an-
fragen!
CANAM TOURISTIK
Alte Telefonzentrale 17-19
8000 Hamburg 79
Tel. 0 40 / 23 11 10 / 19
Tel. Telefax 0 40 / 23 11 10 / 19

Weltweite Flüge
Sprechen Sie mit Spezialisten
Reisebüro Sky Tours
Tel. 0 89 / 76 26 01 02, 76 10 03

WJ KOMEN
Postfach 10 01 22
6000 Frankfurt 1
Tel. 069 / 230 153

FRANKREICH
FLUGURLAUB KORSIKA '85
vom 4.5.-5.10.85
Jeden Samstag ab München exklusiv zur Westküste Korsikas
Nur ausgewählte Angebote von
• Bungalows und Strandhotels FLUGREISE
• Ferienhäuser und Wohnungen
• Clubs und Sportlerendorte ab DM **440,-**
Den neuen Flugkatalog senden wir Ihnen kostenlos zu.
Fordern Sie auch unseren neuen
Farbkatalog Frankreich für Autofahrer an.
FRANCE REISEN
0 89/28 82 37 - Theresienstr. 19 - 8000 München 2

WJ KOMEN
Postfach 10 01 22
6000 Frankfurt 1
Tel. 069 / 230 153

Neckermann Seereisen
IS MAXIM GORKI: Extra
Karibik-Kreuzfahrt im Herbst '85.
Auf Grund der starken Nachfrage nach Karibik-Kreuzfahrten führen wir am 4. 10. 85 eine fünfwöchige Sonderreise zu den schönsten Inseln der Karibik durch. Ebenfalls buchbar sind zwei Teilstrecken als Flug-/Kreuzfahrt-Kombination.
Große Karibik-Kreuzfahrt
Genau - La Palma/Kanaren - Barbados - Martinique - Dominica - St. Lucia - Tobago - Beaufort/Grenadinen - La Guayra/Caracas - Aruba - Jamaica - Cuba - Haiti - Dominikanische Republik - Tortola/Jungfernseln - St. Maarten - Madeira - Bremerhaven.
Vom 4. 10. bis 10. 11. 85 (33 Tage), je Person schon ab **5.950,-**
Karibik-Kreuzfahrt - Teil 1
Von Genau bis La Guayra/Caracas. Route wie oben beschrieben.
Vom 4. 10. bis 21. 10. 85 (18 Tage), inkl. Rückflug von Caracas nach Frankfurt, je Person schon ab **3.980,-**
Karibik-Kreuzfahrt - Teil 2
Von Caracas/La Guayra bis Bremerhaven. Route wie oben beschrieben.
Vom 21. 10. bis 10. 11. 85 (21 Tage), inkl. Hinflug von Frankfurt nach Caracas, je Person schon ab **4.640,-**
Beratung und Buchung in allen
NUR TOURISTISCHE REISEBÜROS - 67 x in Deutschland.
Telefonische Expertenberatung: 0 69 / 2 69 03 99.

Segeltörn
mit dem Windjammer Seesloop
500 BRT, 973 m² Segel, 16-17 m.
Route wird v. Teilnehmer bestimmt.
VP DM 2174,- ab Kristiansand.
Information über günstige
Anreise v. Buchung
Deutsches Reisebüro
5100 Aachen, Kapuzenstr. 64
Tel. 02 41 / 2 81 49

Transsibirische Eisenbahn
nach Japan
ab DM 3.845,-
umfangreiche Leistungen
viele Termine 85
Bitte Prospekte anfordern
GeBeCo-Reisen
23 Kgl. Eckertstr. 85, w 0431 / 18 456

Südrotens
Hotel Les Grandes Roches, in einem
großen Park gelegen, bietet
Innen bei hervorragender regionaler
Küche Ruhe und Erholung.
3 km aus dem Städtchen, Halbpension
ab DM 55,-. Es wird Deutsch
gesprochen.
Hôtel Les Grandes Roches
F-29128 Trégueux/Finistère
Tel. 02 98 36 97 02 97

Sprachkurse Sprachreisen
England - Irland - USA
Frankreich - Italien - Spanien
Alle Informationen im Informations-
22-seitigen Programm 1985
SSF - Sprachreisen GmbH
7800 Freiburg - Fachverband Deutscher
Sprachreisen - Postfach 24
(0761) 210 779 - Telex 772 1544

SCHWEIZ
Ferienpark „SAN MARCO“
direkt am Luganer See
Luganersee, für geborgene Anspan-
nung 2,5-24-Jährige, Preisunter-
sch. 1500,-, 1500,-, 1500,-, 1500,-
22 km von Lugano entfernt, ideal für
kurze Verkehrsverbindungen
HERBWOCHEN
VIP AG, CP 65, CH 6806 Lugano-6
Tel.: 00 41-01-23 40 85 + 00 39-344 51 08

FRANKREICH
FLUGURLAUB KORSIKA '85
vom 4.5.-5.10.85
Jeden Samstag ab München exklusiv zur Westküste Korsikas
Nur ausgewählte Angebote von
• Bungalows und Strandhotels FLUGREISE
• Ferienhäuser und Wohnungen
• Clubs und Sportlerendorte ab DM **440,-**
Den neuen Flugkatalog senden wir Ihnen kostenlos zu.
Fordern Sie auch unseren neuen
Farbkatalog Frankreich für Autofahrer an.
FRANCE REISEN
0 89/28 82 37 - Theresienstr. 19 - 8000 München 2

FRANKREICH
FLUGURLAUB KORSIKA '85
vom 4.5.-5.10.85
Jeden Samstag ab München exklusiv zur Westküste Korsikas
Nur ausgewählte Angebote von
• Bungalows und Strandhotels FLUGREISE
• Ferienhäuser und Wohnungen
• Clubs und Sportlerendorte ab DM **440,-**
Den neuen Flugkatalog senden wir Ihnen kostenlos zu.
Fordern Sie auch unseren neuen
Farbkatalog Frankreich für Autofahrer an.
FRANCE REISEN
0 89/28 82 37 - Theresienstr. 19 - 8000 München 2

Es hat viele Nordland-Fahrten
gegeben, aber keine so erlebnisreiche:
Gala-Kreuzfahrt mit Ivan Rebhoff
Ein großes Jubiläum will auch groß gefeiert sein. Ivan Rebhoff ist nur ein Teil des Programms vor und während der Reise nach Island, zum Nordkap und nach Norwegen. Zur Mittsommernachtszeit, in der sich dort auch die Natur von der besten Seite zeigt. Mit einem der besten Kreuzfahrtschiffe der Welt.
Märchenhafte Natur auf der Island-Norwegen-Nordkap-Kreuzfahrt.
Da die VISTAFJORD Hamburg zum 75. Mal anläuft: Gala-Kreuzfahrt mit Ivan Rebhoff.
Vom 19. 06. bis 03. 07. 1985.
Ab DM 6.300,- pro Person.
Von Hamburg über Southampton geht es nach Stonehenge zu dem gigantischen Steinmonument in der grünen, lieblichen Landschaft des englischen Südens.
Weiter lockt Island, Land der Vulkane und Geysire. Aber was wäre das Nordland ohne das Nordkap, dem nördlichsten begehrten Punkt Europas auf der Insel Mageroy. Hier geht die Natur mit ihren Reizen in der Mittsommernachtszeit besonders überwältigend um.
Von Hammerfest und Skarsvaag aus fahren wir in den wohl schönsten Fjord Norwegens, den Geiranger Fjord. Nach der schmucken Stadt Bergen heißt es wieder Kurs Hamburg.
Kreuzfahrten mit der VISTAFJORD bedeutet, die Welt auf die angenehmste Art kennenzulernen. Sie gehört zu den besten Kreuzfahrtschiffen der Welt hat die 5-Sterne-Auszeichnung für Service und Komfort. Mit einer Küche, von der selbst Gourmets mit Hochachtung sprechen, mit genug Raum, daß alle Passagiere gemeinsam und in Ruhe speisen können und mit allen Einrichtungen, die ein Schiff der höchsten Kategorie einfach haben muß, mit Unterhaltung an Bord und an Land, die begeistert. Die Bordsprachen sind Deutsch und Englisch.
Fragen Sie in Ihrem Reisebüro. Zur weiteren Information senden wir Ihnen gern unser Sonderprospekt zu.
Name _____
Straße _____
PLZ/Wohnort _____
An CUNARD/NAC
Abt. WW13, Neuer Wall 54,
2000 Hamburg 36, Tel.: 0 401 361 20 54

VISTAFJORD & SAGAFJORD
QUEEN ELIZABETH 2 - PRINCESS-COUNTRESS
Name _____
Straße _____
PLZ/Wohnort _____
An CUNARD/NAC
Abt. WW13, Neuer Wall 54,
2000 Hamburg 36, Tel.: 0 401 361 20 54

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Weißmeister Karpow ist nach Linien doch nicht gekommen: Statt dessen...

Spiel im Falle von 13.Dh6 e4 14.Le2 Da5 15.Ld2 Sd5 e4 14.Le2 Da5 15.Ld2 Sd5...

Dd2+ zum Dauerschach führt - da jedoch die Zeitkontrolle erreicht wurde...



Kann Weiß am Zug remis halten? (Kb1, Lf6, Bb2, c3; Kd3, Ld6, Ba3, b3, c4)

Large crossword puzzle grid with numbers 1-12 and 211.

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Swasiland - Kolobreser 3. REIHE Döberitz - Edersee - Alane 4. REIHE terra - Thing 5. REIHE Focher - Molke - bei 6. REIHE Cer - Wuhan - Luzern...

SCHACH

Aufgabe Nr. 1342 (Urdruck) Theodor Siers, Celle. Chessboard diagram and text.

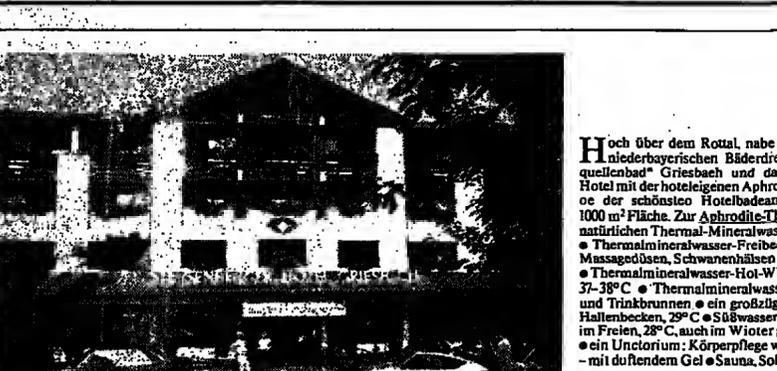
DENKSPIELE

Natürlich geht das! Auflösung vom 29. März. Quadraturvermehrung. Hier werden 3+2+1 = 8 Quadrate sichtbar!

Matti in 4 Zügen. Der Autor vollendete am 2. April sein 75. Lebensjahr. Viele seiner rund 350 Aufgaben sind Preisträger.

Wahre Liebe. Der König ließ für den Ritter einhundert Lose anfertigen. Fünfzig von ihnen versprochen ihm die Prinzessin...

Das Steigenberger Hotel Griesbach für Thermalbadespaß, Sport und Erlebnisferien. Die aktuellen Angebote für Frühling und Sommer '85.



Steigenberger Hotel Griesbach: Ein Thermalbade-paradies im Hotel

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

AUSLAND

Advertisement for vacation homes and apartments in various countries including Italy, Switzerland, Greece, and others.

GOURMET-TIP



Anreise: A 7 Ulm-Kempten. Ausfahrt Kempten, Innenstadt, Nähe alter Bahnhof... Öffnungszeiten: 11.30 bis 14 und 18 bis 24 Uhr, kein Ruhetag.

Restaurant Benz

Da jauchzt die Alpinistenseele: majestätische Berge, saftige Almweiden, stille Seen, ruhige Täler... Das Abendmenü wird für 64 Mark offeriert. Wir kosteten lauwarmer Spargelsalat mit Lachsstreifen...

Das Abendmenü wird für 64 Mark offeriert. Wir kosteten lauwarmer Spargelsalat mit Lachsstreifen, Schneckenragout mit drei Saucen...

Die Weinkarte verzeichnet ordentliche Qualitäten, ebenfalls preiswert: ein offener Frankenwein, Iphiger Kronberg Sylvaner trocken...



Modern, aber nicht kühl: Das Restaurant Benz. FOTO: DIE WELT

Staufenberg Riesling trocken für 24,50 Mark, einen 82er Aligoté du Bourgogne Saint Bris le Vieux für 32 Mark oder einen 75er Petit Foudre de Sautard Saint Emilion Grand Cru Classé 120 Mark...

Für Streifzüge vor und nach dem Essen empfehlen sich neben der Kemptener Altstadt mit den prachtvollen Kirchen, den alten Toren, Resten der mittelalterlichen Stadtmauer...

PAROS / Zuerst bittere Armut, dann ein wilder Bauboom und jetzt eine Reihe von Problemen

Aus einer Laune heraus - oder vielleicht, um Poseidon zu ärgern - warf Zeus ein paar Felsbrocken ins Ägäische Meer. Dann setzte er Menschen darauf und beschied ihnen: "Nun lebt mal schön!" - "Wovon?" klagten die Menschen...



Das war Paros vor neun Jahren. Heute wartet niemand mehr untlig am Hafen, denn der Tourismus auf der Insel floriert. FOTO: DIE WELT

Naoussa oder Wie ein Dorf seine Unschuld verlor

Während ich auf dem überfüllten Parkplatz am Hafen von Naoussa nach einem Platz für meinen Wagen fahnde, bemerkt mein griechischer Beifahrer stolz, daß noch vor acht Jahren der Esel das fortschrittlichste Transportmittel im Dorf gewesen sei...

Ich finde keinen Parkplatz und wünsche mir laut einen Esel. Mein Begleiter lacht und meint, da müßte ich früh aufstehen: Esel dürfen nur in den frühen Morgenstunden ins Dorf. So weit, daß Esel als folkloristische Attraktion vorgeführt werden...

Cathy Gavallas, Leiterin des örtlichen Reisebüros "Nislotissa" schätzt den Anteil der deutschen Urlauber in Naoussa auf "über 80 Prozent". Das einstmalige arme Dorf ist reich geworden...

Seit rund drei Jahren wird um Naoussa herum gebaut wie einstmalig an der Costa del Sol. Nur schöner - das griechische Gesetz verbietet Hochhäuser und fordert, daß jeden Neubau kykladische Elemente prägen...

halben Jahrzehnt die Bauern dem Boden mühsam die Ernte abzurufen. Noch vor zehn Jahren hatten es Landwirte als Strafe Gottes angesehen, ein Seegrundstück bewirtschaften zu müssen...

Wer ein abgelegenes, unentdecktes Fischerdorf erwartet und sich dann nachts mit Warte in den Ohren der Discosmusik erwehren muß, ärgert sich ebenso wie derjenige, der eine komfortable Sommerfrische besuchen will...

In den folgenden Jahren wurde Naoussa als Geheimtip in den Reisepalmen der deutschen Presse solange gefeiert, bis das Dorf wohl eines der bekanntesten Griechenlands wurde. Zuletzt noch in einem Reisebericht einer großen Zeitung...

muß schon ziemlich hübl sein, um nicht zu sehen, daß Naoussa, trotz seines romantischen Fischerhafens, nun doch eine kleine Touristenmetropole geworden ist. Weil's so schnell ging, haben die Dorfbewohner mit dem Tourismus noch nicht umzugehen gelernt...

Besorgt fragen sich die Besitzer der unzähligen neuen Hotels und der Bungalow-Anlagen in diesem Jahr, ob sie nicht auf das falsche Pferd gesetzt haben. Diese Furcht wird zumindest für Juli und August unbegründet sein...

abermals aus den Nächten plätzen, Rucksackreisenden Dachplätze zum Schlafen anbieten und alle nicht gebundenen Preise kurzfristig hochsetzen. Die Griechen, von Natur aus gemächlich ausschreitend, werden wieder hektisch durchs Dorf rennen und es nicht mehr wiedererkennen...

Lange Zeit konnte gerade der mangelhafte und eher unfreundliche Service als folkloristischer Reiz gelten. Nun aber, da nicht nur andere griechische Orte, sondern vor allem auch die Türkei mit südlicher Gastfreundschaft werben...

Also hat sich im Dorf so etwas wie eine Bürgerinitiative formiert. An ihrem Anfang stand das Einsehen, daß man vom Tourismus lebt und daher etwas für ihn tun müsse...

lischlehrer bekamen Zulauf, einige Hotels boten auch Frühstück an. Zwei deutsche Frauen, die ein vorzügliches Restaurant am Dorfrand führen, das "Tria Asteria"...

Wir unterstützen alles, was für Naoussa gut ist, und die Touristen mögen dieses Lokal", erklärt Jorgos, Besitzer der "Barbarossa-Bar", der die Visitenkarte des "Tria Asteria" an den Bar-Spiegel gesteckt hat...

Längsam wird auch akzeptiert, daß der Tourismus einige Sitten verdrängen kann. Mancher griechischen Mutter kommen bereits weniger Tränen beim Gedanken an den Nacktbadestrand an der Bucht als beim Anblick des whiskytrinkenden Sohnes oder dem der wild geschminkten Tochter...

Mit dem Geld aber kam auch die Neugierde ins Dorf. Die Jungen wollen wissen, wie es jenseits der Grenzen von Naoussa aussieht. Was es vor drei Jahren noch eine Sensation, wenn einer der Ihren nach Italien fuhr, so ist es heute schon fast selbstverständlich...

Wer zuletzt lacht...

Ein sonniger spätwinterlicher Morgen im Hafen von Mykonos. Touristen sonnten sich vor einem Café. Fischer verkauften ihren Fang und fütterten Petros, den Pelikan...

Was dann geschah, konnte hinterher keiner genau beschreiben. Der Himmel verfinsterte sich in Bruchteilen einer Sekunde. Ein entfernter Pfeifton wuchs sich zu einem bedrohlichen Heulen aus...

Ein Fischerboot im Zentrum des Strudels wurde hoch in die Luft gehoben. Die Fischer, die zunächst an die Hausmauern zurückgewichen waren, fanden ihre Besinnung wieder...

ten schwarze Dolche, die sie in den fünfzackigen Salomonstern am Bug der aufgebockten kleinen Boote rammen. Das schwebende Boot fiel etwas entfernt wieder aufs Wasser...

Als die Fremden gegangen waren, wollten die einheimischen Café-Gäste wissen, worüber denn an jenem Tisch so laut gelacht worden sei. "Dumme Ausländer", bemerkte der Kellner...

Die Wohnungen und Häuser mit Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmern, fast alle mit Duschbad und Toilette, sind komplett mit Geschirr und Bettwäsche ausgestattet...

Original griechische Quartiere

Die griechische Eigentümer der Wohnungen haben während zehn Jahren vier Wochen Wohnrecht jährlich in ihrem Domizil...

Die Griechische Zentrale für Fremdenverkehr (GZF) ist Initiator dieser Aktion. Sie rettet damit seit 1979 baufällige, verlassene Häuser und Wohnungen traditionellen Baustils...

Liebevoll und sachkundig restauriert werden die Domizile dann aus-

ländischen Urlaubern als landestypische Ferienbleibe angeboten. Man kann ein ganzes Patrizierhaus oder einzelne Wohnungen mieten...

Für 1985 liegen die Preise zwischen 1200 und 1800 Drachmen pro Doppelzimmer und Nacht. Die Griechische Zentrale für Fremdenverkehr, Neue Mainzer Straße 22, 6 Frankfurt/Main...

Leh.



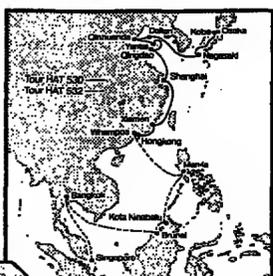
Günther Benz in seinem Restaurant. FOTO: DIE WELT

HANSEATIC TOURS

Große „Pearl“-China-Kreuzfahrt... oder zu den großen Städten Asiens.

In 18 Tagen mehr erleben als andere in ihrem ganzen Leben... und sich dabei auf komfortable Art erholen! Auf einer Kreuzfahrt mit der „Pearl“ dem „schwimmenden First Class-Hotel“...

MS Pearl of Scandinavia, 12.456 BRT; 450 Passagiere; dänische Leitung. Komfortable Kabinen; exzellenter Service; festmöstlicher Charme.



China-Entdecker-Kreuzfahrt China, wie es nur wenige je gesehen haben! Hongkong, die Stadt zwischen den Welten. Shanghai, 11-Millionen-Stadt am Huangpu-Fluß...

Tour HAT 530D 4. 9.85 - 22. 9.85 Tour HAT 531D 19. 9.85 - 7. 10.85 Tour HAT 530E 4. 10.85 - 22. 10.85 Tour HAT 531E 19. 10.85 - 6. 11.85

Linienflug Frankfurt - Hongkong, Hotelübernachtung, Hongkong Island Tour, Transfer zum MS Pearl of Scandinavia. Xiamen/VR China - Shanghai/VR Ch. - Qingdao/VR Ch. - Yantai/VR Ch. - Qinhuandao (Peking) - Dalian/VR Ch. - Nagasaki u. Kobe/Japan. Rückflug Osaka - Frankfurt.

Die großen Städte Asiens 7 Städte, 7 Länder in 17 Tagen... Südasiens Metropolen am Südchinesischen Meer. Anspruchsvoller Komfort, abwechslungsreiche Unterhaltung...

Tour HAT 532C 21. 8.85 - 7. 9.85 Tour HAT 534D* 3. 11.85 - 20. 11.85

Linienflug Frankfurt - Singapur, Hotelübernachtung, Transfer zum MS Pearl of Scandinavia. Bangkok/Thailand - Brunei/Borneo - Kota Kinabalu/Sabah - Manila/Philippinen - Whampoa (Kanton)/VR China - Hongkong, Hongkong Island Tour. Rückflug nach Frankfurt.

Wie sonst könnten Sie den Zauber des Fernen Ostens und die Geheimnisse Chinas so eindrucksvoll erleben? Willkommen an Bord! Preise pro Person inkl. Linienflug und Reisebegleitung...

HANSEATIC TOURS Generalagent für Pearl Cruises of Scandinavia Große Bleichen 21c - 2000 Hamburg 38 Telefon 040/356 00 00



Handwritten Arabic text at the bottom of the page.